

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

23.4.1938 (No. 94)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952402)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße Fernruf 2051 und 2052, Postfachkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtparkstraße Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreisparkstraße Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Tapenburg.

Erzheim wertträglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 3 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM und 4 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 94

Sonnabend, den 23. April

Jahrgang 1938

Entspannungsgespräche in Rom

Blondel besuchte Graf Ciano - Gore-Belisha beim Duce

(...) Rom, 23. April.

Der französische Geschäftsträger in Rom, Blondel, wurde Freitag nachmittag von Außenminister Graf Ciano zu einer halbstündigen Unterredung empfangen. Mit ihr wurden die offiziellen Verhandlungen zur Entspannung der Atmosphäre zwischen Italien und Frankreich eingeleitet, wobei anscheinend zunächst die Haltung Frankreichs zu der englischen Initiative in der abessinischen Frage in Genf geklärt werden soll.

Mussolini wird heute das weitere Programm dieser Gespräche überprüfen, die in den nächsten Tagen fortgesetzt werden sollen mit Ausnahme der vier Tage, die Außenminister Graf Ciano als Trauzeuge des Königs Jugu in Albanien weilen wird. Da nach einer Vereinbarung Einzelheiten über die Gespräche zwischen Graf Ciano und Blondel nicht bekanntgegeben werden, beschränkt sich die italienische Presse auf kurze Meldungen ohne eigene Kommentare.

Das Flugzeug des englischen Kriegsministers Gore-Belisha landet gestern gegen 17 Uhr im römischen Flughafen. Im Auftrage des Duce begrüßte Staatssekretär General Pariani den Gast. Gore-Belisha wurde am späten Nachmittag von Mussolini empfangen. Abends fand im Kasino der Arme ein Festessen statt, an dem auch Außenminister Graf Ciano teilnahm. Heute wird Gore-Belisha einige militärische Anlagen besichtigen, während für den Abend ein Empfang in der englischen Botschaft vorgesehen ist. Der Kriegsminister verläßt Rom am Sonntagmorgen, um sich nach Paris zu begeben.

Paris zum Verhandlungsbeginn in Rom

Der offizielle Verhandlungsbeginn zwischen Graf Ciano und Botschaftsrat Blondel in Rom wird von der französischen Presse in großer Aufmachung registriert. Fast alle Kommentare verraten einen bemerkenswerten Eifer, möglichst schnell zu irgend einem Ergebnis zu kommen, und zwar nicht nur im Hinblick auf den französischen Ministerbesuch in London, sondern auch aus Gründen des bevorstehenden Führerbesuches in Italien und nicht zuletzt der Genfer Ratstagung. Trotz des an den Tag gelegten Optimismus, der Italien alle möglichen Konzessionsbereitschaften unterstellt, scheint man sich jedoch darüber klar geworden zu sein, daß eine Verständigung über den gesamten Fragentempel fraglich, mindestens aber zeitraubend und schwierig sein dürfte. Infolgedessen spricht man von einer „psychologischen Vereinbarung“, während die „technischen Probleme“ zurückgestellt werden sollen.

Das Störungsfeuer von verschiedenen Seiten hat keineswegs nachgelassen. So stellt der „Intransigent“ an Mussolini die Forderung, die Inanspruchnahme des Mittel-

meer als „mare nostrum“ fallen zu lassen. „Deuivre“ geht mit neuen Lügen über Abessinien haufieren, indem es u. a. die faktische italienische Herrschaft über den größten Teil Äthiopiens anzweifelt. Auch die übrige Linkspresse ergeht sich in allerlei Störungsmandern durch Verdächtigungen Italiens.

Daladiers Londonreise am Mittwoch

Englische Vermutungen über das Verhandlungsprogramm - Wird Eden Botschafter?

Paris, 23. April.

Ministerpräsident Daladier empfing am Freitagnachmittag Finanzminister Marchandeau zu einer Besprechung über das Finanzproblem. Später empfing er Kolonialminister Mandel. Mit Außenminister Bonnet hatte Daladier gleichfalls eine Unterredung, die der Reise der beiden französischen Staatsmänner nach London galt. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, werden Daladier und Bonnet sich am kommenden Mittwochnachmittag im Flugzeug nach der englischen Hauptstadt begeben und wahrscheinlich am Freitag wieder in Paris zurück sein.

Die Londoner Zeitung „News Chronicle“ befaßt sich mit den kommenden englisch-französischen Besprechungen in London. Das Blatt glaubt, daß folgende Fragen zur Debatte stehen würden: 1. die militärische Bereitschaft Frankreichs und Englands, 2. die Lage in Spanien, 3. die Lage in der Tschechoslowakei, 4. der Einfluß des englisch-italienischen und des vorgeschlagenen französisch-italienischen Abkommens auf die Lage im östlichen Mittelmeer und insbesondere auf Palästina und Syrien, 5. die Frage, ob es ratsam sei, die beiden mit Italien abgeschlossenen Verträge entweder gegen Deutschland (!) oder in einen Viermächtepakt einschließlich Deutschlands auszuweiten.

„Daily Mail“ glaubt, daß militärische Fragen im Vordergrund der Besprechungen stehen werden.

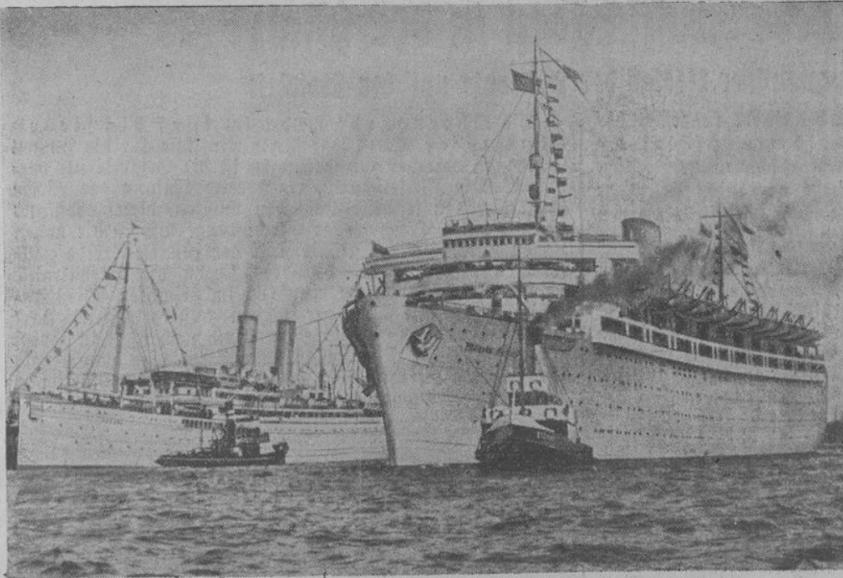
„Evening Standard“ verzeichnet das Gerücht, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trage, dem früheren Außenminister Eden den Botschafterposten in Washington nach dem Rücktritt des jetzigen Botschafters anzutragen.

Das Blatt meint dazu, Eden sei sicher der geeignete Mann für diesen Posten. Wenn er ihn aber annehme, werde er damit seine politische Laufbahn beenden.

Der englische Kriegsminister Gore-Belisha ist — aus Malta kommend — am Freitag um 17 Uhr im Flugzeug in Rom eingetroffen. Der Minister wurde am dem Flughafen von dem Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium, General Pariani, empfangen.

Verstärkter Marxistenkrach in Paris

Die Krise in der sozialdemokratischen Partei Frankreichs, die kürzlich durch die Auflösung des Landesverbandes Grobparis der sogenannten „revolutionären Linken“ Marchandeu Piverts zum Ausbruch gekommen war, hat jetzt auf die sozialdemokratische Jugendorganisation übergegriffen. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat nun auch den Jugendverband des Departements Seine aufgelöst. Außerdem wurden zahlreiche führende Mitglieder der sozialdemokratischen Jugend aus anderen Landesverbänden aus der Partei ausgestoßen, weil sie mit den Pivert-Anhängern bisher immer noch in Verbindung gestanden haben sollen. Es ist noch nicht abzusehen, zu welchen Weiterungen diese Krise in der sozialdemokratischen Partei führen wird. Ganz allgemein steht zu erwarten, daß alle diejenigen Kreise wegen „Disziplinlosigkeit“ aus der Partei ausgestoßen werden, die nicht jegliche Verbindung mit den bereits Ausgestoßenen aufgeben.



„Wilhelm Gustloff“ zur Jungfernfahrt nach Madeira ausgelaufen

Das Rdf-Urtauberschiff „Wilhelm Gustloff“ (rechts) trat seine erste große Fahrt an, die mit der übrigen Flotte nach Madeira führt. Dahinter die „Oceana“ bei der Ausfahrt aus dem Hamburger Hafen.



Es geht um Valencia

Das Hauptgewicht der Kämpfe an der spanischen Ostfront konzentriert sich augenblicklich auf den südlichen Abschnitt der Durchbruchstelle zum Meer, wo sich General Aranda mit seiner Seeresgruppe auf einem Vorstoß gegen Valencia befindet. — Unser Bild zeigt eine Stadtaussicht von Valencia.

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, am 23. April 1938.

Wer als Pariser das zweifelhafte Vergnügen hat, Mitglied der Marxistenpartei des Herrn Léon Blum zu sein, der kann zur Stunde die seltsamsten Dinge erleben. Er bekommt beispielsweise von zwei verschiedenen Parteileitungen die dringliche Aufforderung, seine fälligen Beiträge zu entrichten, und kennt sich bald nicht mehr aus in dem Waff der Drohungen, Verleugungen, Ab- und Neubefestigungen. So nimmt jeder teil an dem handfesten „Bonzenkrieg“, der zwischen zwei Futterkrippen ausgebrochen ist; er muß sich entscheiden, ob er „Pivertist“ oder „Blumist“ sein will oder ob er gar dem gemainem marxistischen Wunderladen den Rücken kehrt...

Sene Ausländer aber, die ratlos zwischen den beiden feindschaftlichen Hauptquartieren der Pariser Sozialdemokratie herumirren, haben Mühe, die einigermaßen verwirrt Sachlage zu begreifen. In der Hauptsache dreht es sich darum, daß die erlauchten Parteihäupter einen Bannfluch über die Pariser Bonzotrate ausgesprochen haben. Marceau Pivert, der rote Parteigewaltige der Hauptstadt Paris, sollte in kühnem Bogen herausgeworfen werden, weil er sich an jenen Radauslägen auf dem Boulevard beteiligte, die vor allem Moskau in Szene gesetzt hatte. Schon war die Abhängigkeit Piverts und seiner Mitnuznießer ausgesprochen, da lehnte sich die Sozialdemokratie von Paris auf die Hinterbeine. Man blieb — nach bewährter „Sichtstreitmanier“ — in den alten Büros und antwortete der obersten Leitung mit Ausprüchen, die dem Götzgötze ähnlich waren. Inzwischen richtete dann wieder das Kollegium der großen Marx-Propheten eine neue Geschäftsstelle für Paris ein. Ein gewaltiger Schimpftzug auf geduldetem Papier geht hin und her, weil keiner auf die guten Plätze an der Futterkrippe verzichten will.

Da nun zur gleichen Stunde die Wertbesetzungen und Streiks immer noch andauern und da sich weiter die Lage der wirklichen Arbeiterschaft nicht um einen Deut verbessert hat, so ist der rote „Hauskrieg“ nicht eben vollstündlich. So mancher Pariser Arbeiter hat sich bereits in den letzten Abstimmlungen gegen den selbstmörderischen Streikterror der Marxisten erklärt. Gemerkschaftsgeneral Jouhaux, der bekannteste Spanienbeher und Bonze, hat in der südfranzösischen Stadt Pau gerade jetzt verippt, wie stark das Pulver der marxistischen Verpöndungen bereits verfliegen ist. Kein einziges Hotel öffnete dieser Leuchte der „Volksfront“ seine Pforten. Er wird künftig lieber auf seine Provinzreisen verzichten und den Rest seiner Pfründen in Paris im wohlgeschützten Kammerlein verzehren. „So ändern sich die Zeiten“ — ja, so ändern sie sich auch für die großen Planeten am roten Himmelszelt.

Zwei Jahre dauern nun die Kämpfe und Unruhen in Palästina an, die auch durch die schärfsten Maßnahmen und Strafen der britischen Mandatsverwaltung nicht aus der Welt geschafft werden konnten. Noch in den letzten Osterfeiertagen kam es wieder zu Feuerüberfällen, zu Bombenanschlägen und Attentaten, die an dem Ernst der Lage keinen Zweifel lassen. Wie eng sich nach wie vor die Araber in Syrien und anderen Nachbargebieten mit dem politischen Kampf ihrer Brüder in Palästina verbunden fühlen, das haben sie deutlich zum Ausdruck gebracht, als dieser Tage der britische General Wavel den französischen Oberkommissar von Syrien besuchte. Während die beiden Vertreter der Mandatsmächte über die Bekämpfung des arabischen Widerstandes Aussprache hielten, demonstrierten draußen vor dem Palast des Oberkommissars Tausende gegen den englischen Besuch. Sie veranstalteten weiter — wie gemeldet wird — eine sehr reichliche Sammlung für die Araber Palästinas. In der hebräischen Stadt Haifa wurde sogar der Wagen des französischen Provinzialgouverneurs von Djeffre beschossen und mit Steinen beworfen. Drei Eingeborene kamen bei dem Feuerkampf mit der französischen Mandats-Gendarmen ums Leben.

Es ist nicht ohne Interesse, daß gerade jetzt die Londoner „Times“ sehr ausführlich einen arabischen Vermittlungsvorschlag des irakischen Generals Nuri Said behandeln, der sich auf die künftige Verfassung Palästinas bezieht. Nuri Said schlägt dabei die Schaffung eines Königreiches Palästina-Jordanland vor, in dem den Juden keine Eigenstaatlichkeit eingeräumt werden soll. Dagegen sollen ihnen unter der Oberaufsicht Englands einige Sonderrechte für ihre Ansiedlungen gegeben werden. Es muß allerdings als sehr fraglich bezeichnet werden, ob die Mehrheit der Palästina-Araber eine solche Lösung und damit ein Abkündigen des jetzigen Emis Abwulh von Transjordanien anerkennen würden. Die Hoffnung englischer Kreise, daß sich die starke Erregung der Bevölkerung allmählich dämpfen würde, ist bisher jedenfalls nicht erfüllt worden.

Verstärkte Gottlosenpropaganda und verstärkter Judentumskrieg — das sind offenbar die neuesten „Richtlinien“ der Stalin-Buddiktatur im Sowjetland. Noch immer rollt die Welle der „Säuberungen“ und „Entwanungen“ durch den Mutterstaat des Marxismus und Bolschewismus, aber an einer Taifache kann schon jetzt kein Zweifel mehr bestehen: der Subentwurf der Kaganowitsch-Cohn hat die Reihe seiner Machtstellungen noch erheblich erweitern können. Der Oberjude Lazar Kaganowitsch allein vereinigt in seinen Händen die beiden „Ministerien“ für Schwerindustrie und Verlebenswesen sowie die Leitung der sämtlichen oberen Parteinstanzen. Sein Bruder Michael ist Häuptling der gesamten Kriegsindustrie, und die beiden Völkjuden und Satrapen der Cohns, die die Nahrungsmittelindustrie und die Maschinenindustrie ausbeuten, schließen den Ring der wichtigsten „Kommandoböden“, die sämtlich nach den Wünschen Alljudas gelenkt und mißbraucht werden. Da auch der neue Chef der Tscheta, Beschoff, von jeher zum Slaventum der Judenfamilie Cohn gehörte, so vereinigen die Hebräer das gesamte Transportwesen in ihren Händen, dazu die Ausrüstung, die Terrorbanden, die Parteileitung und die Schredenspolizei. Verblichen sind alle die stolzen „Sowjetmarschälle“, die vielleicht noch eine kleine Gefahr für den Wachstums der Kaganowitsch darstellten, erschossen und vermodert die Freunde Lenins, die ältesten Bolschewiken und die Säulenheiligen des marxistischen Tempels. Dem Verfolgungswütigen Stalin hat man nicht nur eine Schwester der Kaganowitsch als Geliebte aufgehängt, man besetzte ihm auch noch einen Bruder als „Geheimfretter“. Zum blutigen Jaren des Krenil kommt niemand mehr, der den fuchschlauen Hebräern des Kaganowitschlingels entgegensteht.

Für die neueste Auflage der verstärkten Gottlosenpropaganda hat übrigens die Moskauer Judentum schon die besten Männer gefunden. Da ist es zunächst einmal Gubelmann-Tarostawski, der sich als besonders rüber Beschimpfer der Religionen von jeher hervorgetan hat. Daß Genosse Gubelmann zufällig Völkjude ist, braucht kaum erwähnt zu werden. 65 Kubelmillionen sind ihm bereits bewilligt worden, um — zusammen mit anderen Rasfegensollen — seinen Vernichtungsfeldzug gegen die Religion erbaumungslos durchzuführen. Bielleicht schreibt ihm der würdige Defan von Canterbury die nötigen Propagandaartikel dazu, der ja die großzügige Förderung der Religion durch das liebe Moskau so oft beteuert hat!

Der erfolgreiche nationalspanische Vormarsch zur Mittelmeerküste hat zusammen mit dem siegreichen Vordringen der Francotruppen an der Pyrenäengrenze auch den größten Valenciarer die Sprache verschlagen. Wenn selbst in den marxistischen Blättern eingestanden wird, daß heute die

Charakter und Leistung entscheiden

Der Endkampf im Reichsberufswettkampf begann

Hamburg, 23. April.

Mit einer jener bei aller soldatischen Schlächtheit so glanzvollen und gewaltigen Kundgebungen, die der Nationalsozialismus zum Ausdruck deutschen Gemeinschaftslebens erhoben hat, wurde am Freitagabend der Reichstamm im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen eröffnet. Stätte des großen Erlebens in abendlicher Stunde war die Jungius-Wiese, wo mit den 6352 Wettkämpfern und -kämpferinnen 48 000 Angehörige der Formationen der Bewegung aufmarschiert waren. 90 Blyonen loderten in feierlichem Schein. Von überwältigender Wirkung wurde das Bild, als 9000 Fackeln entzündet wurden und die Feuerstätte in ein wogendes flammendes Meer verwandelten.

Kommandos erkörnten. Während ein Chor von 1500 Hitlerjugenden, Werkschärmännern und Mädchen das Lied der aufbrechenden jungen Nation „Auf hebt unsere Fahnen“ anstimmte, zogen 450 Fahnen in feierlichem Zuge ein.

Dann eröffnete Obergebietsführer Armann den fünften deutschen Reichstamm. Der Nationalsozialismus, so sagte er zu der vielkämpferischen Teilnehmermasse, bewerte den Menschen nicht nach Herkunft und äußerem Schein, sondern nach Charakter und Leistung. Wie in die politische Führung Männer gerückt seien, die in schwerer Kampfzeit Mut, Entschlossenheit, größten Idealismus und Fähigkeit bewiesen hätten, so gelte auch im Berufsleben die Rangordnung der Tüchtigkeit. 28 Millionen schaffende Menschen hätten sich in diesem Jahre zum Ideal der Leistungssteigerung bekannt. Von 37 700 Gauwettkämpfern seien 6352 Gauflieger in Hamburg versammelt, die um die Ehre kämpften, die Besten in ihren Berufen zu sein. Auf eigene Art wollten die Wettkämpfer sich am Aufbau der Arbeiter der Welt zu sein, dem Ruf des Führers folgen. Der Wettkampf sei ein Tatbekenntnis zu Deutschland, zu Großdeutschland, zum Führer.

Dann sprach Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann in mitreißenden Worten das aus, was alle Teilnehmer an der Kundgebung beselte. Er hieß die Gäste herzlich willkommen in der Stadt des deutschen Lotes zur Welt, von deren Hafen aus seit vielen Jahrhunderten Erzeugnisse deutscher Wertarbeit in die Welt gingen und seit der Wachtübernahme auch wieder gehen. Wie sie alle auf diesem Plage ständen, die Arbeiter der Strun und der Faust, die Jungen und Mädchen, die Männer und Frauen, die Gliederungen der Bewegung, so bildeten sie ein lebendiges Abbild der Volksgemeinschaft, der Einheit und Freiheit, die der Führer schmedete. Die Elite der Kameradschaft und der Leistung gebe die Antwort auf die Frage, was Sozialismus sei: Leistung und Kameradschaft!

Gauleiter Kaufmann betonte dann, daß der Wettkampf auch ein Symbol weltanschaulicher Art sei, und ein Hinweis darauf, daß im Dritten Reich die Persönlichkeit ausschließlich nach Leistung und Charakter bewertet werde, sei entscheidend. Wir könnten noch nicht ermessen, was in wenigen Jahren in und aus unserem Volk geworden ist, aber eines wissen wir: Mit den alten Tugenden der nationalsozialistischen Bewegung, bescheiden und doch selbstbewußt, treu und hingebungsvoll, kameradschaftlich und von tiefem Glauben an unser Volk erfüllt, bauten wir, jeder an seiner Stelle, als schlichte aber wertvolle Mitarbeiter des Führers mit an dem ewigen Deutschen Reich.

Gruß und Sieg-Heil des Gauleiters und der Tausende galten dem ersten Arbeiter und Soldaten der Nation, dem Führer.

Nun beginnt der Auslesekampf der besten deutschen Arbeiter im Dienst des deutschen Volkes.

Sommer-Arbeitsprogramm der NSB.

Weitere Hilfsmassnahmen für die Ostmark

Nach Beendigung des Winterhilfswerks 1937/38 wird die NSB. in den nächsten Monaten ihre soziale Arbeit wieder in erhöhtem Maße dem Hilfswert Mutter und Kind sowie der Hitler-Freiplaysspende widmen. Selbstverständlich wird diese Arbeit diesmal besonders der befreiten deutschen Ostmark zugute kommen. Dem systematischen Wiederaufbau der durch das Schußnigg-Regime so schwer geschädigten Volksgesundheit dienen eine Reihe zusätzlicher Maßnahmen, die in diesem Sommer außer den schon geplanten verwirklicht werden sollen. So ist geplant, etwa 20 000 bis 25 000 kränklichen Kindern in deutschen Heimen Ferientaufenthalte zu verschaffen. Eine besondere Aktion gilt den österröischen Müttern, die in den Heimen der NSB. Aufnahme finden werden. In der Ostmark selber wird man durch die Einrichtung zahlreicher Volksläden die bereits begonnenen Spielungsaktionen fortsetzen. Desterreichische Nationalsozialisten, deren Gesundheit in den Schußnigg-Anhaltelagern schwer erschüttert ist, werden in deutschen Bädern Gratiskuren erhalten. Außerdem ist eine Bekleidungsaktion für Autobahnarbeiter vorgesehen.

Daneben wird die NSB. natürlich auch im Reich ihre Arbeit auf der alten Linie fortsetzen und versuchen, ihre Leistungen weiterhin zu steigern. Ueber acht Millionen Mitglieder und mehr als eine Million ehrenamtlicher Helfer stehen zu diesem Zweck bereit.

AdS.-Kapitän Lübke einem Herzschlag erlegen

Das schaffende Deutschland trauert um einen wackeren Kameraden

An Bord „Wilhelm Gustloff“, 23. April.

Der Kapitän Lübke des auf der Fahrt nach Madeira befindlichen AdS.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ ist am Freitagmittag im Alter von 58 Jahren auf hoher See einem Herzschlag erlegen. Für 48 Stunden hat die Reiseleitung Bordtrauer angeordnet. „Wilhelm Gustloff“ wird Dover anlaufen, wo die sterblichen Ueberreste Lübkes in die Heimat von Bord geleitet werden.

Noch wenige Augenblicke vor seinem unerwarteten Heimgang stand Kapitän Lübke auf der Kommando-Brücke und steuerte den Kurs unseres Schiffes. Um 16 Uhr wurden die Steuerbord und die Besatzung auf das oberste Deck gerufen, um die erschütternde Nachricht zu hören. Ergriffen grüßten alle die Flagge unseres Schiffes, die sich nun auf Halbtot senkte. Die Befehle und mit ihr die 1500 Urlaubsfahrer sind von dem Tode dieses Mannes tief erschüttert; sie und die aber Tausende AdS.-Fahrer, denen er auf unzähligen Fahrten Urlaubsfreuden vermittelt, haben ihn als einen besonders fürsorglichen Kameraden und hervorragenden Seemann kennengelernt.

Eine seiner stolzesten Fahrten sollte nun seine letzte werden. Eben, als er sich ansahnte, auf der Jungferreise seines schönsten Schiffes „Wilhelm Gustloff“ deutsche Arbeiter nach dem Süden zu bringen, raffte ihn der Tod dahin. Für den deutschen Arbeiter und für die Idee des Nationalsozialismus schlug sein ganzes Herz; ihr diente er als erster Kapitän der AdS.-Flotte bis zum letzten Atemzuge.

Bevor die sterblichen Ueberreste Kapitän Lübkes von Bord geleitet werden, werden die Urlaubsfahrer mit der Besatzung in einer Trauerfeier von ihm Abschied nehmen. „Wilhelm Gustloff“ legt dann seine Fahrt unter dem Kommando des Ersten Offiziers fort.

Schwere Frostschäden in der Pfalz

50-80prozentiger Ausfall der Obsterte und der Weinlese

In der Nacht zum Freitag ist bei einem außergewöhnlichen Temperatursturz das gesamte pfälzische Weinbaugelände von einem Frostschaden heimgesucht worden, dessen Auswirkungen wohl noch nicht ganz abzusehen sind, die aber, was heute schon festgestellt werden kann, von ungeheurem Ausmaß sind.

Während schon in der ganzen Woche kalte Nächte einen großen Teil der Obsterte vernichtet haben und die Weinberge in den tieferen Lagen stark mitgenommen wurden, hat die Nacht zum Freitag bei einer Kälteperiode bis zu sieben Grad unter Null und nachfolgendem Nebel auch die bisher verschont gebliebenen höheren Lagen erfasst und ihr vernichtendes Werk vollendet.

Aktien der angeblichen „Regierungen“ von Barcelona und Valencia verflucht faul stehen, wenn weiter eingestanden werden muß, daß heute das rote Spanien in zwei Teile zerbrochen ist, dann sagt das allen ausländischen Beobachtern der Dinge genug. Die nationale Offensive ist in schwierigem Gelände gegen starke rote Massen so rasch und so gründlich durchgeföhrt worden, daß in wenigen Wochen die gesamte Lage eine entscheidende Wendung erfahren hat.

Mag auch der tobende Stappentrieger Negrin eine verweisselte Jagd auf alle die unglücklichen Bewohner seines „Machtbereiches“ durchföhren, um neues Kanonenfutter für seine farb gelichteten Briadaen zu pressen — auch er wird an

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley widmet dem toten Kapitän des „Wilhelm Gustloff“ folgenden Nachruf:

Vor wenigen Tagen hat Kapitän Lübke den Führer auf der Kommando-Brücke unseres herrlichen „Kraft-durch-Freude“-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ begrüßen dürfen. Als ich einige Stunden danach noch einmal mit Lübke durch unser Schiff ging, hat er mir gesagt, daß seine Begegnung mit dem Führer gerade auf diesem ihm anvertrauten Schiff der deutschen Arbeiter der Höhepunkt seines an Geföhren reichen Lebens sei.

Kapitän Lübke war ein deutscher Seemann, ein deutscher Mensch mit einem deutschen Herzen. Die entschlossene Rettung der 17 englischen Seeleute, eine Tat, die ihm und seinen Männern die Anerkennung der ganzen Welt brachte, zeigte aufs neue seine Kühnheit, seine Treue und seine Tatkraft. Uns, die wir ihm das stolze Flaggenschiff unserer „Kraft-durch-Freude“-Flotte übergeben hatten, bewies die Rettungstat, daß wir den richtigen Mann auf den richtigen Platz zu stellen wußten.

Kapitän Lübke, deutscher Soldat und deutscher Arbeiter, starb auf hoher See zwischen deutschen Arbeitern. Mit ihm entbietet das schaffende Deutschland dem ersten Kapitän des „Kraft-durch-Freude“-Flaggenschiffes „Wilhelm Gustloff“ tiefempfundene Abschiedsgrüße.

Dr. Robert Ley.

Generalmajor Nigl †

In der Nacht zum Freitag ist der Kommandeur der 3. Gebirgsdivision in Graz, Generalmajor August Nigl, in seinem Grazer Hotel einem Schlaganfall erlegen. Der Vorkämpfer, der im Alter von 48 Jahren stand, war bis zu seiner Entsendung nach Graz Kommandeur des Infanterieregiments 40 in Augsburg. Er gewann sich in kurzer Zeit seines Wirkens in Graz durch seine freundliche und verständnisvolle Arbeit die allgemeine Beliebtheit der Grazer. Schwestern in großer Anzahl entfiel.

Die Oberhaardt meldet bei fünf bis sieben Grad unter Null sehr starke Einflüsse auf die jungen Triebe, in manchen Gemarkungen ist die Gesamternte vernichtet. Die Mittelhaardt, wo bereits Anfang der Woche große Schäden festgestellt werden mußten, bietet ebenfalls vielfach ein Bild schwerster Verwüstung. Bis in die hohen Lagen hinein ist der größte Teil der jungen Triebe vollkommen erfroren. Nicht anders liegen die Verhältnisse an der Unterhaardt, wo ebenfalls im gesamten Weinbaugelände der größte Teil der Reben außerordentlich stark gelitten hat. Wenn die Schäden heute noch nicht in ihrem ganzen Ausmaß festzustellen sind, kann doch von einem Ausfall, der zwischen 50 und 80 vH. liegt, im pfälzischen Weinbaugelände gesprochen werden.

der zwangsläufigen Entwicklung wenig ändern können. Nur der äußerste Blitterror seiner Tschelaleute hält überhaupt noch die Menschen bei der Stange.

Mit Risten und Kästen bringen währenddessen die Oberbolschewiken ihren Raub in Sicherheit. Sie würden nicht die üblichen Subjekte Mostaus sein, wenn sie nicht in der Stunde der Gefahr vor allem ihre eigene kostbare Gesundheit zu retten trachteten. Seit Bilbao, Santander und Malaga hat man immer wieder das gleiche Bild erlebt: die geprehten Arbeiter mußten bluten, die Bonzen aber — redeten und gingen dann auf „unzählige“ bereitgehaltenen Dampfern „Risten“.

Eitel Kades

Rundschau vom Tage

Der Führer bei den Wiener Philharmonikern

In Anwesenheit des Führers und Reichstanzlers fand am Freitag in der Berliner Philharmonie unter Leitung von Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler ein Gastkonzert der Wiener Philharmonischen Orchester statt. Der Führer und Reichstanzler, der in Begleitung des Reichsministers Dr. Goebbels erschien, wurde von den Ehrengästen, unter denen sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Kunst befanden, herzlich begrüßt. Das Konzert wurde eingeleitet mit Schuberts „Unvollendetem“. Den zweiten Teil des Abends füllte Bruchners 7. Sinfonie in C-Dur. Furtwängler und die Wiener Philharmoniker erhielten vom Führer und den begeistertsten Zuhörern für ihre ausgezeichneten Leistungen höchsten Beifall.

Wiens Filmindustrie wird angekurbelt

Wie verlautet, trägt sich die Filmindustrie mit dem Gedanken, die Wiener Filmateliers ganz großzügig auszubauen, um noch in diesem Jahre eine gewaltige Produktion auf Wiener Boden in Angriff nehmen zu können. So soll das alte Atelier der „Sascha“ auf dem Rosenhügel in den nächsten Jahren sechzehn bis zwanzig Filme herausbringen. Zu diesem Zwecke wurden schon Teilerbauten auf dem Rosenhügel begonnen. Unter anderem werden auch große Hallenbauten mit modernsten technischen Neuerungen ausgeführt werden. Zu diesen Plänen wird aus maßgebenden Wiener Filmkreisen bekannt, daß die Gründe für eine Intensivierung der Wiener Filmindustrie vor allem darin liegen, daß die Stadt dank ihrer prächtigen historischen Bauten und landschaftlich mannigfaltigen Umgebung sich besonders für Außenaufnahmen eignet. Dadurch sind die Entstehungskosten der Produktion durch den Wegfall der kostspieligen Atelierausstattungen wesentlich geringer. Auf die klimatischen Verhältnisse in Wien lassen erfahrungsgemäß Außenaufnahmen günstiger werden als in anderen Gebieten des Reiches.

Prag beschließt Gemeindevahlen

Der Prager Ministerrat, der sich seit mehreren Tagen mit der Frage der Gemeindevahlen und der Abhaltung der Feiern am 1. Mai beschäftigt, hat nun am Freitag die endgültige Entscheidung in beiden Fragen getroffen. Der Termin für die Gemeindevahlen in den Orten, wo die Wahlperiode bereits abgelaufen ist, soll demnach in die Zeit vom 22. Mai bis 12. Juni fallen. Es werden also in etwa zehntausend Gemeinden mehr als fünfzehntausend Wahlen ausgeschrieben. In den Orten, in denen die Wahlperiode erst im Laufe des Sommers abläuft, sollen die Wahlen im Herbst stattfinden. Hinsichtlich des Kundgebungsverbotes für den 1. Mai wurde eine Lösung infolgedessen gefunden, daß dem Ansuchen um Bewilligung von Kundgebungen stattgegeben werden wird, wenn die nötigen Garantien für einen ruhigen Verlauf gegeben werden können.

In der Frage über die Regierungseinstellung der deutschen Margiten wurde deren Austritt aus der Regierung beschlossen.

Nationaler Vormarsch geht weiter

Der Heeresbericht aus Salamanca meldet von neuen Erfolgen der nationalspanischen Truppen. Auf dem Vormarsch nach Sidon gelang es, den Sowjetpaniern die Festung Chivert sowie andere wichtige Positionen bei Alcabacer und Cuenas de Vinoma zu entreißen. Sämtliche Gegenangriffe der Roten wurden blutig zurückgewiesen, 42 Maschinengewehre sowie viele andere Waffen fielen in die Hände der Nationalspanier. Drei sowjetische Tanks, die erst vor kurzem aus der Sowjetunion angekommen waren, wurden außer Kampf gesetzt.

Tief beeindruckt meldet der Frontberichterstatter neue bolschewistische Verbrehen, an denen vor allem die Haltung Frankreichs schuld sei, die es den gemeinsamen bolschewistischen Verbrehen ermöglichte, über französisches Gebiet ungehindert in das Arantal zu gelangen. Nach völliger Verwüstung des Kleinbäuerlichen Besitzes und unbefriedigenden Greuelstaten setzten die sowjetspanischen Mordbrennerbanden auf demselben Wege wieder über Frankreich nach Barcelona zurückgekehrt.

Hungerstreik der Araber in Palästina

Wie aus Akko (Palästina) gemeldet wird, ist dort nach der Entlassung der letzten Judenhäftlinge aus dem Internierungslager ein Teil der arabischen Häftlinge in den Hungerstreik getreten. Der Streik ist bereits seit drei Tagen im Gange. In Akko wurde, wie weiter mitgeteilt wird, von unbekannter Seite ein Güterwagen in Brand gesetzt.

Trotski verurteilt als

„Journal“ läßt sich aus Mexiko melden, daß seit einiger Zeit das Haus, in dem der bolschewistische Jude Trotski sich aufhalte, wie eine Festung schürstens bewacht werde. Gerüchte verlauten nämlich, daß sich ein bekannter Agent der G.P.U., Georges Mint, auf dem Wege nach Mexiko befinde mit dem Auftrag, Leo Trotski als „Chef der Vierten Internationale“ zu ermorden.

Berliner Kriminalpolizei faßt gefährliche Mordbuben

Aufklärung der Raubüberfälle in der Umgebung der Reichshauptstadt

(N.) Berlin, 23. April. Dem Fahndungsdienst der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, zwei gefährliche Raubmörder zur Strecke zu bringen, die seit langer Zeit vor allem in der Umgebung der Reichshauptstadt ihre Unwesen trieben. Es handelt sich um zwei Brüder, Max und Walter Göhe, denen man bisher zwei Morde und eine Anzahl von Raubüberfällen nachweisen konnte.

Die Landstraßenräubereien liegen zum Teil schon zwei Jahre und länger zurück. Damals waren vor allem in den östlichen Bezirken Berlins Raubüberfälle auf Personenzüge und Fernlastzüge keine Seltenheit. Die Täter gingen dabei mit äußerster Dreistigkeit vor. Mit gefällten Bäumen und Drahtseilen sperrten sie die Straßen ab und brachten so die Fahrzeuge zum Halten. Beim geringsten Widerstand machten die Verbrehen von der Schußwaffe Gebrauch, so daß bei diesen Überfällen eine Reihe von Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Im Verfolg dieser Überfälle wurde schließlich der 35jährige Walter Göhe festgenommen. Er leugnete zunächst hartnäckig, mußte sich aber bald unter der Last des gegen ihn gesammelten Materials immer mehr schuldig bekennen. Bis zum Schluß weigerte er sich aber, seinen Mittäter anzugeben. Er behauptete sogar, diesen nur unter dem Namen Willi zu kennen und ihn nach einer Auseinandersetzung erschossen und in dem Müggelsee geworfen zu haben. Obwohl man diesen Angaben

Bigamist verleugnet neun Kinder

Der Ariernachweis brachte es an den Tag

In diesen Tagen wurde in Danzig ein angesehenes Bürger der Stadt wegen dringenden Verdachtes der Bigamie verhaftet. Der Mann ist jetzt 63 Jahre alt, wurde 1875 im Schwarzwald geboren, heiratete mit 23 Jahren und hatte neun Kinder, von denen er allerdings behauptet, daß er nicht der Vater sei. So verließ er im Jahre 1910 Frau und Kinder und arbeitete unter dem Mädchennamen seiner Mutter im Industriegebiet. Nach dem Kriege kam er nach Danzig ins Lazarett und blieb hier. Im Jahre 1925 heiratete er in Danzig zum zweiten Male. Niemand wußte, daß er bereits eine Ehe eingegangen war. Er legte beim Standesamt eine Militärbescheinigung der „Versprengtenkammerstelle“ vor, die falsche Angaben enthielt. Durch einen Sohn aus erster Ehe, der Nachforschungen wegen des Nachweises seiner arischen Abstammung angestellt hatte, wurde jetzt der Tatsachenverhalt bekannt. Der 63jährige, der eine bekannte Gaststätte führt, hat bereits gestanden und sich seiner Verurteilung entgegen.

Niesiger Heidebrand in England

In der Nähe des Militärlagers Bovington in der Grafschaft Dorchester brach am Freitagnachmittag ein riesiger Wald- und Heidebrand aus, der sich bis auf wenige hundert Meter an das Lager herantraf. Außer den Feuerwehren der ganzen Umgegend mußten tausend Mann Militär ausgeboden werden, um die Gefahr zu beseitigen.

44 Siedlungshäuser in Polen niedergebrannt

In einer Siedlung bei Lublin brach in der Nacht zum Freitag ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Obgleich zahlreiche Löschzüge zu Hilfe eilten, bestand keine Möglichkeit, das Feuer einzudämmen. 44 Häuser fielen den Flammen zum Opfer. Die meisten Bewohner haben ihr ganzes Hab und Gut verloren.

System-Juden hinterließen — Schulden

Ausbeutergarde Krupnik, Mandl, Rothschild — Wie die Bevölkerung der Ostmark betrogen wurde

(N.) Wien, 23. April.

Gleichzeitig mit der Machtübernahme hatte eine Reihe von jüdischen Gaunern, die unter der schwarzen Schirmherrschaft auf Kosten der bodenständigen Bevölkerung ungeheuer ihren dunklen „Geschäften“ nachgehen konnten, fluchtartig Wien verlassen. Die meisten haben sich nach Paris und London begeben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die jüdischen „Flüchtlinge“ beträchtliche Schulden hinterlassen haben.

So hat der berühmte Jude Krupnik, der ein riesiges Modewarenhaus in der Kaiserstraße besaß, das Weiße gesucht. Krupnik war bekannt dafür, daß er keine Angestellten, insbesondere die Heimarbeiter für einen Schandlohn arbeiten ließ. Obwohl den Systembehörden diese Ausbeutungsmethoden bekannt waren, wurde nichts gegen den Juden unternommen. Noch kurz vor dem 13. März besaß er sogar die Unverfrorenheit, einen Wiener Musikprofessor um 200 000 Schilling zu betrügen. Auch der bekannte jüdische Generaldirektor Mandl, der seinerzeit in der Hirtendörfer Waffenfabrik eine große Rolle spielte und als Außenfreund Starbembergs die Heimwehr finanzierte, hat sich aus dem Staube gemacht. Noch eine bekannte jüdische Größe, nämlich der Finanzjude Dr. Alfons Rothschild, für den sich die Polizei besonders interessiert, ist ins Ausland geflüchtet. Rothschild bewohnte ein großes Palais in der Prinz-Eugen-Straße.

Pariser Juden planten „Bartholomäusnacht“?

Wie das rechtsstehende Pariser Abendblatt „Liberté“ im Zusammenhang mit dem kürzlichen jüdischen Überfall in jüdischer Banditen auf den Führer der nationalen Jungfranzosen, Legrand, zu berichten weiß, hat der bekannte Hängling der „Liga gegen den Antisemitismus“, der Jude Lecache, in einer Judenversammlung in dem Pariser Vorort Montreuil am 5. April bereits von einer Art „Bartholomäusnacht“ für die Arier gesprochen (!).

Die „Liberté“, die sich bei ihrem Bericht auf die in Vincennes erscheinende „Tribune Cantonale“ stützt, schreibt, der Angriff, der von Seiten der Stoktruppen der „Liga gegen den Antisemitismus“ gegen Legrand ausgeführt wurde, beweise, daß die Anhänger nationaler Parteien offensichtlich von einer Art Programm bedroht seien. Vor der Regierungsübernahme Leon Blums habe es kein jüdisches Problem in Frankreich gegeben. Blum habe es aufgerollt. Das Blatt gibt dann Einzelheiten aus den blutrünstigen Reden wieder, die von verständigen jüdischen Hebern in Montreuil gehalten worden sind und die, wie nicht anders zu erwarten, natürlich auch von

Einigung England-Irland

In den Verhandlungen zwischen Großbritannien und Irland ist ein Übereinkommen erzielt worden, das am Montagnachmittag in London unterzeichnet werden soll. De Valera wird sich zu diesem Zweck nach London begeben.

Die amtliche Mitteilung besagt lediglich, daß die Verhandlungen mit Irland nunmehr abgeschlossen sind und daß ein Übereinkommen erzielt wurde. Es wird aber nicht erklärt, worauf sich dieses Übereinkommen erstreckt.

Zum erstenmal in der Geschichte Irlands wird das irische Volk am 31. Mai einen Staatspräsidenten wählen. Am Donnerstag haben de Valera und Oppositionsführer Cosgrave sich über den Kandidaten geeinigt. Sie wählten den fast achtzigjährigen irischen Nationalabdihter und Historiker Professor Dr. Douglas Hyde, dessen jähem und jahrelangem Kampf es zu verdanken ist, daß die gälische Sprache in Irland wieder als Amtssprache eingeführt und als Landessprache in allen Schulen gelehrt wird.

Militärverchwörung in Weißrußland

Die gesamte Warschauer Presse mit der „Gazeta Polska“ an der Spitze veröffentlicht in großer Aufmerksamkeit eine Meldung der Agentur U. L. E., die aus Leningrad datiert ist und in der es heißt, daß dort am 20. April Nachrichten über eine Verchwörung in einer der größten Garnisonen des weißrussischen Militärbezirks eingetroffen seien. An der Verchwörung sei eine Flak-Division beteiligt. Später hätten sich noch zwei Infanterieregimenter angeschlossen. Die Lage sei sehr bedrohlich. Die Kommandantur des weißrussischen Militärbezirks habe aus Moskau Anweisung bekommen, die Verchwörung, an der sich Offiziere und Soldaten gemeinsam beteiligten, mit den entschiedensten Mitteln niederzuwerfen. Weitere Einzelheiten seien noch nicht bekannt. Es verlautet aber, daß sich die Verchwörung gegen die politischen Kommissare richte. In letzter Zeit sei es nämlich wiederholt zu schweren Auseinandersetzungen zwischen dem Offizierskorps und den politischen Kommissaren gekommen.

Einer Meldung der Agentur Fournier aus Moskau zufolge sind die Sowjetbotschafter in Paris und London, sowie der Sowjetgesandte in Prag dringend nach Moskau berufen worden.

fröhen Ausfällen gegen das nationalsozialistische Deutschland frosten.

Diese Reden, so fährt die „Liberté“ fort, sind von einer außerordentlich schwerwiegenden Bedeutung. Sie stellen eine maßlose Provokation und einen Appell zu einer „Bartholomäus-Nacht“ gegen die Arier in Frankreich dar, von der Lecache träumt. Das Blatt schließt: „In der Tat haben die Leute des Herrn Lecache nicht ihre Zeit verloren. Der Überfall auf den „Champs Elyées“ beweist dies.“

Judenhege am Antwerpener Hafen

Die „Metropole“ weist in einem Artikel auf die ausgebreitete kommunistische Agitation im Hafen von Antwerpen hin, die von den marxistischen Behörden stillschweigend gebuldet werde. Täglich würden von den durch Moskau bezahlten Agenten zahllose Heftchriften in allen Sprachen an die Hafenarbeiter und an die Matrosen belagert und ausländischer Schiffe verteilt. In diesen Schriften werde zum Streik und zur Revolution aufgehetzt. Das Blatt hebt hervor, daß es sich bei den meisten kommunistischen Agenten um jüdische und andere Emigranten handle.

Einzugsmärschen

Reichsinnenminister Dr. Frick hat durch Verordnung bestimmt, daß die Reichsarbeitsdienstpflicht im Lande Österreich mit dem 1. Oktober 1938 eingeführt wird.

Anlässlich der Volksabstimmung am 10. April haben insgesamt 12 618 Wahlberechtigte ihre Stimmen an Bord deutscher Kriegsschiffe in italienischen Häfen abgegeben.

Die alte Regimentskapelle des berühmten „Hoch- und Deutschmeister-Regiments“ Wien, wie sie bei Auflösung des Regiments im Jahre 1918 bestand, traf in München ein, um von hier aus eine Konzertreise durch Deutschland zu unternehmen.

Am Freitag begannen die Verhandlungen über das ungarische Judengeseh von den vereinigten Ausschüssen des Abgeordnetenhauses im Beisein des Ministerpräsidenten, des Justizministers und des Unterrichtsministers.

Der italienische Ministerrat wird heute um 10 Uhr unter dem Vorsitz Mussolinis zu seiner ordentlichen Aprilsitzung zusammentreten.

Der italienische Gesandte in Kowno, Franzoni, suchte am Freitag den litauischen Außenminister Loporaitis auf und überreichte ihm das Großkreuz des Ordens von St. Mauritius und St. Lazarus. Loporaitis nahm den Orden entgegen und bat, dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien seinen Dank zu übermitteln.

Ende April werden in Kowno und Warschau Verhandlungen zwischen polnischen und litauischen Regierungsstellen über Vertretungen aufgenommen.

Am Freitag wurde eine neue weit verzweigte kommunistische Organisation in Brasilien aufgedeckt. Unter den festgestellten Rädelsführern befindet sich auch die Schriftstellerin Patricia Galvao.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Gms, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Paetz, Emden.

Hauptverleger: Hans Paetz (im Weiserhof), Stellvertreter: Paul Engelke, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kasper; für Heimat: Paul Engelke, für Stadt Emden: Dr. Emil Reihler, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden.

D. M. März 1938; Gesamtausgabe 25 717,

darvon Bezugsausgaben:

Emden-Norddeutscher-Artich-Hartingerland 15 718

Weiser-Heiderland 10 082

Zur Zeit ist die Angebotspreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffte Nr. 17 für die Bezugsausgabe Emden-Norddeutscher-Artich-Hartingerland und die Bezugsausgabe Weiser-Heiderland. Nr. 17 für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norddeutscher-Artich-Hartingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Weiser-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weiser-Gms, G. m. b. H., erscheinen insgesamt:

Offizielle Tageszeitung 25 717

Bremer Zeitung 35 610

Odenburgerische Staatszeitung 34 776

Wilhelmshavener Kurier 13 422

Gesamtanfrage März 1938 109 625

So wohnen Arbeiter im „Christlichen Ständestaat“

Ein Bett für drei Personen - Sozialminister Jany beschließt sofortige Abhilfe

(N.) Linz, 22. April. Eine Besichtigung, die Sozialminister Dr. Jany und der Landeshauptmann von Oberösterreich, Egruber, durch die Glendsviertel Oberösterreich unternahm, brachte Zustände an den Tag, die geradezu als haarsträubend zu bezeichnen sind, obwohl man an sozialen Verhältnissen in Oesterreich nicht verwöhnt und nicht allzustrenge Maße anzulegen gewohnt war. In einem eingefallenen Barackenviertel, in dem während des Krieges, also vor mehr als 20 Jahren, russische Kriegsgefangene untergebracht waren, nämlich in Wegscheid bei Linz, haufen über 1000 Volksgenossen mit ihren Familien und zahlreichen Kindern. Das frühere österreichische Regime hat es trotz aller salbungsvollen Reden nie für notwendig erachtet, die Not dieser Menschen, die arbeitslos waren, auch nur einigermaßen zu bessern. Bei der genauen Besichtigung, die vorgenommen wurde, wurden geradezu unvorstellbare Wohnungsverhältnisse festgestellt. In kleinen Räumen, die nur wenige Quadratmeter im Geviert ausmachten, haufen Familien bis zu zehn Personen. In jedem Bett müssen drei Personen mindestens schlafen und bei den Dächern, die nur als lose miteinander verbundene Balken bezeichnet werden können, regnet alle Witterungsunbill herein, dabei sind die meisten Familien sehr linderreich.

Dr. Jany, der selbst Arzt ist, konnte bei allen Unterernährung, Kaditits und sich daraus ergebende typische Wirbelsäulen-Verkrümmung als Folge dieser völlig unhygienischen Zustände feststellen. Ein Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und enger Mitarbeiter Dr. Leys, der ebenfalls mit Dr. Jany gekommen war, erklärte, daß er in seinem Leben auch nicht annähernd so furchterliche soziale Mißstände angetroffen habe wie diese Glendsviertel und trotzdem betont er, sei der rassistische Eindruck, den diese Leute mit ihren Kindern machten, trotz des niederschmetternden Mißes ein ausgesprochen guter.

Die Kommission, die wohl auf Mißstände gefaßt war, wurde von dem was sich ihren Augen bot, geradezu entsetzt. Es wurde beschlossen, sofort die Planung großer nationalsozialistischer Arbeiterwohnungen für diese menschenwürdigen Behausungen in Angriff zu nehmen, denn diese Kulturhande müsse innerhalb eines halben Jahres völlig ausgetilgt sein.

Die Menschen konnten es gar nicht fassen, daß nun ihr Elend, in dem sie zum Teil durch Jahre hindurch leben mußten, ein Ende haben wird. Der Landeshauptmann ordnete sofort an, daß jede Zinszahlung für diese Glendsviertel einzustellen sei, denn das bisherige System in Oesterreich hat sich nicht einmal geschämt, selbst noch für diese böher Wucherzinsen einzuheimsen.

Verwaltungsschikane gegen Deutsche in Polen

Seit mehreren Wochen befinden sich deutschstämmige Wanderlehrer aus Pommerellen in polnischen Gefängnissen, die zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Kurz vor dem Osterfest ist eine neue Verhaftung erfolgt. Der Wanderlehrer Köhler wurde von der Polizei festgenommen und in das Schweger Gefängnis eingeliefert, weil er deutschen Kindern in Selskowo im Kreise Schweg Privatunterricht erteilt hatte. Am nächsten Tage wurde er dem Schweger Starosten vorgeführt, der ihn auf dem Verwaltungswege zu 60 Zloty Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Diese Maßnahme scheint im Rahmen einer besonderen Aktion durchgeführt zu werden, und es hat den Anschein, als ob einige Starosten mit verwaltungsmäßigen Schikanen gegen das deutsche Schulwesen vorgehen wollen. Das beweist u. a. auch eine Anweisung des Starosten des Seekreises, die an eine Reihe von Großbetrieben ergangen ist und die unerhörte Forderung enthält, deutsche Arbeiter, die ihre Kinder in eine deutsche Schule schicken, sofort zu entlassen. So hat beispielsweise der leitende Ingenieur der Zementfabrik „Zementownia Węsełowa“ in Neustadt in Pommerellen, ein Pole mit dem deutschen Namen Georg Zahn, dem blutsdeutschen Werkmeister Ritsching am 30. April gefündigt, weil er sein Kind in die deutsche Privatschule schickte. Diese Kündigung ist erfolgt, obwohl der deutsche Werkmeister seinen verantwortungsvollen Posten seit 13 Jahren inne hat. Anderen Arbeitern desselben Betriebes wurde gedroht, daß ihnen das gleiche Schicksal werde, wenn sie nicht innerhalb von vierzehn Tagen ihre Kinder für die polnische Schule ummelden.

Sport in der Arbeitspause

Körperliche Ertüchtigung der Betriebsjugend

Die Notwendigkeit, der berufstätigen Jugend während ihrer Arbeitszeit einen Ausgleich durch Leibesübungen zu verschaffen, hat den Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront und den Jugendführer des Deutschen Reiches bestimmt, eine gemeinsame Anordnung über die Durchführung dieses Ausgleichsports in den Betrieben zu erlassen. Hiernach wird die körperliche Ertüchtigung der Betriebsjugend während der Arbeitszeit nach den Richtlinien des Amtes für Leibesübungen in der Reichsjugendführung und unter Beaufsichtigung der Dienststellen der Hitlerjugend vom Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt. Dieser Ausgleichsport wird außerhalb der Betriebsportgemeinschaft ausgeübt. Die Frage der sportlichen Betätigung der Jugend innerhalb der sportlichen Betriebsgemeinschaften wird noch gesondert geregelt.

Die deutsche Donauflottille

Durch den Anschluß ist die Donau mit einer Stromlänge von nahezu 1000 Kilometer zum größten und bedeutendsten Flußlauf des Deutschen Reiches geworden. Der Donautrom wird - wie dies bei den guten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Südosteuropa selbstverständlich ist - im größeren Deutschland zu einer wichtigen Ader des Handelsverkehrs zwischen Mitteleuropa und dem Balkan werden. Es ist daher nicht nur naheliegend, sondern geradezu ein Gebot der Sicherheit, wenn ein Land seinem wichtigsten und größten Wasserweg jenen militärischen Schutz verleiht, der notwendig ist, um diesen Weg zu schützen. Nichts ist natürlicher, als daß ein Land, genau so wie es seine Industrie gegen Flugzeugangriffe durch Abwehr-Geschütze, seine Landgrenze durch Befestigungen und Garnisonen schützt, seinen größten Strom, an dem in unmittelbarer Nachbarschaft noch fünf andere Mächte Anliegerstaaten sind, durch eine Donau-Flottille schützt. Oesterreich-Ungarn unterhielt vor dem Kriege eine Anzahl von bestückten und leicht gepanzerten Monitoren und einige Maschinengewehr-Boote. Selbst das kleine unabhängige Rumänien hat eine Donau-Flottille, die aus mehreren kleineren Kampfeinheiten bestand. Auch andere Staaten verfügen zum Schutz ihrer Gewässer und Ströme über Kampfschiffe und Monitore. Es war also eine ganz logische Entwicklung, daß die kleine österreichische Donau-Flottille nach dem Anschluß in die deutsche Kriegsmarine eingereiht wurde. Eine organisatorische Neugliederung der Donau-Flottille nach eine Erweiterung ihrer Zuständigkeiten und Mittel war um so notwendiger, als sich durch die Vereinigung der Stromflotten im alten Reichsgebiet und in Oesterreich der Wirkungskreis der Flottille außerordentlich vergrößerte. Es ist daher völlig unverständlich und kann nur als böswillige Heße bezeichnet werden, wenn einige ausländische Blätter, darunter auch rassistische Zeitungen, die Aufstellung einer Donau-Flottille innerhalb der Reichskriegsmarine in Verbindung mit angeblichen aggressiven Absichten Deutschlands in Südosteuropa bringen wollen. Auch hier zeigt sich, wie so oft in der Vergangenheit, daß eine bei anderen Nationen als selbstverständlich empfundene militärische Maßnahme in dem gleichen Augenblick als „bedrohlich“ und „kriegerisch“ diffamiert wird, wenn sie auch von Deutschland ergriffen wird. Das Deutsche Reich ist nicht in jeder Beziehung berechtigt, sondern im Interesse der Sicherheit und Wohlfahrt der Ostmark sogar verpflichtet, seinen größten Strom, die Donau, vor jedweden Angriff vorzorglich zu schützen.

40 Millionen Gulden Fehlbetrag

Der Vorschlag des niederländisch-indischen Haushalts für 1939 wird, wie sich jetzt schon herausgestellt hat, um rund 50 Millionen Gulden überschritten. Man nimmt an, daß es möglich sein wird, einen Betrag von 10 Millionen Gulden einzusparen, so daß sich ein endgültiges Defizit von 40 Millionen Gulden ergeben dürfte.

Bolschewistische Kriegskasse erbeutet

Nach dem Durchbruch bei Binazoz fiel den Nationalen eine reiche Kriegsbeute in die Hand. Darunter befindet sich auch ein Lastwagen mit 18 Millionen Peseten in Silber und Gold, der sich auf dem Wege von Castellon nach Katalonien befand. Ferner erbeuteten sie 14 französische Lastwagen, vier sowjetrussische Tanks und vier Tankabwehrgeschütze sowie zahlreiche Barfassen, die die Namen marxistischer Hauptlinge führten.

Bei ihrer Flucht vor den nationalen Truppen schleppten die Bolschewisten aus dem Arantal und anderen Pyrenäentälern den ganzen Viehbestand mit fort. Man schätzt das geraubte Vieh auf eine halbe Million Schafe, 100.000 Ziegen, 20.000 Kühe und 5000 Pferde und Maultiere.

Auto fuhr im Schneetreiben gegen einen Baum

Auf der Straße zwischen Hirschberg und Ketzsdorf in Schleien ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Personwagen fuhr im Schneetreiben gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Dabei explodierte der Benzintank und die beiden Insassen, ein Baumeister aus Bollenhain und ein 13jähriges Mädchen verbrannten.

1. Klasse 51. Preussisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 22. April 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	165131
2 Gewinne zu 5000 RM.	79348
4 Gewinne zu 3000 RM.	55666 292636
10 Gewinne zu 2000 RM.	381769
20 Gewinne zu 1000 RM.	50448 89042 148621 223759 267842
10 Gewinne zu 500 RM.	3085 59473 67750 91237 141724 187136
261110 288566 337150 346150 348198 352729 382947	
58 Gewinne zu 500 RM.	42655 53226 72725 95295 104757 114848
161120 169072 173861 178940 178531 190317 201517 212889 227133	
231414 245810 255033 288872 289020 296692 324808 326159 340098	
350922 358088 363258 384060 399423	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM.	36501
2 Gewinne zu 1000 RM.	23170
4 Gewinne zu 500 RM.	231279 398978
4 Gewinne zu 300 RM.	268471 364986
6 Gewinne zu 200 RM.	223277 288341 366421
10 Gewinne zu 100 RM.	27570 76886 150691 211664 275345
18 Gewinne zu 50 RM.	81908 110640 147827 156719 158129
234798 334140 361110 398353	
60 Gewinne zu 50 RM.	660 810 7617 14959 22548 28314 34060
56742 108069 129487 134657 149515 166334 167545 182872 188777	
194694 216189 239605 257868 286278 298835 306839 313665 320574	
346469 347089 352824 397603 398222	

166 Gewinne zu 200 RM. 5901 20277 20850 23362 33853 36223 39785 41470 51240 57688 57787 60279 63441 64871 66097 82817 90763 94104 97001 98174 107000 118001 119221 117473 118094 127999 130484 134465 140156 141152 142618 152573 159006 163116 164099 168822 170915 174469 180003 181795 185640 191969 204341 207098 228413 233214 240114 240736 241732 244095 244975 245278 249507 249639 254409 256519 259142 259146 261699 263917 282010 284254 293047 294345 294411 296930 305142 305887 309965 311578 316012 323664 324489 327094 328832 332248 361498 366422 367884 373434 383379 386853 388366

Inserieren bringt Gewinn!

Sorstitichverkauf

Am Freitag, dem 29. April, nachmittags 5 Uhr sollen die

Torfstiche

im Stapelmoor bei Meinersleben in der Reichshausen'schen Gattwirtschaft in Kemels öffentlich meistbietend verkauft werden.

Staatl. Moorverwaltung Neudorf.

Vorführung des „Cramer“-Gebläses

für Heu und Garben in Aurich

am Dienstag, dem 26. April, auf dem Auerker Markt, vor der Ausstellungshalle des Maschinenhändlers Herrn Foke Janssen, Aurich.

Maschinenfabrik Cramer, Leer

Stellen-Angebote

Zum 1. od. 15. 5. ein tüchtiges, sauberes **Alleinmädchen** mit Kochkenntn., n. u. 20 J., gesucht. Anfangsgeh. 35 RM. Frau Thoholte, Bremen, Kirchbadstr. 215b. Ruf 46 856

Suche zum 1. Mai 1938 ein **tüchtiges Mädchen** nicht unter 19 Jahren für Wirtschaftshaushalt. Hermann Rathmann, Wilhelmshaven, „Siebethsbürger Heim“.

Hausmädchen für kinderlos. Geschäftshaushalt zum 1. Mai nach Wilhelmshaven, n. u. 25 J., gef. Café Poehante, Wilhelmshaven, Börsenstraße 130.

Zum 1. Mai ein fixes, zuverlässiges **Serviermädchen** gesucht. Lichtbild u. Zeugnisse einfinden. Haus Germania, Nordseebad Wangerooze.

Suche zum 1. Juni kinderlos. **junges Mädchen** für Angebots mit Geh.-Anspr. Kevierföretori Egels 5. Aurich.

Gesucht per sofort oder Mai gefunde, tüchtige **Hausgehilfin** Lohn monatl. 50 RM. ohne Abzug. Angebote an Joh. Dollmann, Nordseebad Wangerooze. Fernruf 34.

Tüchtiges junges Mädchen sofort oder zum 1. Mai gesucht, welches in Haus und Küche bewandert ist. Haus Hof, Gastwirt Westerfede

Suche zum 1. Mai ein **junges Mädchen** Gastwirt Saathoff, Wiefede.

Ein junges Mädchen für ff. Geschäftshaushalt in Bremen gesucht. Ang. an Friedr. Schwiering, Bremen, Radlringhauser Deich 10.

Suche z. 1. 6. zuverlässige **Hausgehilfin** für Logierhaus u. Pension. Haus Hellmuth, Nordseebad Nordorney.

Gesucht für eine mittlere Landwirtschaft in Marischgogen (Oldenbg. Land) zum 1. Mai oder etwas später **1 Wirtschaftlerin** **1 landw. Gehilfe** Schriftl. Angebote u. C 2696 an die D.F., Emden.

Wir bieten einem **Versicherungssachmann** Lebensstellung als **Bezirksleiter** für das Gebiet Ostfriesland. Wir zahlen Gehalt, Spezen und Provision. Ausführliche Bewerbungen an „Deutscher Herold“ Volks- und Lebensversicherungs-A.G., Bezirksdirektion Bremen, Sögestraße 56.

Lohn-Buchhalter

für Baustellenbetrieb gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Eintrittsdatum unter C 2693 an die D.F., Emden.

Bürogehilfe(in)

zum 1. Juni oder früher für Kasse, Buchhaltung und Korrespondenz; und **Automobilverkäufer** für sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an Heiderwerke, Dr. Ing. Fr. Kempe & Co., G. m. b. H., Emden

Begen Einderung mein Sohnes fuche ich zum 15. M. 06 oder später einen

Verkaufser bei freier Station. Ang. Gehaltsanpr. u. Zeug. abdriften erb. an Gemischtw.-Hdlg. E. Schmid Nordseebad Baltrum.

Flotter Kaufmann gesucht für Bearbeitung Auftragsengangs. (Ausbildungsfähiger Posten.)

Maschinenfabrik Cramer Leer.

Verwalter gesucht für groß. landw. Betrieb, ledig, 35-45 Jahre alt, Dauerstellung, eventl. Einn. heirat. Schriftl. Angebote u. L. 36 an die D.F., Leer.

Suche zum 1. Mai für da. Sommerhalbjahr einen **2. jungen Mann** bei vollem Familienanschluß. H. Gerdes, Bauer, Nehmer-Hammrich, Post 31 über Norden.

Suche zum 15. Mai einen **Bäckergefellen** I. Gerdes, Bäckermeister Fulkum.

Bäckerlehrling auf sofort gesucht. Gute Handlung und Ausbildung in Aussicht. Johann Schlischenhorst, Bäckermeister, Schüttorf i. H., Föhnstr. Schriftl. Angebote u. C an die D.F., Emden.

Suche für meine Bäckerei **Lehrling**. Erich Diebermann, Bäcker Süd-Arte, Norden-Land.

Zwei tüchtige Elektromonteur stellt sofort ein (Dauerstell.) Heinrich Stöber, Elektromeister, Harpstedt, Bez. Bremen. (Kost u. Logis im Hause)

Gesucht a. sofort od. Mai ein **junger Hausburst** (nicht unter 17 Jahren). C. Gills, „Hotel zur Post“, Nordseebad Baltrum. Fernruf 16.

Zum Beluch von Privatuntersuchung in Stadt u. Land stellt noch **Vertreter** mit Wandergewerbeschein ein. Joh. Fr. Weber, Braunshelweg Seifen- und chem. Fabrik.

Ostfriesische Ahnentafeln

1. Familie Uphoff aus Großheide

- Bernhard Johann Gerhard, Bürgermeister a. D., in Trebnitz, * 8. 5. 1895 zu Nordern, ♂ mit Johanne Adeline Kirchhoff, * 6. 12. 1895 zu Seritem.
- Berends Uphoff, Fuhrunternehmer, * 21. 8. 1866 in Heide, ♂ mit
- Ute Gesina Elts am 21. 10. 1894 in Hage, diese * 13. 75 in Kleinheide, † 5. 10. 1935 in Nordern
- nd (Sunke) Uphoff, Arbeiter, * 23. 12. 1823 in Berumbur, * 27. 9. 1886 in Großheide, ♂ 27. 4. 1845 in Hage mit
- de Vanßen Grönsfeld, * 7. 11. 1825 in Holzdorf, * 17. 1887
- Hann Elts, Fuhrmann, * 3. 10. 1845 in Osthofterum, * 2. 7. 1892 in Nordern, ♂ 2. 6. 1872 in Hage mit
- Anna Sanßen Meier, * 15. 4. 1848 in Kleinheide, † 1. 2. in Nordern
8. Ute (Berends) Uphoff, * 16. 10. 1800 in Halbmomb (Wobor bei Norden), † 12. 1. 1881 in Westermoor, ♂ 14. 9. 1823 in Hage mit
9. Gretje Jden, * 9. 1. 1798 in Osteel, † 20. 3. 1875 in Berumerfehn.
10. Gerd (Ulrich) Grönsfeld, * 25. 7. 1790 in Holzdorf, † 27. 11. 1882 in Holzdorf (Veteran von 1813), ♂ 23. 3. 1818 in Hage mit
11. Janina Gerdes Cassens, * ? in Osteel (?) 1802, † 10. 3. 1860 in Holzdorf.
- Janßen Elts, Weber und Krämer, * 6. 5. 1824 in Osthofterum, † 24. 1. 1872 in Regenmeerten, ♂ 3. 11. in Osthofterum mit
- Remmers Thaden, * 30. 7. 1824 in Narp, † 14. 6. in Neushoo
- Gerdes Meier, * 19. 10. 1804 in Großheide (Kloster-), † 1. 3. 1883 (Landgebräucher) in Berumbur, ♂ 1829 in Arle mit
- Janßen Thaden, * 8. 10. 1809 in Menstede, † 7. 2. 1879 in Heide,
- (Bernhard) Uphoff, * ? wo? † 12. 1. 1815 in Ar, ♂ (Hausmannssohn in Menstede) 30. 8. 1789 in Ar mit
- Janßen Poppen, * 22. 6. 1759 in Hagermarsch, † 15. 12. in Berumbur,
- en, * ? wo? (Osteel, Leezdorf, Halbmomb?), 1821 in Leezdorf, ♂ 29. 7. 1792 in Osteel mit
- Peters, * 30. 6. 1774 in Leezdorf, † ? wo? wo?
- Janßen (Antons) Grünfeld (Grönsfeld), * 11. 10. in Berumbur, † 28. 1. 1830 in Holzdorf, ♂ wann ? mit
- Gerdes, * † wann, wo? † vor 1827
- assens aus Osteel? Daten?, ♂ mit
- Janßen Coordes (aus Osteel?) Daten?
- (Hann) Elts (Niolds), Arbeiter, * 23. 3. 1793, † 22. 9. 1847 in Osthofterum, ♂ 18. 10. 1817 in Ar mit
25. Minke Hinrichs, * 15. 11. 1799 (in Coldehorn?), † 1. 7. 1850 in Osthofterum
26. Remmer Thaden, * 6. 4. 1793 in Osthofterum, † wann, wo? ♂ 18. 5. 1822 in Osthofterum (Warfsmannsohn), mit
27. Catharine Reemann, * 10. 6. 1803 in Arich, † wann, wo?
28. Ede Janßen (Jaspers) (später angenommener Familienname Meier), * 25. 5. 1772 oder 1782 (nach Heiratsurkunden), viermal verheiratet, † 2. 5. 1871 in Kleinheide, * angeblich auf See, getauft in Amsterdam?, ♂ wann und wo?
29. Elisabeth Geerdes (Schmidt?) * 1779? wo? † 30. 2. 1823 in Klosterland

30. Johann (Lammers) Thaden, Warfsmann, * 31. 5. 1775 in Menstede, † 19. 5. 1832, Menstede, ♂ 9. 4. 1808 in Nordern mit
31. Folmtje (Kassens) Harrens, * 21. 11. 1788 „auf dem Lande“ (Ostermarsch?), † 26. 12. 1860 in Kleinheide,
32. Sunke (Bernas) Uphoff, Hausmann in Menstede (Cölk?) * wann und wo?, † 16. 1. 1804?, Cölk, 63 J?, ♂ wann?
33. Maria Hinrichs, * wann und wo?, † 20. 1. 1805 in Cölk, 67 J. (?)
34. Poppe Wehens (Wenerts), Hausmann in Lütetsburg oder Hagermarsch?, * wann und wo?, † wann und wo?, ♂ 21. 6. 1750 in Arle mit
35. Eberhardine Frerichs. Daten fehlen.
36. Ute Eyben in Halbmomb? Daten fehlen.
38. Peter Janßen Lübberts, * 1741, Leezdorf?, † vor 1792?, ♂ 30. 4. 1766 in Osteel mit
39. Gretje Foltets, * 10. 4. 1743 wo? getauft in Engerhase, † wo und wann?
40. Anton Eberhard Hinrich (Ulrich) aus Berumbur?, Schulmeister in Wicht, ♂ 2. 2. 1755 in Hage mit
41. Ette Ulrichs, Witwe des Zimmermanns in Berumbur. Daten unbekannt.
42. Hellmer Hejen?
43. Binje Onnen?
44. Niold Gerdes, Nietsmann und Tagelöhner, * ? † 17. 12. 1816, 68 J. in Osthofterum, ♂ 9. 11. 1778 in Osthofterum mit
49. Anna Catharina Johannsen, † 26. 6. 1823, 68 J. in Osthofterum, weitere Daten unbekannt.
50. Hinrich Wilhelm Janßen, Arbeiter und Nietsmann in Coldehorn, ♂ 25. 8. 1799 zu Stedesdorf mit
51. Talle Margarete Jnen. Weitere Daten fehlen.
52. Thade Remmers, Warfsmann, * 25. 11. 1751 in Narp, † 4. 11. 1820 in Narp, ♂ 15. 5. 1790 in Osthofterum mit
53. Johannsen (Santjen) Klafen, † 1. 5. 1832 in Narp, plus minus 70 J. Weitere Angaben fehlen.
54. Frerich Janßen Remann, Zimmermann, † 3. 4. 1844, 85 J. in Schwesdorf, ♂ wann und wo mit
55. Geeste Christine Juils, * 1771 in Kirchdorf? Urkunden fehlen.
56. Jan Jaspers, Steuermann, Schiffer, Westerbeich, Daten fehlen, ♂ mit
57. Trintje (Tatje) Janßen aus Neumerstel. Daten fehlen.
60. Lammert Thaden, Warfsmann * 1. 3. 1733? wo? † 7. 8. 1810 in Menstede, 76 J., ♂ wann und wo? mit
61. Elise Gerdes, † 2. 4. 1818 zu Menstede, 73 J.
62. Cassien Harrens, Arbeiter, Ostermarsch, Daten unbekannt.
63. Hinnertje Hinrichs, Ostermarsch?, Daten fehlen.
69. Albert Poppen in Hagermarsch?
70. Frerich Janßen in Lütetsburg?
76. Jan Gerdes Lübberts?
78. Follet Gerdes (Janßen?), geringer Arbeitsmann zu Upende, später von den Moorhäuern zu Engerhase, † 21. 11. 1758, ♂ 1. 5. 1740 mit
79. Gretje Wolters, Witwe des † Gerd Ritjes in Develgünne, † 13. 11. 1777, 60 J.
98. Johann Limon, Warfsmann zu Osthofterum?
100. Johann Conrads, Schlachter zu Arich?
102. Thnte Menßen Janßen zu Stedesdorf?
104. Remmer Thaden, Warfsmann, Narp, * ? † ? ♂ 9. 7. 1748 in Osthofterum mit
105. Hauke Goldards, (aus Roggenste?) * ? † 2. 4. 1793 in Narp.
106. Klas Wilhelms, Hausmann in Roggenste, ♂ mit
107. Ette Sibolds, Daten unbekannt.
111. Martje?
120. Ute Frerichs? ♂ mit
121. Antje Lammers?
- Ergänzungen an die Zentrale erbeten!

Suchliste 72

Bearbeitet von der Landschaftlichen Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung in Emden

1. Kaufhold (Kaufholz), Lorenz, * wann und wo?, ♂ wann und wo? mit Gesina (Geesche oder Geske) Gelesma, * / † wann und wo?. Acht Kinder aus dieser Ehe, darunter: Harm Kaufhold, * 22. 11. 1848, find in Moor- dorf geboren. Gesucht werden die Geburtsdaten des Ehe- paares und das Traudatum. Kirchenbücher Victorbur und Arich verjagen.
2. Bruns, Wilm Siebels, * / † wann und wo?, ♂ wann? mit Geeske Baules, * in Norden als Tochter des Arbeiters Baule Wilms. Die Geeske Baules war die Mutter der am 20. 11. 1843 in Dornumergröde * Catharina Mar- garethe Baules, als deren Vater sich Wilm Siebels Bruns bezeichnete. Gesucht wird die Geburt des Letztgenannten, der aus der Umgegend von Eens stammen muß.
3. Schwertin, Hinderf, * 1794 in Emden als Sohn des Kleidermachers Hinderf Hinderfs und der Heerine Janßen. Wer forscht nach der Familie Schwertin, und wer kann nach weisen, wann der Familienname angenommen wurde?
4. Cüster, Jan Peters, * wann und wo?, † 3. 10. 1815 in Stracholt, Schulmeister daselbst, ♂ wann und wo? mit Geesche Lammers, * um 1742, wo?, † 15. 7. 1820 in Stracholt. Das Ehepaar lebte von 1770 bis zum Tode in Stracholt. Wer kann die Geburt nachweisen?
5. Neddermann, Martin Friedrich, Chirurgus und Königl. Preussischer Vogt in Marienhaf, * um 1769, wo?, † 23. 5. 1784 Marienhaf. Gesucht wird die Geburts- urkunde des Neddermann oder ein Hinweis auf seine Herkunft.
6. Garrelts, Wilms, * wann und wo?, wohnte um 1790 in Leer. Wer forscht nach dieser Familie? Wilms Garrelts ist der Vater des später geadelten Obersten Gerhard von Garrelts (* 1791), der im Schleswig-Holsteinischen Krieg 1848 ein Armeekorps führte. Zahlreiche Briefe und zwei Bilder von ihm sind noch im Besitz der Nachkommen. Wer kann über die Vorfahren Auskunft geben?
7. Böh, Eilert Janßen, * um 1808, wo (Warfingsfehn oder Umgegend)?, † 12. 9. 1865 in Warfingsfehn, ♂ am 11. 11. 1836 in Warfingsfehn mit Gretje Gerdes Feld- mann, * wann und wo?, † 30. 12. 1875 in Warfingsfehn. Fehlende Daten gesucht.
8. Bischoff (Bischoff), Jakob Wilken, * wann und wo?, † 16. 12. 1862 in Twizlum, ♂ wann? mit Letje Martens, * wann und wo?, † 18. 12. 1834 in Twizlum. Tochter: Geeste Jacobs Bischoff, * um 1805, wo?, ♂ am 24. 12. 1830 mit Albert Frerichs Schweers in Rorikum. Fehlende Daten gesucht.
9. Onken, Cornelius, Schustermeister in Friedrichsgröden, sämtliche Lebensdaten unbekannt, ♂ wann und wo? mit Geesche Margarete Hinrichs, sämtliche Lebensdaten unbe- kannt. Am 6. 1. 1854 wurde in Friedrichsgröden ein Sohn Johann Hinrich Onken geboren. Wo sind die Lebensdaten der Eltern zu finden?
10. Eden, Hinrich Onken, * / † wann und wo?, ♂ wann und wo? mit Lette Marie Dorenbuch, * / † wann und wo?. Eine Tochter Marie Elisabeth Eden wurde am 11. 8. 1836 in Osterhusen (bei Funnix?) geboren.

Seemannskartei

Mitunter gestaltet sich die Forschung bei Seemanns- familien recht schwierig. Es sei daher insbesondere für die Stamm- und Nachkommenforschung hingewiesen auf die Seemannskartei der deutschen Seemanns- berufs-gesellschaft in Hamburg 8, Zippelhaus 18. — 70 000 Seeleute aus neuester Zeit und 500 000 Seefahrer älteren Zeit aus allen Teilen Deutschlands sind hier mit ihren Nach- zeugen auf rund zwei Millionen Karten verzeichnet. Die äl- teren Angaben (ab 1837) sind den Musterrollen entnommen. Das spätere Material erstand auf Grund der in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts eingeführten Sozialgesetzgebung. Die heute in Gebrauch befindlichen Karten sind für den Sippen- forscher besonders ergiebig und geben u. a. auch über Eltern und Geschwister des betreffenden Seemanns Auskunft. Bei Anfragen an die deutsche Seemannsberufsgesellschaft, bei denen die Vornamen des Seemanns und möglichst auch Ge- burtsort und -datum anzugeben sind, wird bereitwilligst und im allgemeinen ohne Gebühren (Freiumschlag!) Auskunft erteilt.

Todesurkunden der elf Schillischen Offiziere gefunden

Im Archiv des Klever Landgerichts wurden in den Zivilstandsnebenregistern die Todesurkunden der elf Schill- schen Offiziere gefunden. Sie wurden seinerzeit bei dem da- maligen Bürgermeister von Wesel auf Anzeige zweier fran- zösischer Offiziere hin ausgefertigt. Die Urkunden sind in fran- zösischer Sprache gehalten. Landgerichtspräsident Dr. Lehrell hat Reproduktionen von diesen Urkunden anfertigen lassen, die als Gedächtnisblätter den Arbeitsdienstlagern überreicht wor- den sind, die den Namen dieser deutschen Helden führen. Uns ist freundlich die Fotokopie der Todesurkunde des Ferdinand Galle zur Verfügung gestellt. Den Namen dieses Helden trägt das Arbeitsdienstlager 2/210 in Kranenburg bei Kleve. Die Unterschriften sind geleistet von: Bürgermeister Westermann, Pizilet, Adjutant Major der aktiven Nationalgarde, und Gadin, Capitain im 21. Regiment leichter Infanterie als Referent.

Ariernachweis in Oesterreich

Gebührenermäßigung angeordnet

Das Amt des Reichsstatthalters in Wien gibt bekannt: Da die Anrechnung der bisherigen Gebühren von Schilling 3.50 (S. 1.50 Stempel und S. 2 Ausfertigungsgebühr) für jede Per- sonenstandsurkunde, die zur Erbringung des Ariernachweises an- gesprochen wird, für viele eine unerträgliche finanzielle Be- lastung darstellen würde, wird im Einvernehmen mit dem Mi- nisterium für Unterricht folgendes angeordnet: Die Ausstel- lung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung ist grundsätzlich gebührenpflichtig. Die zu dem Zweck angeforderten Matritikengebühren werden von der üblichen Stempelgebühren von S. 1.50 befreit und die Ausfertigungsgebühr von S. 2 wird auf S. 1 ermäßigt. Ist der Antragsteller zur Zahlung der Ausfertigungsgebühr unvernünftig, dann hat auch die Einhebung dieses Betrages von S. 1 zu unterbleiben. Hier- bei ist von einer kleinen Ueberprüfung des Unvernünftens ab- zusehen. Insbesondere sind Erwerbslose, Sozialrentner usw. stets als unvernünftig anzusehen. Im Falle der Zufassung der

angeforderten Urkunden sind die Portoauslagen vom Ein- schreiter zu tragen. Zur Klarstellung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Vorschriften dieses Kunderlasses nur zur Anwendung kommen, soweit es sich um die Ausstellung von Ur- kunden zum Nachweis der arischen Abstammung handelt. So- weit die Ausstellung von Urkunden zu anderen Zwecken bean- tragt wird, bleibt es bei den zur Zeit geltenden Vorschriften. Um einem allfälligen Mißbrauch derartiger Urkunden zu anderen Zwecken vorzubeugen, sind diese mit dem Aufdruck „Gültig nur zum Nachweis der arischen Abstammung“ zu versehen. Die Matritikenführer haben jedem Volksgenossen beim Nachweis seiner arischen Abstammung nach Möglichkeit behilflich zu sein. Dies ändert aber nichts an der selbstverständlichen Tatsache, daß es grundsätzlich Sache jedes einzelnen ist, den Nachweis seiner Abstammung selbst zu führen. Die Matritikenaufsichtsbehörde wird eingeladen, die angeordneten Matritikenstellen in diesem Sinne anzuweisen und für die rascheste Erledigung aller Ansuchen zu sorgen.



Kinder sind unser Stolz!

Sie bringen viel Freude. Ihnen gehört die Zukunft. — Ihr Leben ist aber nicht frei von Hindernissen. Davor können wir sie nicht bewahren. Viele Hindernisse müssen sie allein nehmen. Es steht jedoch in der Macht der Eltern, ihnen den zukünftigen Lebensweg gang- barer zu machen. Da gibt es z. B. ein Hemmnis, an dem sich schon mancher junge Mensch zerrieben hat, das aber die Eltern — wenn sie rechtzeitig daran denken — beseitigen können:

Die Mittellosigkeit beim Start ins Leben!

Vorausschauende Eltern schließen deshalb rechtzeitig eine Aussteuer-Versicherung für die Tochter oder eine Ausbildungs-Versicherung für den Sohn ab. Das erfordert nur geringe Mittel, aber es erspart ihnen später große Sorgen. Denn die Versicherung stellt zur gewünschten Zeit die Beträge für die Aussteuer der Tochter oder für die Ausbildung des Sohnes und für den Aufbau seiner Existenz zur Verfügung.

Die Reichsgartenschau ein Wunder für Sachmann und Laien

Von der Primel bis zur Chrysantheme — Von der Bohne bis zum Kaffeestrauch

In wenigen Tagen, am 26. April, wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walthar Darré, die 2. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues mitten im Industriebezirk, in der Kanonenstadt Essen, eröffnen. Mit einer Gesamtfläche von 470 000 Quadratmeter, von denen 20 000 überdacht sind, dürfte diese Ausstellung — kurz Reichsgartenschau genannt — die größte Veranstaltung dieser Art sein, die jemals auf dem Festlande stattgefunden hat. Reichsnährstand und Stadt Essen wollen hier gemeinsam nicht nur die großen wirtschaftlichen Leistungen und Aufgaben der deutschen Gartenbauwirtschaft mit ihren mannigfaltigen Spezialgebieten zeigen, sondern stellen bewußt die Schönheiten und Freuden des Gartens, seine kulturellen und idealen Aufgaben in den Mittelpunkt dieser gewaltigen Schau. Jeder, gleichgültig wer und was er ist, fühlt sich in irgendeiner Form mit dem Gartenbau verbunden. Die farbenprächtigen Blumen, die den Tisch schmücken oder das Fenster zieren, das gesunde Gemüse und die wohlgeschmeckenden Obstsorten, die den Speisetisch der Hausfrau bereichern, die Heilkräuter, die die Medizin anwendet, die Sträucher und Bäume in den Anlagen und Parks, überall treffen wir auf die Erzeugnisse des Gartenbaues, überall treffen wir aber auch auf die Gärten selbst. Fast 5 1/2 Millionen wurden in Deutschland gezählt. Fast jede dritte Familie bearbeitet jahraus, jahrein ihren Garten, nicht nur zum Zwecke des Erwerbs, sondern oft genug, um sich dort von der Arbeit in der Fabrik oder im Büro zu erholen, um sich vom eintönigen Berufsleben zu entspannen. Darüber hinaus aber trägt ein großer Teil unseres Volkes die Sehnsucht nach einem Stückchen eigener Erde in seiner Brust, nach einem Stückchen Boden, das der einzelne so gestalten und bearbeiten kann, wie seine Vorfahren es als freie Bauern auf größeren Flächen getan haben. Und je enger diese Bindungen zum Bauerntum, zum Landvolke noch sind, um so größer ist das Bestreben, einen Garten, und sei er auch noch so klein, zu besitzen. So betrachtet, bildet der Garten die große Brücke von der Stadt zum Lande und vom Lande zur Stadt.

So vielfältig die Aufgaben des Gartenbaues, so vielfältig auch diese Reichsgartenschau! Der Schönheit und Kultur dienen die großen Anlagen mit Millionen von Blumen und Hunderten von Fontänen. In seltener Harmonie vereint der Keramikhof das Wunder der Blüten mit der Kunst menschlichen Schaffens. Säulen mit verschiedenartigsten Tiermischungen ab mit wasserspeienden Ungeheuern und blühenden Schlingpflanzen, lassen den Blick frei auf den großen Blumenhof, der auf beiden Seiten begrenzt ist von einer 300 Meter langen Pergola und je nach Jahreszeit die unzähligen Stiefmütterchen, Tulpen, Sonnenblumen und Staudenpflanzen trägt. Die allmählich sich abstuften Farben- und Schmutterrassen lenken das Auge hin zu den schattigen Lauben, zu den Wundern der Wasserspiele, zu den Leuchtfontänen, zu den vorbildlichen Rosengärten und zu der gewaltigen Dahlienarena, die in ihrer freispiraligen Runde die vielfarbige

Pracht dieser schönen Herbstblumen voll zur Geltung kommen läßt.

Neben diesen großen künstlerischen Anlagen die große Zahl der Kleingärten! Da wetteifern die Rosen-, Nelken- und Primelgärten mit den Stein-, Schatten- und Wassergärten. Vorbildliche Bauerngärten unterbrechen die stattliche Reihe der städtischen Nutz- und Erholungsgärten. Eine ganze Wohnstraße läßt die Gestaltung künftiger Vorstädte ahnen. Neben dem Garten für Mutter und Kind der Feierabendgärten, der Ahnenwinkel, der Garten für Heil- und Küchenkräuter, der Landjahrgarten, der Staudenanger, der Eibengarten und vieles andere mehr. Überall klingen neue Motive auf, überall Schönheit, überall auch Zweckmäßigkeit.

Diese steht in den verschiedenen Lehrschauen naturgemäß an erster Stelle. Dort finden wir die anerkannten Obstunterlagen, die Reichsortimente für Gemüse und Obst und die geprüften Neuheiten im Blumenanbau. Musterbeispiele neuer Gewächshausstypen mit Rosenkulturen unter Glas sind ebenso vorhanden wie moderne Frühbeeformen und vorbildliche Kompoststätten. Die „Wertstoffe des Gartens“ — eine Sonderschau — gibt auch dem Laien einen Überblick über die Mannigfaltigkeit der gärtnerischen Betriebsmittel und ihre richtige und falsche Anwendung. Die Kleingartenabteilung zeigt neuzzeitliche Musterbeispiele mit praktischen Häuschen, bei dem auch die Kleintierhaltung berücksichtigt ist. Selbst an die Friedhofsgestaltung, an Schulgärten, an Tiergehege und ähnliches wurde gedacht. Besonders eindrucksvoll gestaltet sich aber die Kolonialschau mit einer Uebersicht all der Pflanzen, die in den Kolonien beheimatet sind. Da finden wir die reisenden Bananen, Melonen, Orangen, Kaffee- und Kakaoträucher ebenso wie die Reis-, Jute- und Baumwollpflanzen. Den Kaffeenzüchter wird der Ertragsgarten mit den verschiedensten Kaffee- und Sulfententanzien, unter denen besonders die riesigen Agaven auffallen. Hier wie überall dauernd neue Bilder, neue Eindrücke. — Nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich ändert sich das Bild. Je nach der Jahreszeit herrschen einmal diese, dann jene Pflanzen vor. Dies kommt besonders bei den Blumen- und Sonderschauen zum Ausdruck. Während zur Zeit der Eröffnung die Frühjahrsblumen vorherrschen, werden später die Sommer- und zuletzt die Herbstblumen überwiegen. Von der Primel bis zur Chrysantheme werden alle Blumen und Früchte vertreten sein, die Deutschland hervorbringen vermag, nicht nur im Freien, sondern auch in den Treibhäusern. Hinzu kommen die wechselnden Veranstaltungen mannigfaltigster Art. Sonderausstellungen wie „Reisen, Wandern, Wasserfahren“ oder „Blume und Heim“ werden ebenso viele Besucher anlocken wie die Tagungen der kleinen und großen Verbände, von denen der bedeutendste wahrscheinlich der 12. Internationale Gartenbaukongress sein wird, der hier seinen Abschluß findet. — Die Reichsgartenschau, die erst im Oktober ihre Tore schließt, wird die Kanonenstadt zu einer Stadt der Blumen, einer Stadt der Schönheit und Freude gestalten.

Sicheres Einkommen hebt die Kaufkraft

Statt Lohnerhöhungen umfassende soziale Maßnahmen

Zu den wichtigsten Aufgaben des Nationalsozialismus gehört die Lösung der sozialen Frage. Hier ist seit der Machtübernahme eine Aufbauarbeit geleistet worden, die sogar das Ausland immer wieder in Erstaunen setzt. Das soziale Problem ist nicht nur ein gesellschaftliches Problem, das durch Erziehung gelöst werden kann, sondern es ist auch ein Problem der Produktionssteigerung. Aus dieser Erkenntnis heraus wird die Einkommens- und Kaufkraftpolitik der nationalsozialistischen Regierung geleitet. Man hätte nun selbstverständlich Lohnerhöhungen vornehmen können. Wären diese Lohnerhöhungen aber auf die Dauer für den Arbeiter von Nutzen gewesen? Diese Frage muß verneint werden. Man muß hierbei berücksichtigen, daß das Lebensmerkmal des ersten Vierjahresplans die Arbeitsbeschaffung war, durch die die Arbeitslosigkeit beseitigt werden sollte. Wäre nun die Eingliederung der Millionen von Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess gleichzeitig mit Lohnerhöhungen verbunden gewesen, so hätte das nur zu einer Störung der Arbeitsbeschaffungspolitik geführt, da Lohnerhöhungen immer Preiserhöhungen zur Folge haben. Die Arbeitslosigkeit wäre also dann nicht in so umfassendem Ausmaß zurückgegangen, wie es tatsächlich geschehen ist. Die Stabilisierung der Löhne war also eine Notwendigkeit. Allerdings sind besonders niedrige Löhne, wie z. B. die Entgelte der Heimarbeiter, die Löhne der Landarbeiter und Tiefbauarbeiter erhöht worden. Die allgemeine Tariflohnstatistik hat sich im Durchschnitt seit 1933 kaum verändert. Das bezeugt jedoch nicht, daß die Verdienste der Arbeiter überall gleich geblieben sind. Die zunehmende Beschäftigung, das Einlegen von Überstunden, die Verminderung der Kurzarbeit, das Aufsteigen in höhere Lohn- und Gehaltsstufen und hier und da nicht unwesentliche Ueberschreitungen der tariflichen Lohnsätze haben das Einkommen vieler Arbeiter und Angestellten in den letzten Jahren erhöht.

Das Einkommen aus Lohn und Gehalt — d. h. das Einkommen der Arbeiter und Angestellten — war mit 39,5 Milliarden Reichsmark im Jahre 1937 um mehr als die Hälfte höher als im Jahre 1932. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß darüber hinaus das Einkommen bedürftiger Volkskreise noch durch Zuwendungen erhöht wurde, die vom übrigen Einkommen abgespalten wurden. So wurden z. B. durch die Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung vom 3. Juni 1937 die Unterstützungsätze in der Arbeitslosenversicherung erhöht. Seit dem Erlaß über die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit bei der Arbeitslosenunterstützung sind die Arbeitsämter nicht mehr an die Beurteilung der Hilfsbedürftigkeit durch die Gemeinden gebunden. Weiter sind jene sozialen Maßnahmen zu erwähnen, die mit der Bevölkerungspolitik in Zusammenhang stehen. Bis Ende 1937 wurden 185 Millionen Reichsmark einmalige Kinderbeihilfen gewährt. Die Zahl der laufenden Beihilfen von monatlich 10 Mark je Kind hat sich auf rund 500 000 erhöht. Von diesem Monat ab werden die Beihilfen des Reiches an kinderreiche Familien noch erheblich erweitert. Die Sanierung der Sozialversicherung und der Rentenversicherung bedeuten eine weitere Verbesserung der sozialen Lage des Arbeiters und Angestellten. Die Leistungen der Rentenversicherung werden bereits jetzt um etwa 150 Millionen Reichsmark erweitert.

Zu diesen Verbesserungen in der Einkommenverteilung gehören nicht zuletzt auch die Leistungen des Winter-

hilfswerkes, das allein im Jahre 1936/37 401 Millionen Reichsmark an Geld- und Sachwerten verteilte.

Der Einkommenspolitik entspricht die Kaufkraftpolitik, die in der Hauptsache Preispolitik ist. Die Regierung hat die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um die Kaufkraft nicht nur zu erhalten, sondern auch zu heben. So sind zum Beispiel die Ausgaben der Bevölkerung für die Krankenversicherung gesenkt worden. Die Ausgaben zur Arbeitslosenhilfe sind um insgesamt 300 Millionen Mark, das heißt um mehr als die Hälfte, ermäßigt worden.

Alle diese Maßnahmen sind recht bedeutsam, denn die Kaufkraft der Einkommen auf den Konsumgütermärkten hängt auch davon ab, wie groß die Ausgaben sind, die vor dem eigentlichen Verbrauch mehr oder weniger zwangsweise vordem erfolgen. Die Entwidlung der letzten Jahre hat gezeigt, wie richtig die Einkommenspolitik der Regierung ist. Lohnerhöhungen sind nur möglich bei Produktionssteigerung, denn nur, wenn mehr Güter vorhanden sind, kann man sie durch den zusätzlichen Lohn kaufen. Wenn man sie nicht kaufen kann, weil sie nicht vorhanden sind, ergeben sich Schwierigkeiten im ganzen Wirtschaftsprozess, die sich dann letzten Endes wiederum nur zu Ungunsten des Arbeiters auswirken würden.

Ein sicheres Einkommen ist mehr wert als Lohnmanipulationen, die dann doch nur zu Rückschlägen führen.

Veränderungen an steuerfreien Kraftfahrzeugen

Es Bekanntlich sind alle seit dem 1. April 1933 zugelassenen Personenkraftfahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer befreit. In der letzten Zeit tauchte nun häufig die Frage auf, ob diese Steuerfreiheit dadurch wegfällt, daß in ein steuerfreies Fahrzeug Teile eines älteren der Kraftfahrzeugsteuer unterliegenden Fahrzeuges eingebaut und somit brauchbare Teile aus sogenannten Altwagen im Sinne des Vierjahresplanes einer Verwendung zugeführt werden. Hierzu hat soeben der Reichsminister der Finanzen dahingehend Stellung genommen, daß ein Fahrzeug, das einmal steuerfrei zugelassen ist, für seine ganze Lebensdauer diese Steuerfreiheit behält. Wird ein solches steuerfreies Fahrzeug während der Dauer der Zulassung durch Auswechslung von Bestandteilen verändert, so wird dadurch die Steuerbefreiung nicht aufgehoben. In jedem Fall des Einbaues von Ersatzteilen muß aber die Identität des ursprünglich steuerfrei abgesetzten Personenkraftwagens gewahrt bleiben. Dies ist aber nicht der Fall, wenn das ganze Fahrzeugteil, der ganze Motor oder der ganze Wagenaufbau ausgewechselt oder ein Personenkraftwagen in einen Lastkraftwagen, Kraftomnibus oder in eine Zugmaschine umgebaut wird.

Sonderstempel zum Reichsberufswettkampf

Beim Postamt Hamburg 1 werden während der Austragung des Reichstempels im Reichsberufswettkampf vom 22. bis 29. April ein Sonderstempel und ein Werbeeinlaß für eine Halbtampelmachine verwendet. Der Sonderstempel trägt neben der Orts- und Zeitangabe die Aufschrift „Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen — Reichstempel 22.—29. 4.“ und das D.F.Z.-Jahrzahl. Der Stempelinlaß lautet „Reichstempel der Berufsbesten in Hamburg in Hamburg 22.—29. April 1938“ mit zwei D.F.Z.-Jahrzählern.

Für den 24. April:

Sonnenaufgang: 5.12 Uhr Mondaufgang: 2.38 Uhr
Sonnennuntergang: 19.47 „ Monduntergang: 13. „

Schwäbische

Borkum	5.14	und 17.37	Uhr,
Norderney	5.34	„	17.57
Norddeich	5.49	„	18.12
Leuchthaus	6.04	„	18.27
Westercamerinsel	6.14	„	18.37
Neuharlingerinsel	6.17	„	18.40
Benjesinsel	6.21	„	18.44
Greetsiel	6.26	„	18.49
Emden, Nesseland	6.53	„	19.17
Wilhelmshaven	7.31	„	19.55
Leer, Hafen	8.09	„	20.33
Weener	8.59	„	21.23
Westhauderfehn	9.33	„	22.07
Papenburg	9.38	„	22.12

Gedenktage

- 1663: Erste Anregung bei den Ständen Ostfrieslands, Tiedfahrkanal von Aurich nach Emden anzulegen, es gänzlich an Binnenschiffahrt mangelt.
- 1819: Der Dichter Klaus Groth in Heide geboren (gest. 1877).
- 1876: Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine General Erich Raeder in Wandsbek geboren.
- 1891: Der Generalfeldmarschall Hellmuth Graf v. Moltke in Berlin gestorben.

Für den 25. April:

Sonnenaufgang: 5.10 Uhr Mondaufgang: 2.56 Uhr
Sonnennuntergang: 19.49 „ Monduntergang: 14.16 „

Schwäbische

Borkum	6.24	und 18.50	Uhr,
Norderney	6.40	„	19.10
Norddeich	6.59	„	19.25
Leuchthaus	7.14	„	19.40
Westercamerinsel	7.24	„	19.50
Neuharlingerinsel	7.27	„	19.53
Benjesinsel	7.31	„	19.57
Greetsiel	7.36	„	20.02
Emden, Nesseland	8.04	„	20.30
Wilhelmshaven	8.42	„	21.08
Leer, Hafen	9.20	„	21.46
Weener	10.10	„	22.36
Westhauderfehn	10.44	„	23.10
Papenburg	10.49	„	23.15

Gedenktage

- 1533: Wilhelm I. von Oranien, der „Schweiger“, halber der Niederlande, auf Dillenburg in Nassau geboren (gest. 1584).
- 1599: Der englische Staatsmann Oliver Cromwell in Huntingdon geboren (gest. 1658).
- 1874: Der italienische Physiker Guglielmo Marconi in Griffone bei Bologna geboren.

Mitteilungen für Seefahrer

Zur Bezeichnung eines verletzten Meeresgürtels ist an der Spitze des Fahrwasser 100 bzw. 150 Meter weißlich der Spieren eine rote spitze Tonne ausgelegt worden. Die Tonne ist nicht entsprechend bei Fahrt von West nach Ost an Steuer zu halten.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Abgabeort: Bremen

Aussichten für den 24. April 1938: Bei wechsellagerbedeckter bis wolfig, etwas wärmer, nicht niederschlagsreicher Nacht. Aussichten für den 25. April 1938: Wahrscheinlich, wenn Abänderung.

An' t Enn van de Wäk

De Snee un Pasten hebbit wi al fater hatt; man dat de Kinner sünd disse Oftern bi' Eiertrüllen mit Sneeballen imieten kunnen, dat harrn de meesten van uns doch nich docht! — De Natür weer tagen anner Jaaren un dree Wätkörnt, un wi meenen, 't gang nu mit wull Seils in de Fröling herin! Man 't is anners famen, de Winter het 't doch mal wär umfaten, eer he uns ganz verlaten wil. — De leep sünd de Nachtröiten; elter Mörge is dat Gras mitt van Fröit un up Brügg un Stegg un Dad tintelt de Ruugfröit in de Mörgejün. Dagsaver is 't woll mo' Wätkörnt, völl Sünnefien, man en soeren Wind wait aver 't 'n Ader. Wien Naber Sinnerk harr sien Grote Boon, al 'n fingerlant grön staan, güstern mörge leeten se all swart, man 't Hariblat schien noch god to wäfen, aber twienen sölt de Planten doch woll. Unse Meister sien moi Frö-Tuffels kunnen al 'n Hand hoch in 't Loof; he praal of düchtig dormit, man de blizemig Fröit heit de ganze Herrlichkeit in een Nacht verneelt. „De verhaalen sünd wär“, meen de Meister, „off from Tuffels dragen am besten.“ — Wennig Karren- un Beerboom steit in voller Blüt; 'n Deel d'van is fater verfort. Man alto swart will wi denn doch nich vöort seent. 't hett al Jaaren gäben, wor 't leeper doch noch in de Maie Maand, un 't gaff in 't Harst doch genog Karren un Peern. — Klagen könt wi in Diftreesland of noch nich, wenn man läst, dat 't logar in Stallen, wor doch egenlik de moiste Fröling wäken muß, Winterfolle, Hagel un Snee gäben hett. — Wi willn haapen, dat 't bold wär warmer word un dat an de teinde Mai de Rogg so hoch steit, dat sünd 'n Krai d'rin verklären kann! De Bremer Wärmaters widt ja of al warmer Wätkörnt.

Van de leepe Süü unner uns Bee, de siet verklären Harst in unse Heimat för de Buur 'n Bült Berdreet un Schaa brocht hett, sient nu bold Diftreesland wär free to wäfen. Dat is of god, un hapentlik kann up alle Markten so dra as mögelt wär Bee hanneln worn. — In Auerk siet je Söndag un tofamen Dingsdag de Dfeter-Markt. As 't heet, fall dor 'n heel Bült Bedröit wäfen. De Auerker Markten sünd wiet bekent un worn ut heel Diftreesland hebbit. En old Spreetword seggt: „Markt will sien Volk hebbit.“ Dat gelt vandage of noch. So 'n Jaarmarkt hett noch immer sien „Koeffe“ mit Bierendraisers, Straatenmusikanten, Hönnig- un Smoltfoten-Köf. Geeste un Sinnerk faart noch immer in de „Wallmöln“, loopt sünd „aus Liebe“ en Hönnigfool of Smuttaal un gäst sünd 'n Ballerbutje. „Schmeikweg“ is de billigste Mann „in ganz Europa“, un de Felten mit hör Dgenverlötelee hört noch mennig Grosten, de an so'n Markttag bi völl Lü heel lds in de Taste sitt.

De „Niederdeutsche Bühne“ in Nörden hett mit dat Apfören van dat Spill „För de Ratt“ van August Hinrichs heel beft gefalln. De Nörder Spöbäl is up'tünns woll de befte van alle plattbütsche „Bühnen“ in unse Heimat. All de Spölers, de doch blot „Laienspölers“ sünd, dot hör Beft, un unse plattbütsche Moderpraat un Heimat-Brut to Eeren to brengen. Dorum is dat nich meer as Recht, wenn wi de „Niederdeutsche Bühne“ hier besünners in „'t Enn van de Wätkörnt“ nömen. Hapentlik lant de Nörders mit „För de Ratt“ bold of na Auerk, Eens of Wittmund, se lant dor fater nich „För de Ratt“! — Jens van 't Meer.

Fischer und Jäger der Meere

Ein wenig bekannter Berufsstand an den ostfriesischen Binnenseen

Inmitten der weiten Meeden — zwischen Emden und Aurich, Ubelitz und Riepe — liegen die größten ostfriesischen Binnenseen: das Große und das Kleine Meer (die Hise) und das Loppersumer Meer. Fern vom lauten Getriebe der Städte, weitab vom hastenden Verkehr der Landstraßen liegen sie mit unabsehbaren Schilfwäldern in der stillen Landschaft, nur wenigen Ostfriesen bekannt in all ihrer reizvollen Schönheit. Für die Emdener Bevölkerung sind sie zwar das Sommerparadies, wenn auch zumeist nur am Wochenende. Dann aber raucht frohes Leben unter schneeweißen Segeln über die weiten Wasserflächen. Aus den dichten Rohrwäldern klingt frohes Lachen und die grünen Ufer sind der Tummelplatz sonnen- und luft-hungriger Menschen. Doch das nur, wenn die Sommersonne scheint und Feiertage oder Ferien sind. Sonst aber ist es hier still und einsam. Nur der Ruf der mannigfachen Wasservögel unterbricht die Ruhe, nun gehört das Reich allein den Fischern und Jägern.

Die Seen sind das Arbeitsfeld eines Berufsstandes, von dessen Wirken nur wenig bekannt ist. Wer weiß denn auch, daß die drei Meere rund fünfzehn Familien ständig Arbeit und Brot geben. Es sind berufsmäßige Fischer und Jäger, die in idyllischen schilfgedeckten Häusern in der Bedekapeler Marsch wohnen, in Bedekapel, Forlitz-Baufirchen und in Riepe. Es ist ein hartes Brot, das diese Menschen essen, aber es nährt seinen Mann und keiner von ihnen möchte Jagd und Fang mit anderer Arbeit vertauschen. Gibt es denn auch etwas Schöneres für einen wettergeübten Mann, als mit Gewehr und Netz den Lebensunterhalt bestreiten zu können, dabei selbstständig, frei und ungebunden zu sein? Fischer und Jäger aus Beruf — dazu ein wenig Landbestellung für den eigenen Ge-



Die flachbodige schmale Zille, die mit dem sogenannten Klookstok vorwärtsgehoben wird, ist das Allerweltsfahrzeug, mit dem die Meerfischer zu Fang und Jagd fahren.

brauch — ein ursprünglicheres Dasein kann man sich kaum denken.

In ein derartiges Leben muß man schon hineingeboren werden, schulmäßig erlernen kann man kaum den Jäger- und Fischerberuf. Man muß von Kind auf vertraut sein mit Wind und Wetter und die Erfahrungen für Fang und Jagd von den Vorfahren ererbt haben, sonst wird man kaum den Erfolg haben, der eine sichere Existenz gewährleistet.

Eine der bekanntesten Jäger- und Fischerfamilien an den Ufern der Seen ist die Familie Nördler in der Bedekapeler Marsch, die wir vor einigen Tagen besuchten. Sie wohnt schon seit vielen Generationen in dem schilfgedeckten Häuschen an der Norderriede. Einträchtig hausen die beiden Brüder, die gemeinsam ihrem Beruf nachgehen, mit ihren Familien unter einem Dach, wo auch schon viele ihrer Vorfahren gewohnt haben. Wenn die Männer von ihrer harten Arbeit in Wind und Wetter heimkehren, geht ihr erster Weg zur alten Mutter in der Vorderstube; beim offenen Herdfeuer schmeckt Mutters Kopfte Tee dann immer noch am besten.

Nachdem man in den ersten Monaten des Jahres das in heutiger Zeit wieder sehr begehrte Reiße geschnitten hat, beginnt im März die Fischerei mit Trednehen und Futen. In der Hauptsache wird zunächst Hecht gefangen. Im April beginnt dann der Aalfang. Bislang war er in diesem Jahre infolge der Kälte sehr schlecht. Im Laufe des Sommers laufen Schleie, Brassen, Barsch und andere Edelfische ins Netz, während im Herbst wieder der begehrte Schieraal gefangen wird.

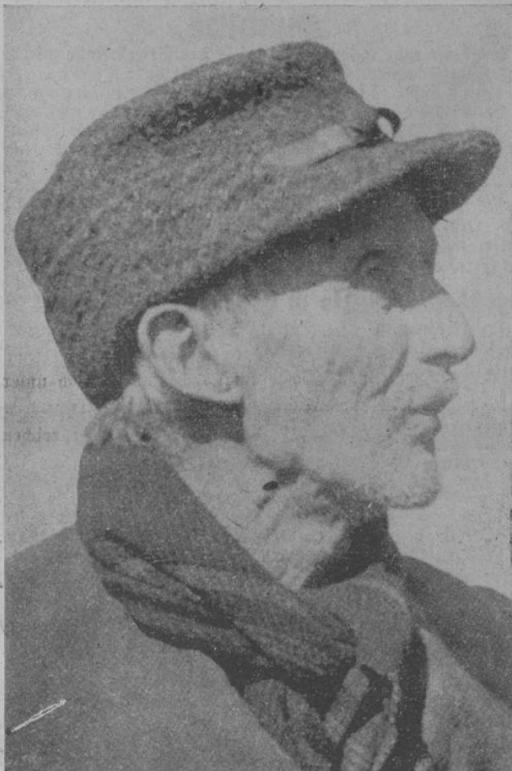
Mitte Juli beginnt die Wasser-Jagd, die bis Neujahr dauert. Während dieser Zeit liegen die Jäger fast jede Nacht mit ihren ranten Zillen in den Lanthütten, aus Schilf und Busch gefertigte Deckungen am Rande des Rohrdickichts. Am besten kommt man in der Abend- und Morgenämmerung zum Schuß oder in den hellen Mondnächten. Vom Abend bis zum Morgen hockt da der Jäger in seiner gut mannsbreiten Zille und lauert auf die Vögel, die von den ausgelegten Vorkenten herbeigerufen werden. Erlegt werden in der Hauptsache Kridenten, Löffelenten, Blechhühner und Taucher. Zu dieser Jagd gehört eine eisenfeste Gesundheit, die jedes Wetter abtann. Sind schon die Sommer- und Herbstnächte oft recht kühl, so kann es im Dezember geschehen, daß der Jäger, der am Spätnachmittag mit der Zille zur Entenhütte fuhr, am Vormittag des nächsten Tages über das während der Nacht entstandene Eis zurückschliddern muß. Aber danach fragt der Meerjäger nicht, die Hauptsache für ihn ist, daß er ordentlich was vor den Lauf bekommen hat. Um den Abfahz braucht er keine Sorge zu haben.

Fang und Jagd erfordern also ganze Männer, die Tag und Nacht auf dem Posten sein müssen, wenn sie den mannigfaltigen Segen der Meere gewinnen wollen.

Karl Engelkes



Einmal in der Woche wird der gesamte Fang bei der Aphusener Fischanstalt des Hauptfischereivereins von Ostfriesland abgeliefert, der für den weiteren Abfahz sorgt. Bis dahin werden die Fische in Fischkästen aufbewahrt, so daß sie springlebendig zum Versand kommen.



Das harte Leben des berufsmäßigen Fischers und Jägers prägte dies Gesicht. Mitte Nördler wird heute 82 Jahre alt. Er hat ein Leben lang auf den Meeren zugebracht.



Links: Das Fanggerät wird von den Fischern selbst gestrickt. Bei jedem Hause befinden sich auch ein Kessel und ein Bottich zum Lochen der neuen weißen Netze. — Rechts: In den vielen Netzen und Futen steckt ein beträchtlicher Wert. Sie müssen daher sorgsam behandelt werden, damit sie nicht vor der Zeit morsch und brüchig werden.

Aufnahmen: Willmann (D.R.)

Portugal nicht zu unterschätzen

Deutschland schickt die „Breslauer Elf“ ins Spiel

Für den am 24. April im Frankfurter Sportfeld vorgesehenen Fußball-Länderspiel Deutschland-Portugal hat Portugals Fußballer bereits am Montag auf dem Landwege die Reise nach Frankfurt/Main angetreten. Die Mannschaft steht unter Leitung von Polizeihauptmann Mata Lordeiro und Dr. Virgilio Paula. Da auch die deutsche Elf seit einer geraumen Zeit feststeht, werden sich nun die beiden Ländermannschaften unter Leitung des italienischen Unparteiischen Barlassina in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

Deutschland:	Jacob	Münzberg		
Lehner	Kupfer	Goldbrunner	Rißinger	
	Gellesch	Siffing	Szevan	Fath
Crug	Souza	Peiroto	Soeiro	Mourao
	Carlos Pereira	Albino	Amato	
Portugal:	Jorge	Gustavo Teixeira		
	Joao Azevedo			

An Ersatzspielern bringen die Portugiesen noch folgende Landsleute mit: Madunho (Tor), Galvao und Gaspar Pinto (Verteidiger), Joao Pirela (Tor), Espirito Santo und Alfredo Balabas.

Ein Aufbruch lastet seit Monaten auf den Herzen aller deutschen Fußballfreunde. Es will in diesem Jahre nicht recht klappen. Die Nationalelf hat bisher noch nicht den Anschluss an ihre großen Erfolge aus dem Vorjahr gefunden. Im Februar reichte es in Köln nur zu einem 1:1 gegen die Schweiz. Gegen Ungarn konnten wir von Glück sprechen, mit dem gleichen Ergebnis davonzukommen, und am 3. April folgte dann in Wien die erste Niederlage seit langer Zeit, die all das warnend untertrieb, was Köln und Nürnberg ahnen ließen. Das wirbelnde Anariffspiel, die große Einheitslichkeit zurückzugewinnen, wollen unsere Nationalspieler am kommenden Sonntag im Frankfurter Sportfeld versuchen, wenn sie ihren zweiten Kampf mit Portugals jungem Fußballer beitreten.

Dr. Nera hat trotz der Wiener Erkenntnisse noch einmal an der sogenannten Breslauer-Elf festgehalten, hat noch einmal Goldbrunner als Mittelflächer, Siffing als Mittelfürmer eingereiht und für den verletzten Urban wieder

Rath aufgestellt. Die Zeit bis zur Fußball-Weltmeisterschaft ist kurz und drängt zu neuen erfolgreichen Versuchen, und doch ist es nur zu begrüßen, daß der Mannschaft, die 1937 in elf Kämpfen ungeschlagen blieb und ein Vorverhältnis von 36:6 errang, noch einmal Vertrauen geschenkt wurde! Klappert es auch am Sonntag wieder nicht im deutschen Angriff, wird man sicherlich die nötigen Konsequenzen ziehen und bis zum England-Kampf eine wirklich großdeutsche Elf gefunden haben.

Am das Können unserer Spieler erübrigt sich, weiteres zu schreiben. Viel mehr interessieren uns die Portugiesen, denen in diesem Jahre bereits ein 4:0-Sieg über Ungarn, und ein 1:0-Erfolg über Nationalspanien gelang. Sie müssen also schon etwas können, unsere Frankfurter Gegner. 1936 wurden sie nach spanischem, schwerem Kampfe in Lissabon von der deutschen Elf mit 3:1 geschlagen. Damals kämpften sie schon mit dem Temperament und der Schnelligkeit, die allen südlichen Fußballnationen eigen sind. Verbessert haben sollen sie sich in ihrem technischen Können, Schwungvoll und immer gefährlich arbeitet der Angriff. Wie die Schweiz und Ungarn schweben die Portugiesen nicht auf das „W-System“; bei ihrer grohartigen Konstitution können sie es sich leisten, Abwehr und Angriff so zu formen, wie es der Augenblick erforderlich oder günstig erscheinen läßt.

Ueber die Aussichten etwas vorauszusagen, ist schwer. Klappert es in unserem Angriff nur einigermassen, bringt Szevan genügend Frische mit nach Frankfurt, zeigt Siffing den gleichen Ehrgeiz wie in Breslau oder in Italien, findet Lehner zu seiner gefährlichen Tüchtigkeit zurück, kann der Sieger nur Deutschland heißen. Gefährlich werden die Portugiesen, denen der Frankfurter Kampf als Generalprobe für ihr Weltmeisterschafts-Ausscheidungs-spiel mit der Schweiz gilt, auf jeden Fall sein.

Am Donnerstagabend kurz vor 21 Uhr traf die portugiesische Fußballer in Frankfurt ein.

SV-Obergruppenführer Bedorke begrüßte die Gäste, die einen tadellosen Eindruck machten. Nach kurzen Dankworten für den herzlichsten Empfang begaben sich die Spieler in ihre Quartiere.

Germania-Deer — Heeres-Sportverein-Oldenburg

Nach einer überaus erfolgreichen Punktspielserie, die nur einmal durch die Oldenburger Niederlage unterbrochen wurde, bestreitet der VfL Germania am Sonntag sein letztes Verbandsspiel. Gegner ist die 1. Mannschaft des Heeres-Sportvereins Oldenburg, jene Mannschaft, die in letzter Zeit gute Erfolge zu erzielen vermochte. Es ist besonders der Kampfgewinn, der jedem Gegner zu schaffen macht. Schnellste ist eine weitere Waffe der Soldaten, die stärkste Stütze ist jedoch der Torwart Burmeister, der durch seine grohartigen Leistungen schon viele Spiele zu entscheiden vermochte. Im Spiel des ersten Durchganges legte Germania nach dramatischem Kampf 4:3. Es war für unsere Vertreter das weitaus schwerste Spiel der ganzen Serie. Die Leistungskurve der Germanen — die letzten Spiele haben es gezeigt — geht steil aufwärts. Das Zusammenspiel ist besser geworden die Schußfreudigkeit größer, und die jüngsten Spieler der Mannschaft haben sich famos entwickelt. Mit den Leistungen Germanias ist auch wieder die Zuschauermenge gewachsen. Germania darf sich wieder mit Recht Diffrlands beständigste und beste Mannschaft nennen.

Als auf Engels, der gegen Hintrop verletzt wurde, und für den Dr. Otto Houtrow einspringen wird, dürfte die beste Mannschaft zur Verfügung stehen. Junkers Verletzung ist vielleicht bis Sonntag behoben. Es ist das letzte Spiel vor Beginn der Aufstiegsspiele. Germania wird bestrebt sein, durch seine eindrucksvolle Darbietung den Beweis zu erbringen, daß die Mannschaft beruht die Kämpfe zur Wiedererringung der Bezirksligaangetreitet aufnehmen darf.

In Wehnd-Emden wird ein zuverlässiger Schiedsrichter das Spiel leiten. Der Beginn ist auf 4 Uhr angesetzt.

Stern I Emden — Adler I Wilhelmshaven

Am Sonntag hat der VfL Stern die 1. Mannschaft des VfL Adler Wilhelmshaven zu Gast. Dieser Verein spielt in der Staffel II der 1. Klasse des Kreises Oldenburg-Diffrland und steht heute auf einem guten mittleren Platz, nachdem er noch bis kurzem an der 2. Stelle der Tabelle gelegen hat.

Das morgige, um 15.30 Uhr auf dem SV-Sportplatz beginnende Spiel hat neben der Tatsache, daß es sich bei Adler um eine recht kampfstärke und aufwärtsstrebende Mannschaft handelt, seinen besonderen Reiz dadurch, daß die Sterner lange haben darauf warten müssen, ihr Können auf eigenem Platz gegen Adler zu messen. Wir erinnern uns, daß es gerade VfL Adler Wilhelmshaven (vormals Rüstringen) war, der für seinen Ortsrivalen Schrittmacherdienste leistete, indem er dem VfL Stern im entscheidenden vorletzten Kampf der Spielzeit eine 2:1-Niederlage beibrachte und dadurch die Emden aus dem Rennen um die Staffelleisterschaft des Jahres 1937 warf.

Trotz der letzten Abfuhr, die Gäste in diesem Jahre nicht als Sieger zum Tadeln heimzuführen zu lassen, verzichtet der VfL Stern auch in diesem Kampf nicht auf die Durchführung seines angelegentlichsten Vorzuges, Nachwuchsspieler in der 1. Mannschaft systematisch zu erproben. So sehen wir am Sonntag antreten: Gerhards; Schütte, Dinkels; Santjer, Peters, H. Müller; de Boer, Franke, Mürgens, Kieselbach, Müller. Die Leitung des Spiels liegt in den Händen von O. Hirsch, Emden.

2. Kreisklasse

Nach der Neuauflage der Spiele der 2. Kreisklasse kommen am Sonntag in dieser Klasse insgesamt vier Spiele zur Durchführung, von denen zwei in Emden, eins in Vorrsum und eins in Heisfelde durchgeführt wird. Nachstehende Mannschaften kämpfen um die Punkte:

Emder Turnverein — Union Weener

Auf dem Bronsplatz treffen um 15 Uhr der Emder Turnverein und Union Weener aufeinander. Vergleichlich man einmal die Leistungen der beiden Mannschaften in den letzten Spielen, dann kann der Sieger nur Emder Turnverein heißen. Aber bekanntlich ist es so, daß schwächere Mannschaften bei einem guten Gegner auch ihre Leistungen zu steigern vermögen. Wir glauben daher in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß

die Reiderländer sich tüchtig wehren werden und immerhin ein erster Gegner sein werden. Für den Turnverein kommt es jetzt darauf an, den knappen Punktsprung auch in den beiden noch ausstehenden Spielen zu behaupten.

Stern Emden — Viktoria Flachmeer

Das Spiel dieser beiden Mannschaften kommt auf dem SV-Sportplatz zur Durchführung. Auch hier sollte es zu einem ausgeglichenen Kampf kommen, denn die Reserve der Emden verfügt heute, nachdem ein Teil der Spieler in die erste Mannschaft aufgerückt ist, nicht mehr über die Spielstärke wie vorher. Um aus der Abstiegsgesfahr etwas herauszukommen, müssen die Flachmeerer diesen Kampf unbedingt gewinnen.

Blauweiß Vorrsum — Frisia Loga

Der Tabellenweite Frisia Loga stellt sich in Vorrsum den Blauweissen. Das sollte ein interessanter Kampf werden. Vorrsum hat sich in diesem Jahre einen guten Mittelplatz in der Tabelle erkämpft. Für die Mannschaft steht also so gut wie gar nichts auf dem Spiel, während Frisia Loga, um den Anschluss an den Emder Turnverein zu halten, unbedingt gewinnen muß. Sollten dagegen die Loger wider Erwarten diesen Kampf verlieren und der Emder Turnverein sein Spiel gegen Weener gewinnen, dann wären die Emder Turner bereits am Sonntag Meister. Warten wir also erst einmal die Ergebnisse des Sonntags ab.

VfL Heisfelde — Frisia Emden

Heisfelde Rosenportler empfangen auf eigenem Platz „Frisia“ Emden zum fälligen Verbandsspiel. Dem glänzenden Start bei Beginn der Verbandsreihe folgten gegen Ende des ersten Durchganges einige überraschende Niederlagen, aber jetzt, wo es gegen Schluss der Serie geht, sind die Heisfelder wieder da. Der Emder Turnverein mußte bekanntlich kürzlich eine glatte Niederlage in Heisfelde einstecken, zur Freude der Loger Mannschaft, die durch den vollen Punkterlust des VfL nur noch einen Punkt zurückliegt. Auch für Sonntag ist mit einem Sieg des VfL Heisfelde zu rechnen. Frisia Emden wird schon mit Vorkampfbereitschaft aufwarten müssen, soll ein gutes Resultat mit nach Emden gebracht werden.

3. Kreisklasse

In der 3. Kreisklasse kommen am Sonntag in der Nord- und Südstaffel je zwei Punktspiele zur Durchführung. Die Gegner dieser Spiele sind:

Staffel Nord:

Blauweiß Vorrsum II — Eintracht Hinte I, Grünweiß Vorrsum I — Stern Emden B.

Staffel Süd:

VfL Heisfelde — Frisia Loga II, Germania Deer III — Völkenerferh I.

Jugendspiele

Die erste Jugendmannschaft des VfL Germania tritt gegen die gleiche Elf der Sportfreunde Papenburg an und die zweite Jugend der Weener hat die Jugendmannschaft des VfL Heisfelde zu Gast.

Freundschaftsspiele

Auf dem Frisia-Platz in Transvaal treten sich um 9.30 Uhr die erste Jugendmannschaft der Platzbesitzer und die 2. Jugendmannschaft von Spiel und Sport gegenüber. Anschließend um 11 Uhr spielen Frisia 2. Jugend gegen Emder Turnverein 2. Jugend.

Auf dem Bronsplatz steigt um 9.30 Uhr die Begegnung Emder Turnverein Junioren gegen Reichsbahn Emden. Um 14 Uhr tritt die 1. Jugendmannschaft des Emder Turnvereins gegen Eintracht Hinte I. Jugend an. Anschließend steigt das Punktspiel der 1. Mannschaft gegen Weener.

In Vorrsum tritt die 2. Herrenmannschaft der Platzbesitzer um 10.30 Uhr gegen die Junioren-Mannschaft von Spiel und Sport an.

Heuser nicht mehr Weltmeister

Weltkongress der Boxer hat entschieden

Die wichtigste Entscheidung von allen fiel beim Weltkongress der Boxer am letzten Tage. Die neugebildete Kommission, die sich aus vier Europäern und zwei Amerikanern zusammensetzt und die für die einheitliche Anerkennung der Weltmeister und ihrer Herausforderer verantwortlich ist, hat die alte Weltmeisterliste bereinigt. Das Ergebnis ist für den europäischen Boxsport nicht gerade erheben. Sämtliche von der IBA, anerkannten Weltmeister gingen ihrer Titel verlustig, darunter auch Adolf Heuser. Sein Schicksal teilen die drei Franzosen Angermann, Ten et und Holzer. Die neue Liste der anerkannten Weltmeister ist beinahe „rein amerikanisch“, denn nur ein Europäer, der Brite Lynch im Fliegengewicht, ist darin aufgeführt. Man wird den bisherigen IBA-Weltmeistern von Seiten der Kommission eine gewisse Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem man sie als Herausforderer bevorzugt. Der Abschluß der Titelfämpfe, die sich wohl voraussichtlich fast ausschließlich in amerikanischen Ringen abspielen werden, steht allerdings auf einem anderen Blatt, und dieser oder jener Europäer wird den amerikanischen Verankern nach den bisherigen Erfahrungen wohl nicht genehm sein. Immerhin stehen nach den neuen Entscheidungen zahlreiche Titelfämpfe bevor, denn kaum einer der „abgeschlossenen“ Weltmeister wird darauf verzichten, sich seine Würde wiederzuholen. Als Herausforderer ist bisher nur Max Schmeling im Schwergewicht anerkannt worden. Für die Titelfämpfe ist eine Frist von sechs Monaten vom Tage der Herausforderung ab festgelegt. Bei Nichtverteidigung erfolgt automatisch Überkennung des Titels. Die neuen Boxweltmeister sind:

Fliegengewicht: Lynch-Großbritannien; Bantamgewicht: Escobar-Porto Rico; Federgewicht: Armstrong-USA; Leichtgewicht: Ambers-USA; Weltergewicht: Koff-USA; Mittelgewicht: Steele-USA; Halbschwergewicht: Lewis-USA; Schwergewicht: Joe Louis-USA.

Bezirksliga

Der kommende Sonntag bringt in der Bezirksklasse wiederum fünf Punktspiele. In Bremen treten Komet gegen Bremer Sportfreunde, Tura Gröpelingen gegen VfL Wilhelmshaven und VfL Woltmershausen gegen VfL Oldenburg an. An der Unterweser stehen sich Sparta Bremerhaven und der VfL Bremen gegenüber und in Oldenburg empfängt der VfL TuS Bremerhaven. Die Favoriten des Sonntags sind: Bremer Sportfreunde, Tura Gröpelingen, Woltmershausen, Sparta und VfL Oldenburg. Bei der fast gleichen Spielstärke in dieser Staffel ist es allerdings nicht ausgeschlossen, daß es hier oder dort zu überraschenden Ergebnissen kommt.

Jugend-Fußballspiele in Emden werden wiederholt

Bekanntlich veranstaltete Spiel und Sport am zweiten Dierstage auf dem SV-Sportplatz ein Jugendpokal-Turnier. Da man sich aber über die Spielberechtigung einiger Spieler nicht einig werden konnte, wurde die Verteilung der Pokale hinausgeschoben und die Verteilung der Vereinsführung des Veranstalter überlassen.

Wie uns die Vereinsleitung von Spiel und Sport mitteilt, werden die Spiele noch einmal wiederholt. Sie sollen nach dem so-System (Verlierer scheidet aus) neu ausgetragen werden. Der Grund für die Wiederholung der Spiele ist der, daß, entgegen den Abmachungen Herrenspieler mitgewirkt haben. Um den Vereinen die Möglichkeit zu geben, mit ihren tatsächlichen Jugendmannschaften und ohne „Verstärkungen“ die beiden Pokale zu erringen, hat die Vereinsführung vorstehenden Entschluß gefaßt.

Handball

Emder Tv. tritt in Oldenburg gegen den DTZ an

Der Emder Turnverein bestreitet bereits am morgigen Sonntag sein zweites Aufstiegsspiel gegen den DTZ in Oldenburg. Das erste Spiel am Karfreitag in Emden endete bekanntlich mit einem hohen 7:2-Siege der Oldenburger. Eine weitere Niederlage der Emden würde gleichzeitig ihr Ausscheiden bedeuten. Versteht es die Mannschaft der Emden, sich gegen diesen Gegner, den sie in der Spielweise ja nun bereits kennt, taktisch richtig einzustellen, dann dürfte es gelingen, ein gutes Ergebnis herauszuholen. Daß es allerdings in Oldenburg zum Siege langt, möchten wir doch bezweifeln.

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse gibt es weiter die Begegnung Vorrsums mit dem VfL Adler Wilhelmshaven gegen den Luftwaffen-Sportverein Delmenhorst. Diese beiden Staffelleister treten sich erstmalig gegenüber.

Die Frauenhandballmannschaften des Stern Emden

gegen VfL Nordbernen

treten sich vormittags um 10.30 Uhr auf dem SV-Sportplatz im Kampf um die Punkte gegenüber. Bei diesem Spiel handelt es sich um das Spiel der Herbstserie. Das Rückspiel dieser beiden Mannschaften findet am 8. Mai auf der Insel Nordbernen statt.

Auf dem Bronsplatz steigt um 11.15 Uhr das Handballpunktspiel der Frauenhandballmannschaften vom Emder Turnverein und Germania Deer 2. Es sollte hier zu einem interessanten Spiel kommen, dessen Ausgang als offen zu beurteilen ist.

Die deutsche Handball-Elf gegen Luxemburg

Die deutsche Mannschaft für den Handball-Länderspiel gegen Luxemburg am 24. Mai in Esch-Alzette ist wie folgt aufgestellt worden:

Ehbad (Siegburg-Müllendorf); Brohm (Schwanheim), Ernst Vener (Waltmar Trier), Mahntopf (Nidderheim), Bauch (Koblenz), Voemarie (Darmstadt); Worms (Herrnsheim), Obermart (Frankfurt), Pelzer (Trier), Eichhorn (Kroffen), Dertorff (Wiesbaden). — Ersatz: Herrig-Pfalzel, Kraustopp, Trier, Gottschalk-Pfalzel.

Langstrecken-Segelflug über der Nordsee

Von der Reichsschule für Segelflugsport des NSFK in Sylt, einer der bekanntesten Ausbildungsstätten der deutschen Segelfliegerei an der Nordseeküste, wird eine hervorragende fliegerische Leistung gemeldet.

Der Segelflugschüler Killeh der dortigen Schule stieg am Ostermontag zu einem Streckenflug auf und flog trotz des recht unangenehmen Wetters über das Meer bis in die Nähe von Bremen, wo er bei Sylt landete.

Mit diesem Flug (eine Strecke von etwa 230 Kilometer) ist zum erstenmal seit Bestehen der Segelfliegerei auf Sylt ein großer Streckenflug über der Nordsee erfolgreich durchgeführt und eine Leistung vollbracht worden, auf die das NS-Fliegerkorps mit Recht stolz sein darf.

Steinhömer Qualitäts-Tabak

TABAK

Für unsere die ganze Provinz Hannover und den Bezirk Minden-Bielefeld umfassende Geschäftsstelle suchen wir noch einige
hauptberufliche Inspektoren
und allerwärts tüchtig tätige **Werber**. Wir bieten vorteilhafte Verdienstmöglichkeiten mit unseren Vollstreckungs-, Klein- und Großlebensversicherungen.

**Rheinisch-Westfälische
LEBENSVERSICHERUNG a.G.**
Wuppertal-Barmen

Bezirksgeschäftsstelle Hannover, Adolf-Hitler-Platz 13
Fernsprecher 23021

Zu verkaufen
Wegen anderweitigen Unternehmens läßt der Landwirt Evert Griebener in Neermoor am

Donnerstag, 28. April,
nachm. 1 Uhr beginnend,
beim Platzgebäude in Neermoor, Süderstraße 85,
seinen gesamten Viehbestand
bestehend aus:
25 Stück Hornvieh
(Stammtiere bzw. Stammbuchberechtigte),

als:
14 Milchkühe einjährl. abgekalbt, Färken, 4 belegte 2-2 1/2-jähr. Rinder, 7 einjährl. Rinder und die dann vorhandenen Kälber;
sodann an

landwirtschaftlichen Geräten:

2 Ackerwagen, davon 1 mit 10 cm Felgenbreite nebst Federn und Planken, 2 Paar f. neue Kreiten, 1 f. neue Mähmaschine (Lanz), 1 f. neue Hartmaschine, 2 Pflüge (1 f. neu) - Eberhardt, 2 Eggen, 2 Karren (1 f. neu Düngerkarre), 10 f. neue Milchtransportkannen, 1 Reiter, Pferdegeschirre, Harzen, Forsten, mehrere 100 in Stahldraht, ca. 100 Grundpflöge, 1 Partie Röhlpflöge, 1 Partie Brenntorf, 1 Volk-Hühner, 1 Glucke mit zehn Küken und sonstige kleinere landwirtschaftl. Geräte

freiwillig öffentlich meistbietend auf 6monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Die Herde ist dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren angegeschlossen. Die Blutuntersuchung sämtlicher Tiere hat stattgefunden und sind diese frei vom Bang-Virus befunden.
Unbekannte Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen. Eine Besichtigung ist vorher gestattet.
Leer. L. Wintelbach, vereid. Versteigerer.

Für die Geschwister Broers in Beenhufen werde ich am
Mittwoch, d. 27. April,
nachm. 6 Uhr,
bei ihrem Platzgebäude in Beenhufen

ca. 40 Ferkel
(5-6 Wochen alt)
freiwillig öffentlich meistbietend auf 6 Monate Zahlungsfrist verkaufen. - Besichtigung eine Stunde vorher gestattet.
Leer. L. Wintelbach, vereid. Versteigerer.

2jähr. Fuchshengst
4 wß. Füße u. Bl., bester Abstammung, zu verkaufen.
B. Waffer, Emden, Kranstr. 44.

Im Auftrage habe ich ein an der Bergmannstraße hierelbst belegen herrschaftliches
Wohnhaus
zum Antritt nach Uebereinkunft zu verkaufen.
Selbstreflektanten wollen sich baldmöglichst melden.
Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Motor-Segelboot
mit Kajüte, prima Käufer, für Emsfahrt, Startbereit, zu verkaufen.
Emden-Wolfshefen, Tredfahrtsweg 12.

Ferkel
eine lerende Kuh und ein Kuhlalb
verkauft Frau Lütjer Ww., Haffeler-Werwerk bei Holtland.

Habe eine neue
Anetmaschine
m. elektr. Motor, sowie einen
neuen Bactrog
abzugeben.
L. Gerdes, Bäckermeister, Gultum.

Preiswert zu verkaufen
DMB-Schwebeklasse
sehr gut erhalten, da wenig gebraucht, aus Privatband.
Hagemier, Wilhelmshaven, Gbferstr. 81. Fernruf 902.

Zu kaufen gesucht

Auto-Untergestell
zu kaufen gesucht, am liebsten 880x120.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 3000 an d. DIZ, Wehrhauersdamm.

Kaufe laufend
Motorschiffmotoren
Th. Wöhlmann, Bever i. D. Fernruf 541.
Anmeldungen nimmt auch Gastwirt Heßen, Niepe, Gasthof „Weißes Pferd“, entgegen. Fernruf 33.

Anzukaufen gesucht
schwere mitteljährige Abmelkkuhe
(Anfang bis Mitte Mai kalbend).
Geinrich Sammlung, Heißelbe, Kolonistenweg 21. Fernruf: Leer 2130.

Kopfschmerzen
Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen?
Glauben Sie sich nicht länger! Kaufen Sie in der Apotheke sofort für RM. 1,30 das unschädliche Dr. Forster's Schmerzmittel.

Betten
Nur gute Qualität, Tausende in Amerika. Verkauf an alle Katal. & Eisenhandlungen. Suhl/Th.

Seppiche
usw. Verf. Preis. Gült. Beding. Berl. Sie Bemusterung.
Rühl & Co., Bremen 82.

Bewerbungen
keine Originale
beifügen!

Obstbaum-Karbolium
B. Popkes, Ihrhove

Stellen-Gesuche

Zum 1. Mai od. später eine
Lehrstelle als Friseur
gesucht.
Schriftl. Angebote u. C 2695 an die DIZ, Emden.

Suche zum 15. 5. für meine 16j. Tochter (D II-Reife) eine
Haustochterstelle
i. landw. Betr. z. Weiterausbildung i. Haushalt m. Fam.-Anschl. u. Taschengeld.
Frau E. Diels, Siedenburg, Sulingen-Land.

Klein an et engeben in die DIZ



Cups richtig mit und um!
Wir sind so dankbar, wenn man uns gut behandelt - besonders beim Waschen! Vor allem nicht reiben, wringen oder zerren! Einfach in einer schonenden kalten Perfit. Lösung leicht durch waschen und gleich nach dem Spülen durch Ein- und Ausrollen in Tüchern trocknen. Das ist der beste Weg zur pfleglichen Erhaltung empfindlicher Wäsche! Auch Ihre zarten Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide oder modernen Mischgeweben freuen sich, wenn sie persilgepflegt sind!
P27 b/38

BMW-Motorrad
200 ccm.
Baujahr 1935/36 (steuer- u. führerscheinfrei), in erstklass. Zustand, nur gegen bar zu verkaufen. Preis 485 RM.
Besichtig. heute, Sonnabend, v. 16-18.30 Uhr, oder Sonntag von 10-12 Uhr.
Leer, Hindenburgstr. 15, II. (Kaisers Kaffeegeschäft, Seiteneingang).

Böveler-Anhänger
verschiedene Größen, sofort bzw. kurzfristig lieferbar.
2 Diesel-Trecker
50 und 55 PS.,
3 Lanz-Bulldogs
30, 38 und 12 PS.,
1 Deuk-Trecker
28/30 PS.,
gebraucht, sofort lieferbar.
Autohaus Osterkamp,
Aurich, Ruf 422.

Zu verkaufen ein 2jähriger
Fuchswallach
v. Pr.-Hengst „Edelstein“ und ein staatl. geförderter
1jähr. Bulle
mit guter Milch- und Fettleistung. v. Pr.-B. „Garmer“,
Gr. Jansen, Oldersumer-Hammrich bei Oldersum.

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der rechten Seite ausgedruckt! Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Anzeige übernimmt werden. Mit einem Bleistift durchkopieren, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften.

Diese Seite zeigt zum „Nachschauen“ der Hausfrau

Bewirtung 53 **Bierstellen**

zum persönlichen Gebrauch der Frau bestimmt ist, wird umgekehrt vermutet, daß diese Sachen der Frau gehören. S. Guter Glaube, Pfändung, Bewegliche Sachen die der Vater mit den Mitteln des Kindes erwirbt, gehen in das Eigentum des Kindes über, außer der Vater will nicht für das Kind erwerben. Bewirtung, dem Gast gegenüber eine selbstverständliche Pflicht. Sie soll jedoch stets den eigenen Verhältnissen angemessen und niemals großtuerisch übertrieben sein.
Bewußtlosigkeit, I. Ohnmacht, Bezahlung. Rechnungen muß man gleich bezahlen, wenn keine Zahlungsfrist gewährt ist. Der Restaurant kann bei verspäteter Zahlung Zinsen verlangen. Handwerker brauchen die von ihnen hergestellte Sache (z. B. Kleid) nur gegen Bezahlung der Rechnung herauszugeben. Ebenso kann der Gastwirt, der Vermieter, sich weigern, die in die vermieteten Räume (Hotel, Wohnung) eingebrachten Sachen des Gastes, Mieters, vor Zahlung der Miete bzw. Hotelrechnung herauszugeben. Andererseits kann man die Bezahlung einer gekauften Sache, die mit Mängeln behaftet ist, auch verweigern, bis der Mangel beseitigt ist. S. Abnahme, Mangel, Schlüsselgewalt.
Biber, in Deutschland geschütztes Nagetier. Das Fell des rötlich-braunen amerikanischen Biber wird zu Pelzen verwendet. - Biber nennt man ferner ein ge-
föpertes Woll- oder Baumwollgewebe das auf beiden Seiten rauß ist.
Bibliothek, Sammlung von Büchern, gleich welcher Art, besser das deutsche Wort Bücherei, ebenso Bücherstempel, wenn mit Bibliothek der Aufbewahrungsort der Bücher gemeint ist. Eine Bücherei soll man nie wahllos zusammenstellen und inhaltlich wertlose Bücher ausscheiden, denn jede Bücherei gibt ein Werturteil über ihren Besitzer ab.
Bidet, Sitzbad zur weiblichen Körperpflege.
Bienenwurm, f. Ameignung.
Bienenstich, Stachel vorfichtig entfernen, dann feuchte Umschläge.
Bier, alkoholisches, kohlenstoffhaltiges Getränk, das Eiweiß, Stärke und Zucker enthält, also Nährwert besitzt. Bier wird meist aus Gerste und Hopfen, aber auch aus anderen Stoffen, Weizen, Reis usw. hergestellt. Der Alkoholgehalt beträgt gewöhnlich 1 bis 6 v. H.; es ist meist am besten bei einer Temperatur von 8 bis 12 Grad Cels. Flaschenbier wird stehend aufbewahrt, zugekorktes Bier liegend. Jahrbier soll erst nach mehrjähriger Lagerung angesapft werden.
Bierstellen werden aus Stoffen mit lauwarmem Wasser mit Spirituszuatz oder auch mit Salzwasser entfernt. Ebenso kann man eine Abtöschung von Panama-Panänen verwenden.

STANDARD-Eierbriketts
aus erstklassigen Anthraziten hergestellt sind sparsam und billig, da sie lester Prägung und große Heizkraft besitzen

Album nur **40,-**
Zum Mitnehmen bereit - bei Ihrem Kaufmann!



Bilder um Störtebeker
2 Bilder in jedem Viertel
Omid Behrends Tee!

Geldschranke neu und gebraucht **Väromaschinen u. Väromöbel**
Der beliebte 2-türige Stahlschrank
zu 110.- *RM*, frei Haus.

R. Weber, Leer Handelsvertreter, Postfach 58, Fernruf 2816
Vertreter der Firma H. Trenzinger, Hannover

Injektoren bringt Gewinn

Freut Euch!

Viele Hautleiden, Jucken, Kratzen bei Ekzem, Ausschlag, Schuppen, Flechten, Sonnenbrand hören auf durch Sprätin. 50-g-Pack. 0,75, 100 g 1,40.
Rathaus-Drogerie Halmer, Leer.

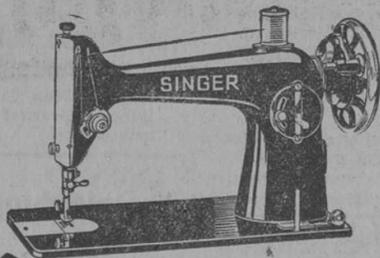
Raten ganz klein
Preis niedrig
Katalog frei
Hans W. Müller
Ostfriesen 239

Castrol hat alle Probleme gelöst!

Erhöht die Leistung des Motors
Verhindert die Zylinderabnutzung
Schlamm- und Rußbildung
Verringert den Ölverbrauch

PATENT Castrol
MOTORÖL m. CHROM-ZINN

Vertretung für Ostfriesland: **Erich Dreyer**,
Mineralölgroßhandlung, Ockenhausen, Kreis Leer.
Interessante Broschüre kostenlos.



Qualitätserzeugnisse

sind die neuen **SINGER**

Nr. 201-mit waagrecht umlaufendem Greifer
Nr. 88-Zentralspulen-Maschine, beide mit knotenfreiem Stich vor- und rückwärtsnähend

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Emden, Kl. Falderstr. 14, Tel. 3071, Leer, Brunnenstr. 36

Vertreter: J. Schipper, Norden, J. Buß, Nessmersiel,
A. Bögeholz, Norderney, H. Eilers, Borkum,
H. Jäger, Logabirumerfeld.

Ehstaudarlehnen und Kinderbeihilfen werden entgegengenommen.

Kalk kalke ist die Grundlage jeder Düngung, aber richtig, das ist wichtig, daher nur mit dem originalen, gebrannten, leicht abgelöschten Seemuschelkalk „Edelweiß“ (Löschkalk)

Feinstens gesiebte, leichtlösliche, reine Ware!

Saubere verlustfreie Verpackung, in 3fache Papiersäcke.

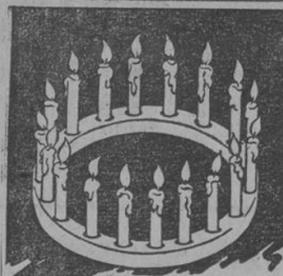
Alleinige Herstellerin: **Kalkwerke „Ostfriesland“**
Inh. R. Houwing Leer/Ostf. Fernruf 2666

Auch in Ihrer Gaststätte:
KAMPF DEM VERDERB durch **DKW-KÜHLUNG**
lassen Sie sich von unseren Fachleuten unverbindlich beraten!

Generalvertretung für Ostfriesland

Feenders & Wolters, Emden

Schacht Rostschutz Farben in vielen Farbtönen
alles ab Lager Emden
Vertretung: **Otto Drost, Emden**
Friesenstraße 37 / Fernspr. 3367
Lager Lookvenne



Alter werden ohne „oh“ zu werden, - dazu ist tägliche Hautpflege nötig, dafür ist **Warta-Seife** mit Hautnahrung wie geschaffen

Warta Seife mit Hautnahrung
Stück 18 Pfg.
gr. Stück 28 Pfg.

Umzüge

von und nach auswärts, Lagerung und Wohnungsaustausch.

Joh. Fr. Dirks

Genehmigter Güter- u. Möbelfernverkehr, **Emden**, Alter Markt 5.

Das Bad für Herz Rheuma Nerven Frauenleiden Katarhe der Luftwege

Pauschalbäder ab *RM* 207,- (für 3 Wochen) ab *RM* 260,- (für 4 Wochen)
Vergünstigungskuren bei Einkommensnachweis
Bad Salzfluten
Lippisches Staatsbad Teutoburger Wald



W 24

1,8 Liter 42 PS
ab *RM* 3875 a.w.

WANDERER AUTOMOBILE



Anerkannte Vertretung und Kundendienststelle:

Aurich: Autohaus Osterkamp, Ruf 422

Leer: G. Dreyer, Ruf 2576

Norden: C. B. Freese, Ruf 2046

Familiennachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt

Jonny Billfer

Olga Billfer

geb. Bockhop

Ostfriauderfeh, den 23. April 1938.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gretje** mit dem Landwirt Herrn **Lukas Wildeboer** geben bekannt

Sincich Reuse u. Frau
Antje, geb. Kaveling

Uphusen, den 23. April 1938.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gretje Reuse**

zeige ich hiermit an.

Lukas Wildeboer

Für die vielen Beweise und Ehrungen, die uns während der Krankheit, sowie beim Heimgehen unserer lieben Entschlenen zuteil wurden, unseren herzlichsten Dank.

Alt-Schwoog, den 23. April 1938.

Familie Uld, Lay.

Für Beerdigungen

Ueberführungswagen mit Personenbeförderung

Autovermietung Fischer

Leer, Großstraße 45
Anruf 2410

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Bigamie

54

Birkenholz

Bigamie (Doppelehe). Wer eine Ehe eingeht, obwohl er mit einem anderen noch in gültiger Ehe lebt, wird mit Zuchthaus bestraft; die zweite Ehe ist ungültig. Siehe Ehehindernis.

Bilder hängt man am besten in Augenhöhe und benutzt dazu Farben, durch die die Wände geschont werden. Bei feuchten Wänden bringt man an der Rückseite des Rahmens Koroplasten an. Man vermeide unbedingt Ritze in der Wohnung und hänge nur gute Bilder auf, die im Raum richtig verteilt werden. Jeweil Bilder hören sich gegenseitig.

Bildteppich, deutsche Bezeichnung für Gobelin. Echte Bildteppiche sind handgewebt. Um das Gewebe zu schonen, soll man sie nicht bürsten, sondern mit dem Staubsauger absaugen.

Biltothkalist, ein gelber, wasserdichter Verbandstoff (Baumwollgewebe) mit fettsaurem Blei imprägniert. Verwendung zu Dunstumschlägen und zu feuchten Wunden.

Bilsenkraut, ein Nachtschattengewächs, sehr giftig, aus ihm wird ein Gift gewonnen, das zur Bekämpfung von Erregungszuständen verwendet wird. Bilsenkrautöl und -extrakt, Einreibungsmittel gegen rheumatische Schmerzen.

Bimsstein, vulkanisches Produkt, entstanden durch das Durchströmen von Gasen durch Lava, dient zum Reinigen der Hände,

als Pulver zum Abschleifen von Delfarbenanstrich.

Bindegewebe, Stütz- u. Umhüllungs-gewebe der Organe des menschlichen Körpers, kann oft der Sitz von Entzündungen und Eiterungen sein. Vgl. Bindegewebs- und Zellgewebsentzündung (Phlegmone). Wegen des raschen Fortschreitens ärztliche Hilfe (Operation) nötig.

Bindehaut des Auges, bedeckt den Augapfel in seinem vord. Teil u. die innere Fläche der Lider, häufig der Sitz von Entzündungen (Bindehautentzündung, Bindehautkatarrh). Entstehung: Zugluft, Fremdkörper, Arbeiten unter schlechten Lichtverhältnissen, Ansteckung (Tripper, Diphtherie, Strophulose). Anzeichen: Rötung, Brennen, Lichtscheu, Verklebung der Lidränder, manchmal Eiterung. Beh.: Auswaschen mit Borwasser in leichten Fällen, oft aber sehr hartnäckig und störend, darum Arzt zuziehen.

Biochemie, 1. Lehre von der chem. Zusammenhänge der Lebewesen und von den chem. Vorgängen in ihnen; 2. eine Heilmethode, die durch Zufuhr von Salzen in sehr großer Verdünnung die Stoffwechselfvorgänge zu beeinflussen sucht.

Biologie, Lehre von den Lebensvorgängen. Ist heute Schulfach.

Birkenholz, brennt wie Buchenholz. Aus der Rinde können Gefäße hergestellt, aus dem Holz Rößel und andere Geräte geschnitten werden.

Ente Beachtung Eben und an der Samenreife auf der farbigen Linie ausfinden!

Eine Beachtung für die Richtlinie der Rechts-Schlafte kann nicht übernommen werden.

Das Haus für jeden Bedarf! Schostek
EMDEN • ZWISCHEN BEIDEN SIELEN

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 23. April 1938

Rembrandt malte sein Glück

Novelle von Walter Schimmel-Fallenau

In der Bloemensgracht stand ein reiches Haus. Und durch das hohe, kunstvoll geschnitzte Tor traten Tag um Tag die reichsten und edelsten Frauen der Stadt, gar des ganzen Landes, um den großen Maler zu bitten, daß er sie malen möge. Wer immer auch an diesem Hause vorbeiging, ob Packträger oder Magister, ob Fahrersmann oder Lateinschüler, er sah zu den Fenstern hinauf und dachte:

„Ich wollte, ich könnte auch leben wie Rembrandt...“
Der Kaiser Jan Werth, der um seiner Verbindungen zu den Weinen der Champagne und der Cote d'or willen sehr geschätzt und gesucht war, konnte erzählen. Den vornehmsten Herren der Stadt und des Landes kaufte dieser sieben- und zwanzigjährige Maler die edelsten Tropfen fort.

Hell war das Atelier. Durch hohe Fenster strömte das Licht eines wundervollen Tages. Bunte Entwürfe standen auf Staffeleien. Und unter allen fast beendet ein Hochzeitsbild. Mit fröhlichem Lachen arbeitete Rembrandt van Ryn soeben an den Gesichtern der Hochzeitsgäste, Saskia, seine Frau, stand dicht bei ihm und jubelte hell auf, wenn sie wiederum einen ihrer Verwandten erkannte, eine scheelschende Base, einen ablehnenden Oheim.

„Weil sie uns unser Glück nicht gönnen, Saskia, darum will ich ihre schwarzen Seelen für alle Zeiten hier festhalten“, freute sich Rembrandt, umfaßte seine Frau und hob sie zu sich auf seinen Schoß. Zufall war es, daß ihnen ein hoher Spiegel gegenüberstand. Beide blickten hinein, lachten ihrem Spiegelbilde zu, und über des Malers Gesicht glitt ein Leuchten:

„Das ist eine Idee, Saskia, besser als alle anderen!“ rief er aus, „unser Glück will ich malen, so wie wir es im Spiegel sehen. Du sitzt auf meinem Schoß und wir ruhen der Nachwelt zu: So glücklich waren wir!“

Sie besprachen eifrig alle Einzelheiten, probierten Stellungen aus und Hintergründe. Rembrandt war wie ein Kind, so gewaltig hatte ihn diese Idee gepackt. Und während Saskia das reichste ihrer Kleider anlegte und ihren schönsten Schmuck umband, mischte der Maler schon die Farben.

Dann wanderten Stunden leidenschaftlichen Kunstschaffens durch den lichten Raum. Und es war, als schritten die Menschen behutsamer, als führen die schweren Planwagen leiser durch die Bloemensgracht. Und die Vögel sangen in den verblichenden Bäumen des Frühsummers des Jahres 1634 ein Lied:

„Seid fröhlich, denn Rembrandt malt sein Glück!“

Hendrikje Stoffels stand mit gefalteten Händen hinter ihm, als er die Feldblumen auf den Grabhügel niederlegte. Sommer war es, und der Duft der Rosen leuchtete durch den Tag. Rembrandt richtete sich langsam auf, ein Stöhnen kam aus seiner Brust, und Hendrikje schloß für Sekunden die Augen. Als er sich zu ihr umwandte, lächelte sie schon wieder. Er nahm ihre Hand und drückte sie dankbar.

„Wenn ich noch lange nach dir hätte suchen müssen, dann läge ich nun wohl schon in irgendeinem Hafenviertel. Und daß ich heute mit dir hier bin, Hendrikje, verstehe es: Zehn Jahre ist Saskia tot.“

Der Fünfundvierzigjährige brach ab. Dann sagte er: „Geh und nimm den Umweg um die Stadt, ich gehe so gern an den Rosenbeeten vorbei.“

Hendrikje nickte ihm dankbar zu, denn sie wußte, daß er die belebten Straßen vor allem ihretwegen vermied, in denen sich die Priester vor ihnen abwandten, in denen die Menschen ihnen aus dem Wege gingen und sie mit Scheltworten bedachten, weil sie bei dem Maler van Ryn lebte. Sie hätte es allen einmal in die hoffärtigen Gesichter schreien mögen:

„Ich tue es, weil ich ihn lieb habe, weil er ohne mich ins Uferlose abstürzen würde. Es ist auch, weil ich euch allen seine Kunst erhalten will...“ Doch sie schwieg. Sie schwieg schon Jahr um Jahr. Auch dieses Jahr 1652 schwieg sie weiter hindurch.

Nach weitem Umweg bogen sie dann in die Stadt wieder ein. Rembrandt blieb hier vor einem reichen Patrizierhause stehen. Ueber der hohen Pforte knieten zwei Engel als Zeichen, daß der Eintretende gesegnet sei.

„Hier drinnen hängt ein Bild von mir, Hendrikje. In irgendeinem Zimmer. Ich trage Saskia auf dem Schoß... lange, lange ist es her, daß ich es malte...“, er fakte Hendrikjes Hand und zog sie eilends mit sich fort: „Aber ich will es wieder zwingen, ich muß es... noch heute geh ich an die Staffelei, und wenn ich mir das Herz aus der Brust reißen müßte... doch, wie ist es“, fragte er plötzlich hilflos, „langt es noch für die nächsten Tage?“

„Doch, ich teile es schon ein... wenn du nur wieder arbeiten kannst. Denn ist alles gut, und die Welt wird

lachen: Der Rembrandt ist wieder da! Drum erzähle mir von Saskia, so viel dir ums Herz ist, es regt dich an...“

Ihre Schritte hallten hin, verhallten und verflangen dann im dunklen Gesteige eines ärmlichen Hauses. Ein leiser Sommerduft blühender Rosen und trocknenden Heus wehte hinter ihnen her.

Sommer, hoher Sommer! Die Kalender schrieben das Jahr 1662. Die Sonne glühte in die Reihen der Spitzgiebel hinein. Und wieder einmal blühten ringsum die Rosen in den Gärten und vor den Fenstern.

Im Reiche der vereinigten Niederlande schöpfte der Wohlstand aus vollen Krügen. In den Häfen lagen die Rauffahrtsschiffe aller Länder und Erdteile verankert. Mächtige Handelshäuser erhoben sich an den Molen. Den Rhein hinunter fuhren die Schiffe aus Maaßen und Köln.

Inmitten der breiten Straße lag ein vornehmes, altes Patrizierhaus. Ueber seinem Torbogen knieten zwei Engel, die die Hände segnend ausgebreitet hielten. Auf der



Altes Parttor

Skizze von Gertrud Stark (Seite 20)

zweiten Stufe des Eingangs stand nun ein alter Mann, der zögernd hinaufschritt und fast ängstlich dann den kupfernen Klopfer rührte. Sein dunkelblaues Wams war zerfressen, das Barett alt und fast farblos, so war es von der Sonne ausgebleicht. An den Schuhen klebten Flecken, und an Stelle der üblichen Tuchhänder trug er alte Lederriemen, die die zertragenen Hosen unter den Knien einbanden. Er schien ein Bettler zu sein.

Als auf sein Klopfen eine adrette Magd öffnete und ihr nach seinem Begehren fragte, verfluchte es ihm fast die Sprache. Endlich fand er Worte und sagte mit leiser, dringlicher Stimme:

„Ich hätte hier gern einmal das Bild gesehen, welches ein Maler Rembrandt gemalt haben soll. Ich komme nämlich“, so fügte er schnell, wie entschuldigend, hinterher, „aus dem Türkischen, und jener Rembrandt war ein Jugendfreund von mir. Er soll ein großer Maler gewesen sein, hörte ich sagen.“

Die Magd schloß die Tür wieder. Und der alte Mann wartete vor dem Tor. Er wartete lange Zeit. Schließlich kam ein Bediensteter, führte ihn in das Haus und durch den Treppenturm in ein reiches Zimmer hinauf. Hier stand ein junges Mädchen, das den alten Mann voll selbstamer Neugier betrachtete. Er grüßte bescheiden zu der jungen Dame hin und sah sich suchend um.

An der seidigen Tapete, so wie sie zu jener Zeit England ausfuhrte, hing das Bild:

„Rembrandt und seine Gattin Saskia von Uylenborch“ stand darunter.

Es wurde tiefstill im Raum. Die Zeit floß rauschend zurück und strömte bis zu einem lange vergessenen, verwehten Sommerabend voller Düften und Blüten hin.

Voller Staunen sah das junge Mädchen dem Fremden zu. Voller Befangenheit wartete der Bedienstete in der Tür. Der bettlerähnliche Gast riß sich aus seiner tiefen Versunkenheit empor, wandte sich zu dem Fräulein und sagte, indem er mit einer müden Handbewegung auf das Bild deutete:

„Seht, Fräulein, so malte Rembrandt einst sein Glück... es ging hin wie ein einziger Frühsonnertag, verflang wie ein Vogellied...“

Dann neigte er sich voll unverhofften Anstandes vor der jungen Patrizierin und sprach zum Bediensteten wie ein hoher Herr: „Führt mich hinaus.“

Dem Fräulein war, als habe der alte Mann gemeint. Sie ging zu den Eltern und sprach zu ihnen: „Unheimlich war das, da er vor diesem Bilde stand, jenes Rembrandtsche im Herrenraum, als sei er der Maler selbst gewesen, wiewohl er wie ein Bettler ging.“

Sie suchten ihn daraufhin in der ganzen Stadt. Doch fand ihn niemand, Rembrandt van Ryn war wieder untergetaucht, in die Tiefen seines Lebens zurück.

Und sieben Jahre später: Ein guter Freund erzählte in diesem Hause gelegentlich eines Besuches:

„Vorhin hört ich die Nachricht, in einem armen Hinterzimmer außerhalb der Stadt ist heute in schlimmster Armut jener Rembrandt verstorben, von dem man sagte, daß er zu seiner Zeit ein großer Maler gewesen sei. Man soll nur dreizehn Gulden, einen Malerfittel und einige Bilder als ganze Hinterlassenschaft gefunden haben.“

Da führten sie den Gast zu dem Bilde im Herrenraum: „Das ist ein Bild von diesem Rembrandt. Meine Eltern waren sehr stolz darauf.“

Sie betrachteten es schweigend. Durch die offenen Fenster strömte der Rosenduft wogend herein, und mit den Sonnenstrahlen kamen die Vogellieder und wanden um dieses Bild einen jubelnden Kranz unvergänglichen Lebens.

Die Postillone von Zehdenick

Kleine Geschichten um den braven „Schwager“
Von Karl Brinkmann

Nikolaus Lenau besingt in einem seiner schönsten Gedichte den romantischen Reiz einer nächtlichen Fahrt mit der Postkutsche. Unsere modernen Verkehrsmittel haben das gemächliche Gefühl der Schwindischen Zeit verdrängt und damit manche Schönheit aus unserem Leben genommen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß Reichspostminister Ohnefornge in diesem Sommer die Postkutsche wieder aus ihrem Schuppen holen lassen will und daß uns Gelegenheit gegeben wird, bestänlich und geruhig durch die schönsten deutschen Gauen zu fahren. Wie einst wird der Postillon, der gute „Schwager“, auf dem Bod sitzen und lustig in sein Horn blasen. Und weil wir uns darauf schon freuen, ist es nur recht, sich auch einmal jener tapferen Postillone zu erinnern, die in den verschiedensten Zeiten durch alle Gefahren und kriegerischen Ereignisse mutig ihre Pferde lenkten.

Sie schlagen ein Regiment in die Flucht

Ein unerschrockenes Heldenstücklein, das auch einer gewissen Komik nicht entbehrt, vollbrachten im Jahre 1757 fünf Postillone von Zehdenick in der Mark. Damals kämpften die Schweden gegen die Preußen, sie stießen von der Ostsee vor und waren schon bis in die Uckermark gelangt, wo sie die arme Bevölkerung mit Steuern und Abgaben, die sie unbarmherzig eintrieben, schwer bedrückten.

Und nun sollte Zehdenick an die Reihe kommen. In Nacht und Nebel wurde ein Regiment der Schweden in Marsch gesetzt, das den strengsten Befehl hatte, am Tage zu lagern und nur in der Nacht zu marschieren, damit man unerwartet in Zehdenick einbrechen könne, um die 100 000 Taler Kontribution zu erheben. Ein Postillon aber hatte von dieser Unglücksbotschaft Wind bekommen und benachrichtigte die kleine Stadt, die indessen nichts weiter tun konnte, denn die Truppen Friedrichs des Preußen waren noch weit. Doch da hatten die Postillone von der Poststation Zehdenick, fünf verwegene Kerle, einen rettenden Einfall. Sie wollten, so sagten sie, den Feinden schon eins auswaschen, daß ihnen Hören und Sehen vergehen solle. So sammelten sie gleich darauf alle in der Stadt vorhandenen Pistolen ein, besorgten sich Pulver, so daß schließlich ein jeder von ihnen wohl fünf bis sechs Pistolen an seinem Gürtel hängen hatte. Darauf bestiegen sie ihre Pferde,

bliesen zusammen ein lustiges Liedlein auf ihren Hörnern und ritten dem Feind entgegen. Die Nacht war günstig, der Sturm segte durch die dunklen Wälder, und in den Bäumen knackte es unheimlich.

In dem Walde, den das Regiment der Schweden auf seinem Marsche nach Zehdenitz durchmessen mußte, legten sich die Postillone links und rechts der Straße auf die Lauer. Gegen Mitternacht befand sich das lautlos marschierende Regiment im Walde, und die Spitze war wohl eben an den fünf Postillonen vorbeimarschirt. Plötzlich hub ein Höllenpektakel an. Schüsse gellten durch die Nacht, einige Schweden schrien auf, die Postillone liefen hin und her, feuerten ununterbrochen ihre Pistolen ab und dazu bliesen sie mit ihren Hörnern die angreifenden preussischen Signale.

Bei den Schweden entstand eine tolle Verwirrung. Sie glaubten die Preußen noch über hunderte Meilen weit entfernt, und nun waren sie plötzlich wie die leibhaftigen Teufel da. Die Spitze machte eilends kehrt, sie nahm ihre Verwundeten mit, lief zurück und riß das ganze Regiment mit, während die Postillone noch immer mit ihren Pistolen schossen und auf ihren Hörnern bliesen.

Als am Morgen das Regiment der Schweden in Prenzlau eintraf, erzählten sie von einem großen Armeekorps, das sie in der Nacht angegriffen hätte, worauf die gesamte Macht der Schweden, da sie Friedrich schon so nahe glaubten, sich in die schützenden Stellungen an der Ostsee zurückzog.

Der Taft mit der Wagenrunge

Eine ganz tolle, aber wahre, genau nach den Alten aufgezeichnete Geschichte wird von einem riesenstarken Postillon aus dem Harz erzählt. Er fuhr schon jahrelang die Strecke von Nordhausen bis Blankenburg, und nie war die Postkutsche von Räubern belästigt worden. Aber eines Tages im Juni im Jahre 1821 wurde die Postkutsche dennoch unerwartet, gerade als man unter dem düsteren Gemäuer des Regensteins vorübertrabte, von drei Räubern überfallen. Flucht war für den Postillon unmöglich, da die Räuber einen diden gefüllten Stamm über die Straße gelegt hatten. Die üblen Burschen mißhandelten die Reisenden und raubten sie vollkommen aus; währenddessen aber sah der Postillon auf seinem Bock und rührte sich nicht, so daß die Fahrgäste schon annahmen, daß er insgeheim mit zu der Bande gehörte. Dann aber, als die habgierigen Räuber im Straßengraben lagen, um ihre Beute einzupacken, rief er sie an und fragte, ob sie nun genug hätten. Er solle nur weiterfahren, drohten die Räuber. Indessen war der Postillon aber von seinem Bock geklettert und hatte eine von den hinteren Wagenrungen gelöst. Dann sprang er mit einem mächtigen Satz zu den Räubern hinüber, schlug dem ersten die Wagenrunge über den Schädel, daß er keinen Muds mehr sagte, und auch der zweite war, bevor er sich aufrichten konnte, wie ein Sack unter der Runge blutüberströmt zusammengesunken. Dem dritten, der angsterfüllt flüchten wollte, warf der Postillon mit einer solchen Wucht die schwere Runge ins Kreuz, daß er in die Knie sank und um Erbarmen flehte. „So“, rief der Schwager dann, „Ihr hattet genug, aber das wird euch wohl noch bei eurer Beute gefehlt haben, ihr Galgenstricke.“ Und damit nahm er wieder die Runge und droß auf die drei Kerle ein, bis sie kein A und kein D mehr sagen konnten.

Mit Verwunderung und Erstaunen hatten die Reisenden diesem Tun des Postillons zugesehen, der nun die drei Kerle mit Stricken wie ein Paket zusammenschürzte und sie auf den Wagen warf. Und als man den Postillon fragte, warum er denn so spät mit der Runge angefangen habe, antwortete er pfiffig: „Warum — weil ich erst den richtigen Taft zum Drehen finden mußte.“

Der Ueberfall auf die Feldpost

In den Kriegen von 1866 und 1870/71, als das Heranbringen der Post an die schnell vorwärtsstürmenden Truppenteile noch weitaus schwieriger war als im Weltkrieg, haben die Postillone oft großen Mut, schnelle Ent-

Die verherzte Feuerspritze

Eine Tiroler Schnurte von Oskar G. Goerster

In Oberhaidorf, einem weltentlegenen Tiroler Bergbauerdorf, saßen die Männer am Sonnabendabend noch zu vorgezogener Stunde beim Bier im Wirtshaus zum Edelweiß. Der Kaver Pfundler vom Einödhof hatte die Spenderhosen an: am Donnerstag hatte sein Waldemar in Innsbruck den ersten Preis bekommen. Waldemar war Kavers Juchstier, und die Herren von der Preisjury hatten auf der ganzen Juchstierausstellung in Innsbruck keinen ansehnlicheren und in jeder Beziehung vorbildlicheren Stier gefunden als den Waldemar. Dies Ereignis feierten die Nachbarn und Freunde Kavers nun in herkömmlicher Weise, als auf einmal ein Wagen heranrumpelte und vor dem Wirtshaus hielt.

„Wer ist das noch so spät?“ fragte der Wirt verwundert. Niemand kannte den Mann, der gleich darauf in die Wirtsstube trat. Es schien ein Städtischer zu sein, der Kleidung und der Redeweise nach zu urteilen.

„Herr Wirt“, sagte er, „ich bin der fahrende Innsbrucker Salonmusikant, von dem Sie sicherlich schon einmal gehört haben. Ich habe einen Musikwagen, der morgen in diesem Dorf konzertieren wird. Bitte, könnte ich den Wagen wohl bei Ihnen unterstellen? In einem Schuppen vielleicht, oder in der Scheune.“

Der Wirt schüttelte mißtrauisch den Kopf. „Bei mir ist kein Platz, Herr. Ich hab' Logiergäste, drei Bauern aus dem Tantal, die übernachten hier, und ihre Fuhrwerke stehen schon im Hof. Und für die Pferde hab' ich schon gar keinen Platz mehr.“

Der Musikant drehte verlegen den steifen Hut in den Händen.

„Aber nebenan, der Bürgermeister“, fuhr der Wirt fort, „der hat sicher noch ein Plätzchen. Gehen Sie zu dem!“

Der Fremde trottete sich, gleich danach hörten die Gäste Peitschentallen und das Fortrollen des Wagens.

„Ich kenn' den!“ sagte der Kaver. „Der reist von einem Dorf zum andern mit seinem Wagen. Da ist ein mächtiges Musikwerk draufmontiert, das klingt wie eine Drehorgel, bloß viel gewaltiger, vielleicht so, wie zehn oder zwanzig Drehorgeln, die auf einmal spielen. Und ist eine hübsche Musik, wozu man gut tanzen kann!“

Die anderen hörten verwundert zu und freuten sich auf die Kurweil, die sie morgen erwartete. Und der Wirt schleppte neu gefüllte Krüge herbei.

So gegen ein Uhr, als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, drang von der Straße her ein Geräusch in den Warm der Krößlichen, daß alle aufhorchen ließ. Teufel, das war ja das Feuerhorn!

„Feuer! Feuer!“ schrie auch schon einer am Fenster. „bei der Grieslerin brennt's!“

Die Zehenden Besannen sich im Nu darauf, daß sie Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr waren, und verließen flügend und mit schweren Köpfen das „Edelweiß“.

Kaver rannte draußen mit dem Bürgermeister zusammen.

Schlossenheit und Tapferkeit bewiesen, trotzdem sie meistens allein durch das feindliche Land fuhren.

So machte sich auch im Feldzug 1866 in der Nähe von Blumenau eines Morgens ein Feldpostillon auf den Weg, um die Feldpost der 8. Division nach hinten zu bringen. Nachdem sich der Mann einen slowakischen Kutjcher und einen Wagen besorgt hatte, ging die Reize los. Aber kaum waren sie einige Stunden gefahren, kam dem Postillon die Richtung, die der Bauer genommen hatte, verdächtig vor. Er ließ halten und erblickte plötzlich in der Ferne auf einem Hügel eine Reihe Reiter, die zwar Manenlangen, aber keine Fährhaken an ihren Eijen wie die Preußen hatten. In diesem Augenblick gab der Slowake den Pferden die Peitsche und brauchte auf die Reiter zu, die der Postillon nun als österreichische Manen erkannte.

Unser Feldpostillon zog blitzschnell seinen Säbel, haute dem verräterischen Manne die Klinge über den Kopf, daß er vom Wagen fiel, ergriff die Zügel, riß die Gänse herum, und dann ging die wilde Jagd über Feldwege,

„Los, Kaver!“ schrie der, „wir müssen ins Spritzenhaus! Ich hab' schon die Pferde. Hier ist der Schlüssel.“

Kaver war nämlich der Lenker des Spritzenwagens, der im Spritzenhaus, gleich neben dem Hof des Bürgermeisters, stand. In tiefster Dunkelheit — der Mond hatte sich hinter schwarzen Wolken versteckt — eilten sie zum Spritzenhaus, schlossen die Tür auf und takteten nach dem Wagen, während schon die Männer von allen Höfen talwärts liefen, wo ein greller Feuerchein aufflammte. Die beiden hoben ächzend den Wagen auf die Straße, Kaver, trotz einer leichten alkoholischen Benommenheit energiegeladener und fester, schürzte die Gänse an, schwang sich auf den schmalen Sitz vor der Spritze und wartete, bis der Bürgermeister neben ihm saß.

Dann ging die Fahrt los. Auf der Straße, die zu dem brennenden Haus führte, rannten schon die Männer der Feuerwehr und viele neugierige Kinder. „Wenn das klapprige Gemäuer von der Grieslerin heute nicht abbrennen tät, in ein paar Monaten wär' es eh von ganz allein zusammengestürzt!“, sagte der Bürgermeister.

„Aber löschen müssen wir doch!“, meinte der Kaver pflichtbewußt und trieb die Pferde an. Der Wagen raste durch die Dunkelheit, und die Leute auf der Straße sprangen ängstlich zur Seite.

Nur noch ein paar hundert Meter war die Spritze von dem brennenden Haus entfernt. Die Motorspritze von Kranzthal war schon bei der Völsarbeit. Ja, so eine motorisierte Spritze!

Aber nun ging die Straße jäh abwärts, und der Spritzenwagen schlug ein Höllentempo an, daß dem Bürgermeister die Haare zu Berge flogen.

„Kaver!“ schrie er, „zu die Bremse anziehen!“

Der Kaver brummte etwas und suchte vergebens herum.

„Sakra Kreuztürken!“, fluchte er, „ich kann die verdamigte Kurbel nicht finden!“

Der Bürgermeister schwiigte vor Angst, und am Brandplatz machten schon die Leute Platz vor dem rasenden Gefährt.

„Seht hab' ich sie!“, schrie der Kaver. Und im selben Augenblick, während er die Bremskurbel drehte, hob eine gewaltige Wucht an, die dröhnend das Krachen des brennenden und niederstürzenden Gebäudes überlante.

„Ich schick den Hirsch im wilden Forst!“

Kaver glaubte, ein höllischer Spuk narre ihn, in höchster Verwirrung drehte er die vermeintliche Bremskurbel weiter, aber die Wucht hinter ihm schwoll mächtig an und hörte nicht auf. Die Leute verloren jegliches Interesse an dem brennenden Haus, das sowieso nicht mehr zu retten war, und umgaben die verherzte Feuerspritze der Oberhaidorfer. Und nun erst, im roten Schein des Feuers, bemerkte der Bürgermeister den Irrtum.

„Kaver! Mann!“ rief er, „das ist ja gar nicht unsere Spritze! Das ist ja der Musikwagen von dem Innsbrucker Salonmusikanten! Ich hab' ihm gestern abend erlaubt, daß er seinen Wagen im Spritzenhaus unterstellt!“

Wiesen und Landstraßen zurück. Schaum bedeckte die Rasse, der Wagen war in eine einzige Staubwolke gehüllt, der Feldpostillon schrie und schlug auf die scheuen Pferde ein.

Da kam ein Hohlweg, der scheinbar in eine Schlucht hineinführte. Jetzt ist es aus, dachte der Postillon, denn er hörte hinter sich die wütenden Rufe der Reiter. Schiffe knallten auf, und plötzlich sah er lachende Gesichter mit dem preussischen Helm vor sich, die sich in das Handgemenge mit den Reitern stürzten. Als diese sahen, daß sie in einer Falle saßen, warfen sie ihre Pferde herum, um ihr Heil in der Flucht zu suchen. Aber auch das war vergeblich. Auch am Anfang des Hohlweges tauchten jetzt die preussischen Fülliere auf und warfen sich den Reitern entgegen. Die Reiter waren in eine Mausefalle gegangen und mußten sich ergeben.

Als der Postillon das alles sah, sprang er lachend vom Wagen. Seine Post war gerettet, und außerdem hatte er fünfzehn Reiter auf den Leim geführt und eingefangen.

Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman von Albrecht Jansen

40)

Nachdruck verboten.

Mit verbissenen Gesichtern standen die Kanoniere an den Kanonen. Warum durfte man nicht schießen? Die Oberkonstabel gingen mit langsamen Schritten von einem zum andern, gerade als wenn sie einen Spaziergang nach dem Essen auf dem oberen Deck machten. „Langsam zielen, Jungs! Langsam! So! Achtung — Feuer!“

Barst die Welt? Riß das Meer seinen Schlund auf? Einige steckten den Kopf aus den Geschützluken. „Bivat, Jungs, der saß!“

Dampf wirbelten wieder die Trommeln. Schoten knarrten, Raken sanken, man mußte sich in den Geschützbeds ein wenig halten; der Admiral ließ verdammt knapp wenden.

Der „Leopold“ hüllte sich noch dreimal in seinen weißen Mantel von beständigem Pulverdampf. Die andere Breitseite brüllte auch gegen den Franzosen, der bald hilflos im aufstömenden Flußstrom trieb und sich langsam umdrehte.

Ein jauchzendes Bivat schoß hinauf in den abendroten Himmel.

Das lockte den Profos, der als einziger auf dem „Leopold“ müßig in seiner Kajüte saß, nach oben. Der Domine begegnete ihm auf der Treppe zum letzten Deck, wollte hinunter in den Lazarettbaum, um die fünf Verwundeten zu trösten.

„Wie sieht es, Domine?“

„Der Franzose räumt das Feld.“

„Wird auch Zeit. Hoffentlich wird nun bald das Essen ausgefungen! Habe seit zehn Stunden nichts im Magen.“

Nun stand der Profos oben und mußte niesen, weil ihm der Pulverdampf so scharf in die Nase stieg. Van Bart, der seine Fregatte wieder in der Gewalt hatte, ließ vom Hintergestell mit zwei Geschwindern ununterbrochen Feuer geben, um sich den ungestüm nachdrängenden Karpfänger vom Leibe zu halten.

Eine Kugel heulte heran und traf den hungrigen Profos mitten in den Magen. Als zwei Matrosen ihn eiligst nach unten brachten, wollte der Domine ein Scherzwort fallen lassen, verfluchte es aber, als er die gebrochenen Augen sah und kniete zu einem stillen Vaterunser nieder.

Wer die Nachricht vom Siege nach Hamburg gebracht hatte, wußte keiner. Blankeneiser Fischer stritten sich lange mit denen von Fintenvälder um die Ehre. Die ganze Stadt aber geriet in Aufregung, und selbst in der Nacht brandete die Freude noch durch Gassen und Tvielten. Bunt überwimpelt lagen an anderen Morgen die Schiffe im Hafen, und die Morgenglocken tiefen es sich von Turm zu Turm zu: „Sie kommen!“

Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Die Admiralsjacht lag, wie eine geschmückte Braut, fahrtbereit auf der Elbe und hiente bei einlaufender Tide eiligst die Anker. Carel de Blieger war als Vertreter der Grönlandfahrer mit an Bord. Ob seine Schiffe wohl alle zurückkehren würden? Die Sorge um sie dämpfte ein wenig die Freude über den Seesieg.

Gleich hinter Blankeneise sichtet die aufstommende Flotte. Kleine weiße Wolken ballten sich an den Geschützporten des

In die bunte Welt der Artisten

führt der neue Ludwig-Osten-Roman der DIZ.

Er heißt:

„Der Mann auf dem Seil“

Alle lesen dieses packende Werk!

Geleitschiffes, und dann rollte eine Salve über das sonnenflimmernde Wasser, und das Echo hüpfte an den Elbhöhen entlang, die besetzt waren mit wintenden Menschen.

Böller antworteten von den Ufern. Schwärme von Booten haften aus dem Hafen, und bald unwimmelten sie wie eine Schar frecher Hamburger Straßenjungen die nahe Flotte. Das Rufen und Grüßen schwoll immer stärker an, und dumpf über die lärmende Freude drönte der ehrene Gruß von St. Michael, St. Petri, St. Kathrinen, St. Jakob und St. Nikolai.

In einem Boot sah ein junges Mädchen und winkte mit ihrem weißen Spitzentuch. Nun bemerkte sie auch der Kommandeur der „Liesde“ und erwiderte den Gruß. Er fühlte, wie eine Käte sein Gesicht überzog und sein Herz lauter schlug.

Ulrike de Blieger rief ihm etwas zu. Er verstand es nicht recht, wußte aber bald, was sie wollte. Ihr Boot lag unter der Fallrepsleiter, mit einem Steek machte es ein junger Bursche fest und sah staunend, wie die schöne Dame gemandt an Bord kletterte. Edvard streckte ihr hilfsreich beide Hände entgegen. Wie ein schöner Traum stand das Mädchen einen Augenblick auf der Schanzerkleidung. Dann schloß sie die Augen und sprang ... Edvard fing sie auf und spürte zit-

ternd in seinen Armen einen weichen Mädchenleib ... einen Augenblick länger als nötig war, behielt er sie umschlungen. Ulrike merkte es und senkte in wohliger Müdigkeit die langbewimperten Lider.

Dann sprang ein silberhelles Lachen auf: „Willkommen, Walfischkönig, in der Heimat!“

Der Kommandeur schüttelte ihr die Hand. „Ich habe euch die ‚Liesde‘ wieder zurückgebracht.“

„Es soll mir ein Zeichen sein.“ Ihre Augen sahen ihn an wie damals, als er zum erstenmal neben ihr saß.

Klaas Bakker hatte das alles wohl bemerkt. „Du“, raunte er der Ulrike zu, „es wird Zeit, daß er mit uns nach Vorkum kommt. Die bringt ihn sonst noch auf leger Wall. Solche glatten Gesichter sind nichts für mich.“ Und er spuckte über Bord.

XVI.

Da Weda nicht zurückkehren wollte, hauste der Bogt mit der Magd allein im weiten Hause. Ihm war es, als triebe er mit seinem Schiff auf hoher See, ein Spielball der wütenden Winde ...

Wenn er durchs Dorf ging, grüßten ihn zwar die Leute, mit diesem oder jenem wechelte er auch wohl einige Worte; aber immer wieder spürte er das Gitter, das zwischen ihm und der Insel stand. Manchmal hatte er sogar das körperliche Empfinden, daß eine dunkle Gewalt ihn Schritt für Schritt vom Eiland dränge, hinein in die See ...

Im Herbst würde Edvard mit seinen Freunden zurückkommen. Was dann? Wie eine verderbenschwangere Gewitterwolke, die aus dem toten Watt aufsteigt und langsam sich näherte, so war dieser Gedanke, der ihn manchmal peinigte wie körperlicher Schmerz. In solchen Stunden war es gewesen, daß er zum erstenmal in die Gaststube hinter die Loonbank geschlichen war und einen Zinnbecher voll Genever getrunken hatte. Auch den Weg zum matten Grafen nach Rottum hatte er wiedergefunden. Zwar hatte er damals dem Knecht vorgeredet, sie müßten wegen des konträren Windes das kleine Eiland anlaufen. Aber bald sahen Bogt und Graf wieder in der Gaststube auf Vorkum, allerdings als einzige Gäste; denn wenn die Eilandler einmal Stüber zu einem Dhr Genever hatten, gingen sie lieber zu Gesche Siedboom.

Schon fing man an, am Wandel des Bogtes Anstoß zu nehmen. Der Domine kam nochmals zu Weda, ob sie nicht wieder lieber zu ihm ziehen wolle; dann würde es sicherlich anders mit ihm werden; aber sie schüttelte den Kopf. „Weißt euch keine Mühe, Domine, ich will nichts mehr von ihm wissen.“

Streitereien zwischen Bogt und Insulanern stellten sich ein. Mit den Dünearbeitern hatte es angefangen. Der Bogt war herrisch geworden, man hatte ihn offen getrotzt. Beim Drosten fand er kein Dhr, ging er einmal zum geistlichen Herrn — und er hatte es versucht —, dann mußte er sich Bußpredigten gefallen lassen.

(Fortsetzung folgt)

Dofter Hamer sien Knecht

Van Joh. Fr. Dirks

As Tönjes Buustohl veertien Jahr old worrn was, dau mauf he siid up de Padd na de olle Stadt. He was van Dofter Hamer as Knecht annohmen. De lüttje Jung is neet geern ut dat Laug, war he geboren is, gahn. Man in Plumendörp funn he neet bliwen. Sien Ollen wassen fört nananner mit de Dood oigahn. Tau 'n Buurnarbeider harr he neet dögg; siids fakte Knaten hett he neet. Un de Junge 'n Hand-wark lehren laten, dar harr oof nids ut worrn funnt. De Bröör un Süsters van sien Ollen füllst Rinner genuug un funnen geen Brooderet uptau brufen. Un darum wassen se alle best darmit taufrede west, dat Dofter Hamer hum as Knecht hebben wull.

As Tönjes Buustohl dat hoqe Dofterhuus mit de spitze Gevel sagg, dau is he al benaut worrn, man dat Hart lachde hum heel un dall na beneden, as he in dat düster Wörhuus stunn un dar miteens 'n grote Frau mit 'n knaterg Gesichte un rode Haaren up hum tautwamm. Dei twamm hum neet do vör as de olle Heffe, dei he mal in sien Billerbauf oprentiet sehn harr, un he was wiß weer utneist, wenn de grote Frau hum neet de Pole van de Kopp oinohmen un lachend segg harr: „Na, mien Jung, hest Kwatters in de Pole?“ Man fuff darup streef se hum over sien meere rode Wangen un si: „Dah wat niddel, neet do weel as Sanft!“ De lüttje Jung schaamde siid, un as de grote Frau hum fraug, wau he heeten dü, dau funn he geen Woord seagen, un erst as se för 't tweede Mal fraug dü, sä he mit benaude Stimme: „Tönjes Buustohl!“ Dau wurr de grote Frau erst recht fründli. „Dah, du büst dat? Dann wilt du uns 'n Herr Dofter sien Knecht worrn? Dann foom man gau mit in de Köden, Herr Dofter noch Spreckfünnel!“

„Wilt heel van Plumendörp tau faut lopen?“ fraug se hum dann, as he bi hör in de Köden sat. Un up sien Nick-foppen gung se na dat Broodschnapp hen un snee hum 'n Um-karve Brood of un smeerde dar diide Botter un Würst up. „So, dann hest seker Hunger, dann eet man erst wat!“

Tönjes Buustohl was 'n Minnproter, man eten funn he düchtig. Dat Botterbrood smaak hum so seker, dat he bi 't Eten sien Benaufheit vergaht un de grote Frau mit dat knaterg Gesichte un de rode Haar hum heel neet mehr as de Heffe ut sien Billerbauf vortwamm, un as he dann noch en Umfart fregg, dau saag he hör mit heel anner Ogen an. Dei lachde hum ja neet so leim an as frauer sien Mauder.

„So“ sä de grote Frau dann, as hei sien Botterbrod up harr, „Knecht wilt du bi uns worrn. Dat is ja moi, mien Jung. De Dofter sall wall gliets klar wesen. Man nu wilt id bi wat seagen: 'n Knecht bi 'n Dofter is anners wat as 'n Knecht bi 'n Buur. 'n Dofterknecht is wat siens darlegen. Dei dürt geen engelsleern Büdchen dragen. Wenn dei up de Dofterwaagen sitt, dann draagt he 'n Liverjeh!“

Darbi keel se de lüttje Jung stolt an. Man as se murf, dat he neet wuß, wat das was, sä se: „Süß, du kriagst hier 'n heel befünner Badje, Liverjeh nödm man dat, un 'n moie Pole draagst du up dien Kopp, un wenn 't Winter word, dann kriagst du warme Fuchstansen un 'n diide Mantel mit gollen Knopen, un dei müßt du alltied lo moi blank puzen, dat du bi dar siid in speigeln kannst. Eft, dei bi siid, weest dann fuff, dat du Dofter Hamer sien Knecht büst. Wat seggst darvan?“

„Ja!“ sä Tönjes. He wuß oof anners nids tau seggen. „So! Un nu noch wat. Wat säst du, wau heest du noch?“

Tönjes Buustohl! „De grote Frau trüd 'n Dippe. Ree, Buustohl as Name för 'n Minste funn hör neet an. „Sm“, sä se, „hier bi uns heest du bloot Tönjes, dien anner Name geiht uns nids van an. Un dann müßt du weeten: tegen uns 'n Herr Dofter seggst du alltied „Herr Dofter“, un tegen mi seggst du „Mamsell“, un — kiek, dar kummt ja neet unse Waib an, dat päst siid gaud — na, tegen hör seggst du „Smte“, „Un du, Smte“, sä se an de Waib, „nödmst hum „Tönjes“. He is uns 'n Herr Dofter sien näje Knecht.“

„Dah —!“ mauf Smte, en Nicht van 'n Jahr of löwentien. Tönjes laurde na hör hen, man as se hum bliede anlachen dü, dau keel he gau vör siid dale up sien Stiefelspitzen. Man dat päste dat junge Nicht neet.

„So 'n olle Sleef!“ dögg se. „Dürt mi neet antieten!“ Un as he denn doch weer mal na hör henuuren dü, fook se de Tunge vör hum ut, fünner dat de Mamsell dat sagg, dreihde siid knapp umme un keep to de Köden ut.

As de letzte Kranke ut 't Huus gahn was, sä de Mamsell tegen Tönjes: „So, mien Jung, nu kannst na Herr Dofter henaahn!“ Un se schoov hum tau de Köden ut. „Dar de Döde an de rechte Hand! Anfloppen höwst neet!“

Tönjes Buustohl kenne Dofter Hamer ja al van Huus her. As sien Ollen up 't Krankenbedde laggen, was dei tweemal in de Wete na Plumendörp tomen un harr hör behannelt. He harr alltied Hartklappen fregen, wenn he hum sehn harr. De Lüü in 't Laug säen, dat he ant leivsten na 't West greep un ant fillen Jung. Un olle Gepte-Möde harr hum mal vertelt, dat Dofter Hamer dat 't heel neet up antwamm, wenn he eene 'n Been ofietten dü. Un 'n Dode-fopp harr he bi siid in 't Schapp stahn. Dat was Geelt Meins siene, de olle Dödriverer ut Klünderdörp, dei Huus un Hoff döde de Hals jaggt harr. Dei harr siid an Dofter Hamer vertöfft. Ja, dat harr olle Gepte-Möde hum seggt, un darum harr de lüttje Jung oof weer Hartklappen, as he in Dofter Hamer sien Kamer was. Man nu sagg dei ja heel neet so gefahrel ut! He satt dar achter sien Schriedelst un smööde ut 'n lange Piepe, un 'n Wulke van Roof trüd dar over sien Gesichte na hoven hen.

He keel Tönjes döde sien scharpe Brillenglasen 'n Settle an. Dat dü he alltied, wenn 'n Kranke för 't erste Mal bi hum twamm. Dann wees he mit de Hand na 'n Stauhle. „Gah man siten! Wat seht bi?“

De lüttje Jung wurr heel verbiefert un dreihde verlegen de Pole in sien Hannen herumme. He wuß neet, wat he seggen sull. Hum sehdie ja nids.

„Sä frag, wat di sehdie deist!“ sä de Dofter, as he geen Antwort fregg, un dat klung al wat förtkoppst. Tönjes Buustohl wurr darvör noch benaude un leet ut Verballertheit sien Pole fallen.

„Sang dien Pole an de Spieker!“ blaffde hum dau Dofter Hamer an.

Tönjes stunn up un dü, wat de Dofter hum seggt harr. Un as he dann weer up sien Stauhle satt, sä Dofter Hamer tegen hum: „Steef dien Tunge ut!“

Tönjes dü weer, wät hum seggt wurr. De Tunge sagg gesund ut, man de lüttje Tunge mauf 'n Gesichte, as wenn he Eterf drunten harr.

„Hest Riewpien?“ fraug de Dofter hum.

Tönjes schüddte de Kopp. „Neel!“

„So, dat dögg 't wall. Wat maast denn lo 'n Lute? Room mal wat nader!“ Un dann greep he na Tönjes sien rechte Oge, dreihde dat Lid na unnern, un mit dat linke Oge mauf he dat neet so, un beide Ogen fungen darvör ant tranen.

„Sm!“ brumme Dofter Hamer un dögg 'n Ogenbiid na. „Tred dien Rod ut!“ sä he dann.

Tönjes dü weer, wat hum seggt wurr, un Dofter Hamer schoof de Tunge sien Buleruntje taufrügg un fung up sien Borst ant floppen, bold up disse Siid un bold up de anner, un alle Ködelant fraug he: „Deist di 't hier seer?“, un elckmal

sä Tönjes Buustohl van nee. He was to Paß, as wenn he dödreihen sull, de benaude Sweet leep hum bi 't Löwen dale. As Dofter Hamer dat sagg, dau greep he in 'n Kistje un haul dar 'n gjasen Stange herut un floop Tönjes dei unner de rechte Arm, un de lüttje Tuna, dei dat neet kenne, dögg, dat nu dat Killen anfangen sull un fung an tau trillern as 'n Rüste. „Still! Len — still hollen!“ reep Dofter Hamer un drüdde hum d. Tem an 't Liev. Un as he dann...

„Wat — wat — di schaad nids?“ fung Dofter Hamer ant blaffen, un sien Ogen wassen achter sien Brillenglasen ant bliken. „Di schaad nids? Blideme si frant, wat deist hier dann? Ruut!“ Un he wees mit de Hand na de Döde.

Tönjes wuß neet, wat hum oertwamm, he neihde tau de Döde un leet sien Vidert un Pole in 't Stigg.

In disse Ogenbiid gung de Mamsell neet döde 't Wörhuus. „Manu“, sä se, as se de Jung sagg, „wat seht du, mien Jung? Wat is mit di geböhr? War hest dien Pole un Vidert?“

Tönjes Buustohl was so over 't Stüür, dat he geen Woord seagen funn, un as de Mamsell hum over de Wangen streef, dau fung he ant snudern as 'n Kind. „Dah — oah“, sä de Mamsell, „nu bedaar di man, mien Keerke, bedaar di man!“ Un se schoov hum vör siid her na de Köden hen. Erst mit leiverla fregg se dar ut hum herut, wau 't hum bi Dofter Hamer gahn was.

„Dah — oah“, sä de Mamsell, wau hett uns 'n Herr Dofter siid nu weer darmit hatt! Ja, ja, he is faken so, dat he heel qien Minste weer kenn. Kumm, drint man gau 'n Koppke Tee. Dat is de beste Mezin, dei is gaud för de Nerven! Ree, so wat — so wat! Nu drint man mien Keerke!“

Darbi langde se de Tunge dat Koppke Tee tau, un dei — wat sull he oof anners maken! — fung ant drinken, un tau-lekt, as hum dat löte Siid Klundje up de Tunge glieden dü, wurr he oof wat bedaarder.

„Ree, mien Keerke“, fung de Mamsell weer an, „dar müßt di nids ut maken. Dat kummt alle weer in de Riege, dat 's so leep-neet. Uns 'n Herr Dofter hett tau vör tau dauhn, Dag un Nacht geen Rüst, un darvan is he almeß wat raar in de Kopp un sangt dann ant ballern. Man he meent dat neet so, he is 'n gaud Mann. Ja, he is dabest 'n gaud Mann. Dat weest geen eene beter as id, war id hum nu doch antau darig

Der Pulschlag des Erdballs

Die Reichsanstalt für Erdbenenforschung in Jena — 10 000 Erschütterungen in einem Jahr

Die Geheimnisse des Erdbebens beschäftigen schon seit Jahrzehnten die Wissenschaftler der Welt. Voran gingen der Forschung deutsche Gelehrte. Die Reichsanstalt in Jena ist die Zentrale aller Arbeiten auf dem Gebiete der Erdbebenkunde.

Jena, im April.

Mannigfaltig und weitverzweigt sind die Aufgaben, die die Reichsanstalt erfüllt. Sie erschöpfen sich nicht allein in der Erforschung der Erdbeben, sondern sie werden vor allem im Dienst der Volkswirtschaft gelöst. Erprobte Wissenschaftler und Mechaniker sind in aller Stille am Werk, um zu neuen Erkenntnissen vorzustoßen. Neben der theoretischen Forschungsarbeit steht die praktische Bewertung der Ergebnisse. Allein die Tatlage, daß rund 10 000 mehr oder weniger schwere Beben — eingerechnet die Bodenbewegungen auf dem Meeresgrund — in einem einzigen Jahre den Erdball da und dort erschüttern, kennzeichnet die ungeheure Bedeutung der wissenschaftlichen Ergründung dieser Naturgewalten und die Notwendigkeit vorbeugender Maßnahmen.

Blas, schwächlich, müde!

Kinder werden durch die Wintermonate immer etwas mitgenommen. Sie sehen müde und abgesehen aus, essen wenig und gedeihen nicht recht. Geben Sie Ihrem Kinde jetzt das blutbildende Bioferin. Bioferin ist ein gutes Kräftigungsmittel, wohlschmeckend und appetitanterregend, dabei unschädlich für Magen und Darm.



In Deutschland ist die Zahl der Beben im Vergleich mit anderen, vor allem außereuropäischen Ländern glücklicherweise weit geringer und gefährlicher, doch spielen sie auch in diesem Gebiet eine nicht unbeträchtliche Rolle. Das heißt: Unter Erdbeben braucht man sich nicht stets das Bild einstürzender Häuser, wankender Erdböden, fliehender Einwohner vorzustellen. Vielmehr gibt es auch im Boden Deutschlands dem Erdbeben verwandte Umlagerungen, die für den Menschen nicht mehr fühlbar sind, aber dennoch der Volkswirtschaft Schaden bringen können. Hier beginnt eine Hauptaufgabe für die Forschungsarbeit des deutschen Wissenschaftlers.

Ein Unruheherd wird angepeilt

In der Erdbebenbeobachtungsanstalt der Reichsanstalt zu Jena befindet sich ein fellerartiges Gewölbe. Grabes stiller herrscht hier. Keine Bewegung oder gar Erschütterung des Bodens gibt es, so meint man. Und doch: Die Erde „hebt“. Das verraten jene Instrumente, die — umhüllt von großen Glasschirmen — sozusagen den „Pulschlag“ des Erdballs mit geraden phantastisch anmutender Feinheit verzeichnen. Vier Empfangsgeräte, glänzende Schöpfungen deutschen Erfindergeistes sind es, die hier arbeiten. Das eine „notiert“ die Fernbeben, das andere die Nahbeben, jenes die leistungsfähigsten Erschütterungen der Erde und das letzte die langsamen Erdbebenbewegungen. Ihre Aufzeichnungen ermöglichen dem Wissenschaftler die Feststellung sowohl der genauen Zeitpunkte als auch der Richtung des Bebens und die Ermittlung seines Herdes.

Treppensteigen — beurkundet

Ein Beispiel für die Empfindsamkeit dieser Geräte: Der Mechanismus des Nahbebeninstrumentes vergrößert die Bodenschwingungen um das 2200fache. Steigt man die Treppen zur Beobachtungsstation hinauf — die „Erschütterungen“ des Erdbodens werden stracks „beurkundet“. Rattert irgendwo in der Nähe eine Betonmischmaschine — der Apparat verzeichnet ein sanftes „Beben“. Ja, man braucht nur einmal die 300 Zentner schwere Pendelmasse des Empfangsgerätes anzublasen, so, als wollte man ein brennendes Streichholz löschen — diese 300 Zentner geraten in „Bewegung“, wie die vom Erdbebeninstitut „notierten“ Kurvenzüge auf einem Streifen beruhten Papiers besagen. Und es dauert immerhin einige Sekunden, ehe sie „zur Ruhe“ kommen.

Sahr de Huusholgen wahrnehmen dau. Un nu toom man her, nu gah id mit di na hum hen.“

Man Tönjes Buustohl wull nids daran weeten. He harr 'n baldadege Respekt vör Dofter Hamer fregen. Dat was ja 'n Böle un kumpabel, dat he mit 't West up hum angung.

„Ree, nee“, fung he ant, „siid dürr neet!“

Man de Mamsell fregg hum doch mit 'n moie Prootte so wied. Se namm hör as 'n Mauder hör Kind bi de Hand un schoov hum in Dofter Hamer sien Kamer.

As de Dofter de beiden sagg, un murf, dat de lüttje Jung 'n heel verblarrt Gesichte harr, dau brumme he: „Na, seht hum doch wat?“

„Ja, Herr Dofter“, sä de Mamsell un lachde, „sien Vidert un sien Pole! Man wat is dat mit hör, Herr Dofter? Kennen Se de Jung neet weer? Dat is doch geen Kranke, dat is doch hör Knecht Tönjes!“

„Wat — wat — well büst du?“ reep de Dofter un sprung van sien Stauhle of. „Mien näje Knecht? Dah, du kriagst de Motten!“ He fung lachend ant lachen. Man dann wurr he weer ernst. „Un dar hebb 't id so anblafft, mien Keerke! Ja, ja, wenn eene de Kopp neet recht seht! Sä seeg ja: Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi!“

De Mamsell was geen Dofter as hör Seer un kenne geen Latienst as he, un wuß neet, dat dat, wat de Dofter seggt harr, up gaud oftreesk heeten dü: „Wat de Fürlten in hör Maßheit ufritten, dar mutt dat Wolf för blöden!“ Man dat Woord „Achivi“ harr se doch verstaht, wenn oof verdreht, un dat stunn hör neet an, un darum sä se oof: „Ree, Herr Dofter, Agge Jivi heet de Jung neet, dar verleh'n Se siid. Dit is Tönjes Buustohl! Man bi uns nömen wi hum bloot Tönjes!“

„Recht, Mamsell, recht, nu weest id 't!“ Un he lachde darbi.

„Un nu toom her, mien Jung, nu tred dien Vidert an!“

Man Tönjes bleev stief as 'n Fahl stahn, he traude siid neet, 'n Stapp vörut tau gahn, so harr he de olle Bullerballer in de Gaten fregen. Ree, dar gung he neet hen un wenn he oof sien Vidert noit weer fregg. Man de Mamsell schoov hum wieder: „Tau, mien Jung!“ Un se harr so lachte Hannen un so 'n leive Stimme, dat he dauhn muß, wat se wull.

„So, mien Jung“, sä dann Dofter Hamer, as Tönjes vör hum stunn, „geund büst ja, dat hebb 't sehn. Wi löten wall mitmanner klar worrn. Hest di wall verjaagt, wat? Na, dat nu alle Arqweerdere ut de Sied kummt, brufft du van Dage nids anners dauhn as Eten un Drinken. Dar lögt man för, Mamsell!“

Se wuß oof van Bescheeb. „Eten un Drinken höllt Riev un Seele gesund!“ Dat was hör Mezin, dei saug alltied an. Dot Tönjes Buustohl is darbi weer sügge un trankeel worrn un en Knecht, as Dofter Hamer noch geen beter hatt harr.

Kleine Ursachen — große Wirkungen

Mit diesen Instrumenten werden also nicht nur die großen Fernbeben jenseits der Reichsgrenzen und die deutschen Nahbeben, sondern auch die geringfügigen, teils von natürlichen Erdbebenvorgängen, teils von Verkehr und Industrie verursachten Erdbebenbewegungen in Deutschland festgestellt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß solche Bodenbewegungen Bodenentsetzungen, Erdrutsche, Dammbrüche, Grubenengänge und anderes Unheil bewirken können. Gewiß — niemand vermag ein Beben vorauszujaugen, zu verhüten oder gar die Allgewalt der Natur seinem Willen unterzuordnen. Denn die Naturgesetze sind im Letzten unergündlich. Aber eins kann geschehen und das ist mit einer der wesentlichsten praktischen Aufgaben der Erdbebenforschung: Minderung der Schäden durch zweckmäßige vorbeugende Schutzmaßnahmen.

Vitiputhaus im Schüttelgamen

Andere erfolgreiche Versuche der Reichsanstalt beschäftigen sich mit „erdbebensicheren“ Bauten. Um Ausschluß über den Vorgang der Zerstörung bei Bodenerschütterungen zu erhalten, wurden „Erdbeben“ nachgeahmt, indem man Hausmodelle, aus kleinen Steinchen naturgetreu zusammengeleht, auf einer Platteform, einem sogenannten Schüttel- oder Stöckisch aufbaute und sie dann künstlichen Stößen aussetzte. Die Wirkungen eines Bebens im Häuserbau traten dabei deutlich zutage und es gelang auf diese Weise nach mancherlei Versuchen, jene Stellen eines Hauses zu ermitteln und zu untersuchen, die einer besonderen Festigkeit bedürfen, um Erderschütterungen standzuhalten. Auch die Abhängigkeit von Gebäudebeschädigungen von der wechselnden Beschaffenheit der Baugründe konnte festgestellt werden. Diese Erkenntnisse beherrschen auch die von Verkehr und Industrie bedingten, trotz ihrer Winzigkeit oft folgenschweren Bodenbewegungen.

Unterirdische Gebirge durch Echo angesprochen

Ein Forschungsgebiet von großer Gegenwartsbedeutung ist die angewandte Geophysik, zum Beispiel das Durchforschen der Bodenschichten beim Aufsuchen nützlicher Gesteine. Um den Aufbau der obersten Erdschichten, ihre Tiefe, Ausdehnung und Lage genau zu ermitteln, hat man Instrumente erbaut, die Feinmessungen von unvorstellbarer Genauigkeit gestatten. Da gibt es Instrumente, mit denen der Wissenschaftler bestimmte Gesteinschichten „wiegen“ und so den Verlauf unterirdischer Gebirge feststellen kann. Erfolgsgelohnt sind weiter Forschungsversuche, bei denen die elektrischen und magnetischen Kräfte eine Rolle spielen, z. B. durch das Echo geologische Bodenschichten von der Erdoberfläche aus „anzusprechen“.

Dr. Meyjemeier.

Bücherchau

Nachbarsleute. Alle Kleinabgeklärten von Ludwig Thoma, Albert Langen — Georg Müller Verlag in München, 280 Seiten. „Tradenbeerenawuste“ kann man diese köstlichen Perlen des großen deutschen Humoristen aus dem Bayernlande nennen, die hier zum erstenmal in einem wohlfeilen Band zusammengestellt wurden. Feiertag und Festlichkeit feiern wahre Triumphe, aber auch die Besinnlichkeit und die lachende Weisheit eines unerschrockenen und schonungslosen Kämpfers gegen Spielbürgerei, Seucherei und Separatismus aller Spielarten kommt zu ihrem Recht.

Viele Jahre ruht nun schon Ludwig Thoma in der bayrischen Heimatstadt und doch sind alle diese kleinen Meisterwerke seiner scharfen Feder frisch und jung wie am ersten Tag. Es ist schon so, daß eine ganze Reihe von ihnen immerdar Gültigkeit behalten wird, wo Deutsche sich menschhaft zu ihrem Weien bekennen und mancher kleinen und großen Unart zu Leibe rücken. Wie unter großer Norddeutscher Wälfeln Kraabe vom achten und besten deutschen Humor erwartete, daß er auch in Stunden der Bitterkeit noch unter Tränen lachen und stellen könnte, so hat auch der Süddeutsche Thoma seine Aufgabe verstanden und angepaßt. Der Weg ist ihm nicht leicht geworden, weil er dabei den verblühenden Größen des Varietetésgebietes gehörig aus Leder ging und sie in ihrer ganzen Fädenigkeit entlarvete. Man hat Thoma in die Strafanstalt Stadelheim gebracht, hat ihm Prozesse in Menge auf den Hals geschoben und seine menschliche Ehre ungerührt untergraben. Und als er sogar noch Freundlichkeit hielt mit Dietrich Eckart und anderen aus der jungen Nationalsozialistischen Partei, da tobte und ipie das schwarze System. Geholfen hat dabei „Kut“ nichts, sie hat vielmehr den „p. p. Thoma“ nur noch fester in seine Bahn gemieien.

In dem vorliegenden Band finden wir Stücke wie „Bismard“, „Raspar Nam“, „Sunter Hans“ und „Onkel Peppi“, die alle in ihrer Art Juergnis ablegen von dem funktvollen Aufbau der Thomaischen Erzählungen und Miniaturen, der auch bei so zweckföhrerlichen Dingen wie der „Unterbrögenen Bertha“ niemals vergessen wird. Wie treffend ist das alles gefeien, wie haargenau getroffen!

Schrifttum der Volksgesundheit. Harnföhrerame Diät. Von Maria Häde, Süddeutsches Verlagshaus in Stuttgart.

Für jeden Tag des Jahres bringt dieses kleine Werk einen vielseltigen Röhgenzettel, der den besonderen Diätvorschriften für Gichtleibende, Rheumatische und Menschen mit nerösen Sädenren Rednung trägt. Die Rezepte wurden nach den Erfahrungen der Säden-Sadener Kurärztin Dr. Widingshoff-Wallten aufgestellt.

Stiel Kapp.

Club Join und Provinz

Die Jacht „Roland von Bremen“ bei der Bermudas-Regatta

„Roland von Bremen“, die herrliche Jacht im Oceanrennen Bermudas-Cuzhaven, am Donnerstag ihre neue Ausreise zur Fahrt über den Atlantik an, um an der amerikanischen Bermudas-Regatta teilzunehmen. Das Schiff, das diesmal auch die Hinfahrt unter Segel, und zwar als Alleingänger durchführt, steht unter Führung von Lottner. Zur Besatzung gehören weiter der bekannte Zeidler, Uge Nissen, J. Kneiß-Berlin, W. Kijow-Wilhelmsbaven, K. Kneißer-Osnabrück, P. Temme-Hamburg, Cenneth Pattison-London, ferner der Bootsmann K. Hamann. Auf der Ausreise wird Comas angefahren, um den Frischwasservorrat zu ergänzen; dann geht es in Non-Stop-Fahrt über den Ocean.

Dienstagabend verammelten sich die bremischen Mitglieder der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen“ mit Vertretern der betreffenden Klubs, der Kriegsmarine und der Hansestadt Bremen zu einer schlichten Abschiedsfeier für die scheidenden Kameraden, zu der auch Senator Bernhard erschien. Nach kurzen Begrüßungsworten des Kameradschaftsführers Koffow sprach Dr. Perlia über die Pionierarbeit der bremischen Segelkameradschaft für das deutsche Hochseeregeln. Sie fand ihre Anerkennung darin, daß die bremischen Organisationen nunmehr mit der Ausarbeitung der deutschen Ausgleichsformel für Hochsee-Regatten beauftragt worden sind; bildet die Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen“ das Zentrum des deutschen Hochseesports.

Der Führer des Bremischen Sports, SA-Standartenführer Staatsrat Köwing, erinnerte an die schlichte Feier vor zwei Jahren auf dem Deiche, als die Atlantikjacht der Segelkameradschaft für die Ocean-Regatta übergeben wurde. Bremischer Hanseatengeist der Kaufleute, Reeder und Handwerker hatten es vermocht, drei Schiffe ins Rennen zu schicken. Ein dreifacher Sieg war der Lohn. Jetzt geht wieder eine Bremer Jacht hinaus, um als einziges deutsches Boot gegen stärkste ausländische Konkurrenz, darunter 14 neue Boote, die deutsche Flagge jenseits des Atlantiks zu vertreten.

Korvettenkapitän Köhner-Wilhelmsbaven überbrachte die guten Wünsche des Marine-Regattaverins.

Von Lottner, sichtlich gepackt von der herzlichen Anteilnahme, die aus allen Ansprachen herausklang, brachte in kurzen Dankesworten den Kampfes- und Einsatzwillen seiner Kameraden zum Ausdruck.

Die Veranstaltung, die alle Teilnehmer in frühlicher Runde noch lange zusammenhielt, fand ihren erhebenden Abschluß, als der neue Tag angebrochen war und Senator Bernhard des Geburtstages Adolf Hitlers gedachte.

Walfangmuttererischiff „Jan Wellem“ aus der Antarktis zurück

Am Donnerstagsmorgen ist als eine der ersten Kachereien das Walfangmuttererischiff „Jan Wellem“ der ersten deutschen Walfang-Gesellschaft nach einer siebenmonatigen Reise im Hamburger Hafen eingelaufen. Von den Fangbooten traf als erstes „Treff 8“ ein.

Auf der Reise wurden Pottwale und Bartenwale gefangen und auf dem Muttererischiff, das eine Besatzung von 250 Mann hat, sogleich verarbeitet. Die höchste Tagesleistung in der Verarbeitung betrug 27 Wale.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

In Thausen kam der Kolonist Fritz Rosendaal mit seinem Motorrad von der Straße ab und stürzte in den Graben. Der Verunglückte starb kurze Zeit nach dem Unfall. Ein Kind, das auf dem Motorrad mitfuhr, wurde im Gesicht verletzt, während ein zweites mitfahrendes Kind mit dem Schrecken davonkam.

Schiffsbewegungen

Schulte und Bruns, Emden. Amerika 21. 4. von Mainz nach Emden. Afrika 21. 4. von Emden nach Skande. Gohfried Byeren 20. 4. von Emden nach dem USL. Golf. Schulte 21. 4. von Emden in Widdesbrog. Sagan Walfis 19. 4. von Norrit nach Emden. Eise Schulte 20. 4. von Hamburg nach Norrit. Aften 22. 4. von Norrit in Antwerpen. Europa 22. 4. von Hamburg nach Emden. Konjal Schulte 22. 4. von Wilhelmsbaven nach Rotterdam. Nord 22. 4. von Königsberg nach Riga. West 22. 4. von Belgland in Rotterdam. Patria 22. 4. repariert in Emden.

Emden Dampferkompanie AG. Raddob 22. 4. von Buenos Aires nach Bahia Blanca. Wirtfeldt Bahia Blanca/Rotterdam; 14. 4. entläßt. Taglia repariert in Hamburg. Bernis repariert in Hamburg. Ludolf Dendorff 22. 4. ab Dorslund nach Rotterdam. Eit Laren Rotterdam/Wilhelmsbaven; voraussichtlich 26. 4. entläßt. Rangske 21. 4. von Rotterdam nach Danzig.

Privatfahrts-Gesellschaft Weier-Ems-GmbH., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 22. April. Verkehr zum Rhein. Hoffnung löst 22. 4. in Ranne, weiter nach Duisburg. Lindne 22. 4. in Leer erwartet, weiter zum Rhein. Eben-Eier ladet 22. 4. in Bremen. — Verkehr vom Rhein. Reinhard ladet 22. 4. in Dorslund. Frieda löst 22. 4. in Duisburg. Hedwig ladet 22. 4. in Dorslund. Umbreit heute von Duisburg nach Leer. Jupiter löst 22. 4. in Leer, weiter nach Bremen. Gerhard ladet 22. 4. in Raltrop. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dorslunden. — Emskanal-Stationen. Jenna 22. 4. in Münster erwartet. Bruno 22. 4. in Münster erwartet. Günther 22. 4. in Oldenburg repariert. Gertrud 22. 4. in Münster, weiter nach Dortmund. Margarethe ladet 22. 4. in Bremen. Nina ladet 22. 4. in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dorslunden. — Emskanal-Stationen. Johanne 22. 4. in Leer erwartet. Feby 21. 4. von Schermbek nach Leer. Käthe auf der Fahrt Dortmund-Emskanal/Bremen. Anna-Gesine löst 22. 4. in Leer. — Verkehr nach den Emskanal-Stationen. Geline löst 22. 4. in Leer. Annemarie 22. 4. von Leer nach Bremen. Marie liegt in Leer. Rehrwieder 1. Diverse andere Schiffe. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Heimat 22. 4. von Sande nach Lathen. Sturm-nogel 22. 4. von Sande nach Lathen. Valse 22. 4. von Lathen nach Sande. Konkrete, Carl-Heinz, Anna und Schwabe laden in Lathen. Döbe laden in Emden. Concordia löst in Bissum. Schwabe 2 und Spica löfen in Sande. Zwei Gebrüder, Anna, Immannel und Gerda fahren Steine. Nordstern fährt Busch. Muttererger liegt in Weidrauder. Ohn. Orion liegt in Emden. Herbert und Nordwärts liegen an der Weerf.

Hauptverkehrsflotte, Bremen. Regina 21. 4. East London. Augsburg 20. 4. Rotterdam nach Havanna. Columbus 21. 4. Dover passiert. Crefeld 20. 4. Rabe n. Ralst. Düsseldorf 21. 4. Vizard p. n. Antwerpen. Eisenach 20. 4. Cetta. Eise 20. 4. St. Thomas p. n. Antwerpen. Eise 20. 4. St. Thomas p. n. Cestibol. Gneisenau 20. 4. Genua. Eise 20. 4. Antwerpen nach Para. Ober 21. 4. Gibraltar passiert nach Port Said. Osnabrück 21. 4. Valparaiso. Potsdam 20. 4. Shanghai. Wiegand Haken ausg. 21. 4. Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Braunschweig 20. 4. von Rotterdam. Ehrenfels 18. 4. von Sibouti. Lahnd 20. 4. Rigo nach Hamburg. Lichtfels 19. 4. Duissant passiert. Liebenfels 20. 4. Hamburg. Vindensfels 20. 4. von Bunder Abbas. Stahled 20. 4. von Sevilla. Trautenfels 20. 4. Malmeim. Vhenfels 20. 4. von Port Said.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Atlas 20. 4. Bilbao. Delta 19. 4. Bilbao. Diana 21. 4. Steitn. Gerta 21. 4. Elbing. Electra 21. 4. Stockholm. Elin 20. 4. Roda. Fortuna 21. 4. Kopenhagen. Gauß 19. 4. Estada. Jajon 20. 4. Drontheim. Kepler 21. 4. Rigo nach Hlabon. Alto 21. 4. Brüll. Kronos 20. 4. Gijon. Leander 21. 4. Hlabon. Reptun 21. 4. Walborg nach Danzig. Rize 21. 4. Söderhamn nach Bremen. Oscar Friedrich 20. 4. Rotterdam. Verjus 20. 4. Rotterdam. Vphodes 20. 4. Bergen. Kollur 21. 4. Vobith passiert nach Rotterdam. Vphodes 21. 4. Emdert passiert nach Riga. Stella 20. 4. Vobith passiert nach Rotterdam. Triton 20. 4. Doo.

Ugo Keederei Richard Adler u. Co., Bremen. Antares 21. 4. Rey West passiert nach Texas City. Butt 21. 4. Danzig. Drossel 21. 4. Königsberg nach Memel. Eipel 21. 4. Roda. Falke 21. 4. Dänkirchen. Gurne 20. 4. Rotterdam. Oria 21. 4. Roda. Phoenix 21. 4. Hamburg nach Hull. Schwan 21. 4. Hull. Sperber 21. 4. Roda. Strauß 21. 4. Ibo. Taube 21. 4. London. Unterwieser Keederei AG. Hedonheim 18. 4. 40 Grad Nord, 48 Grad West gem. Gintheim 17. 4. Hamburg an. Schwannheim 18. 4. Port Pirie an. Gonsenheim 22. 4. Sujan an. Bodenheim 14. 4. Galveston ab. Hedonheim 19. 4. Boca Grande ab. Kellheim 21. 4. 28 Grad — 56 Grad West gemeldet. Eidersheim 21. 4. Norrit an.

Hamburg-Amerika Linie. Lübeck 21. 4. von Tampa nach Norfolk. Deutschland 21. 4. von Newport nach Cobb. Janja 21. 4. von Southampton nach Cuzhaven. Tacoma 20. 4. von Blijdingen nach Curacao. Daxland 20. 4. von Los

80% aller Osnabrücker Volksschüler in Gemeinschaftsschulen

Mit dem neuen Schuljahr beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Volksschulwesens in Osnabrück. Bisher war bei den Volksschulen und Mittelschulen der Stadt Osnabrück die Trennung nach den Bekenntnissen scharf durchgeführt. Die Bevölkerung der Stadt hat sich aber nunmehr zur neuen Form des Schulwesens bekannt, so daß 80 Prozent sämtlicher volksschulpflichtigen Kinder des Schuljahres 1938 sich für die deutsche Volksschule (Gemeinschaftsschule) entschieden haben. Diese Zahl verbleibt sich weiterhin zugunsten der Gemeinschaftsschule. Bis zum 1. April 1938 wurden beim Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück von den Erziehungsberechtigten der Kinder 98,8 v. H. für evangelische und 52,5 v. H. für katholische Schüler und Schülerinnen Anträge auf Einschulung in Gemeinschaftsschulen gestellt. Der Oberbürgermeister hat diesem Anträgen nach Anhörung der Gemeinderäte und Schulbeiräte stattgegeben und die erforderliche Zahl von Gemeinschaftsschulen bereitgestellt. Die Schulaufsichtsbehörde hat diese Entscheidung genehmigt. Mit Wirkung vom 1. April 1938 werden daher alle bisherigen konfessionellen Schulen mit Ausnahme dreier katholischer Schulen zu Gemeinschaftsschulen umgewandelt. Am 22. April begann in den Gemeinschaftsschulen der Unterricht mit einer eindrucksvollen Feier, in deren Mittelpunkt das denkwürdige Ereignis der Einführung der Gemeinschaftsschule stand.

Germanentkundliche Tagung

In der Zeit vom 7. bis 10. Juni findet in Detmold die 11. öffentliche Germanentkundliche Tagung der Vereinigung der „Freunde germanischer Vorgeschichte“ statt. Neben der Teilnahme an den Veranstaltungen der Wagner-Festwoche sind für die Tagungsteilnehmer Vorträge, Besichtigungen und Führungen vorgesehen. So wird an den Externsteinen der Präsident des „Ahnenerbes“ H.-Sturmbannführer Prof. Dr. Wüst sprechen. Ferner werden Prof. Teudt, Dr. Lange, Dr. Schweitzer und noch andere namhafte Redner über die germanische Kultur und die Kultstätten sowie über ihre Bedeutung für die heutige Zeit Vortrag halten.

Die Herrenschneider bekommen eine Reichsschule

Eine Hochschule des Schneiderhandwerks wird am 26. April in Weimar durch den Reichshandwerksführer Schramm eröffnet werden; es handelt sich um die Reichsschule des Herrenschneiderhandwerkes. Gefellen, die ihre Prüfung mindestens mit „Gut“ bestanden haben, einige Jahre praktisch tätig gewesen sind und den Zuschritt beherrschen, können ebenso wie Meister des Schneiderhandwerkes die Halbjahreskurse der neuen Reichsschule besuchen. Der Unterrichtsplan enthält weltanschauliche, praktische, fachwissenschaftliche, betriebswirtschaftliche und sozialpolitische Lehrgänge. Auch werden Waren- und Werkzeugkunde gelehrt. Die Schüler mit den Grundzügen des Genossenschaftswesens vertraut gemacht und in der Rednerkunst geschult.

„Deutscher Jäger- und Schützenfest Dresden 1938“

Der 7. Bundestag des Deutschen Jägerbundes, verbunden mit dem traditionellen Bundeschießen, wird in diesem Jahre gemeinsam mit dem „Tag der Schwarzen Brigade Sachsen“ vom 27. bis 30. Mai in Dresden abgehalten werden. Dem Ehrenauschluß des Jäger- und Schützenfestes gehört u. a. auch Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann an. Die Veranstaltungen des Haupttages am Sonntag, dem 29. Mai, beginnen mit einer Gedenkfeier für die gefallenen Kameraden. Am Montag, dem 30. Mai, sind Ausflüge vorgesehen, um die Teilnehmer mit den Schönheiten des Grenzlandes Sachsen vertraut zu machen.

Aus dem benachbarten Holland

38. Kgl. Niederländische Messe

Vom 15.—16. März 1938 wurde in Utrecht die 38. Kgl. Niederländische Messe abgehalten, die von insgesamt sechzehn Staaten mit 2005 Teilnehmern besucht war und die von mehr als 100 000 Interessenten besucht wurde. Die höchste Teilnehmerzahl hatten naturgemäß die Niederlande mit 1534 Teilnehmern aufzuweisen; es folgten das Deutsche Reich (einschließlich Deutsch-Österreich) mit 223, Belgien mit 67, Frankreich mit 60, und England mit 52 Teilnehmern.

Die Gehäulichkeiten der Niederländischen Messe erfüllten abermals eine Vergrößerung durch den Bezug einer neuen Maschinenhalle; sie wurde durch den Prinzen Bernhard der Niederlande offiziell eröffnet und Beatriz-Halle getauft. Zum erstenmal kam der technische Charakter der niederländischen Frühjahrmessen, im Gegensatz zum landwirtschaftlichen Charakter der Herbstmessen, deutlich zum Ausdruck, indem die neue Maschinenhalle der Maschinenindustrie und dem Metallgewerbe vortrefflich Gelegenheit bot, schwere Maschinen und Werkzeuge auszustellen. Auch in der starken und qualitativ vorzüglichen Besetzung der Gruppe Baumaterialien und Straßenbau zeigte sich dieser technische Charakter der Frühjahrmesse. Die Besichtigung wies auf der ganzen Linie eine Zunahme auf. Als neue „Gruppe“ hielten auf dieser Frühjahrmesse die Maschinen des graphischen Gewerbes ihren Einzug. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Fernsehvorführungen; es handelte sich dabei um die ersten öffentlichen Fernseh-Vorführungen in den Niederlanden.

Die 39. Kgl. Niederländische Messe — zugleich landwirtschaftliche Messe — wird im Herbst 1938, vom 6. bis 15. September abgehalten, werden.

Der Mantel Fortunas

29 Tausendguldensteine waren im Futter eingnäht

Amsterdam, 20. April.

Die abenteuerliche Geschichte eines alten Mantels beschäftigt gegenwärtig die Gerichte von Amsterdam. Ein ganzer Rattenschwanz von Prozessen ist um dieses Kleidungsstück entstanden, mit dem es freilich eine ganz besondere Bewandnis hat. Ein Jahr lang hing der Mantel friedlich im Laden eines Kleiderhändlers der Stadt Batavia in Niederländisch-Indien. Dort erwarb ihn eines Tages der Angestellte einer holländischen Exportfirma namens Carel de Jong. Der Mantel, den einstmals ein vornehmer Herr getragen haben mußte, erwies sich als etwas zu lang. Frau de Jong, die Fertigkeit im Schneidern besaß, beschloß, ihn der Figur ihres Mannes anzupassen. Und somit kam der Stein ins Rollen.

Als Frau de Jong das Futter auftrennte, flatterte ihr plötzlich ein braunes Stück Papier entgegen. Sie traute ihren Augen nicht, da sie bemerkte, daß dieses Stück Papier eine Tausendguldennote war. Und als sich gar noch herausstellte, daß sich 29 solcher Banknoten im Futter des Mantels befanden, da glaubte sie, ein Wunder sei geschehen. Ihr Mann wollte den Fund bei der Polizei anzeigen, aber Frau de Jong hinderte ihn daran. Sie machte ihm klar, was man mit diesem märchenhaften Reichtum, der ihnen durch einen Zufall in den Schoß gefallen sei, alles anfangen könne. Carel de Jong entschloß sich, seine Stellung aufzugeben und mit dem entdeckten Schatz nach Europa zurückzukehren. Er eröffnete in Amsterdam ein Lebensmittelgeschäft.

Kurze Zeit später wurden bei der Firma in Batavia, bei der de Jong tätig gewesen war, Untersuchungen erteilt. Der Verdacht fiel auf den Angestellten, der so plötzlich seine Position freiwillig aufgegeben hatte, und verurteilte sich noch, als die Polizei in Amsterdam auf Anfrage aus Batavia hin feststellte, daß Carel de Jong in überraschend guten Verhältnissen lebte. Man verhaftete den Verdächtigten, der in seiner Not die sonderbare Geschichte seines Mantelkaufes erzählte. Natürlich glaubte niemand an die 29 Tausendguldensteine im Mantelfutter, und wer weiß, wie es Carel ergangen wäre, hätte man nicht kurz darauf in Batavia den wahren Schuldigen in der Unterschlagungsangelegenheit, den Hilfskassierer der Firma, ermittelt. De Jong war gerechtfertigt und wurde sofort freigelassen. Aber nun begann erst der Wirrwarr, denn die Geschichte vom dem gelbespinnigen Mantel war in die Presse gekommen und hatte ihrer Kuriosität wegen viel Aufsehen erregt. Vor allem aber fand sie die Aufmerksamkeit in Haag lebenden Familie des Kaufmanns van Meneem, der zu Beginn des Jahres 1937 in Niederländisch-Indien gestorben war.

Dieser Mann, als Sonderling bekannt, hatte überraschenderweise außer Möbeln und Kleidern nichts hinterlassen, obwohl man ihn für wohlhabend hielt. Die enttäuschten Erben, die vergebens ein Testament gesucht hatten, verkauften die Habseligkeiten, mit denen sie nichts anfangen konnten, und dabei landete der Mantel des Verstorbenen bei dem Kleiderhändler Priziek in Batavia. Als nun der Name dieses Mannes im Zusammenhang mit dem Geständnis de Jongs in den Zeitungen erschien, waren sich die Erben darüber klar, daß der Sonderling seinen sein Kapital in den Mantel eingnäht hatte, ohne jemandem davon etwas zu sagen. Sie strengten sofort eine Klage gegen de Jong auf Herausgabe des Geldes an, und außerdem zeigten sie ihn wegen Fundunter-schlagung an.

Aber auch der Kleiderhändler Priziek war nicht müde. Er verklagte Herrn de Jong auf Rückzahlung des Geldes im Mantelfutter, da er ihm nur den Mantel, nicht aber das darin enthaltene Geld verkauft habe. Wie sollen sich die Gerichte in diesem vom Rohold Zufall angefügten Wirrwarr zurechtfinden? Man hofft, den merkwürdigen Fall durch einen Vergleich beilegen zu können.

Ermäßigte deutsche Rundreisehefte

Vom 1. Mai d. J. ab werden von den Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros für Reisen, die zum Ausgangspunkt zurückführen (Rundreisen, Hin- und Rückfahrten), ermäßigte Fahrhefte für alle Züge ausgegeben. Die Ermäßigung beträgt 20 v. H. des Personenzugfahrpreises. Der Schnellzugzuschlag wird nicht ermäßigt. Die ermäßigten Fahrhefte müssen Fahrhefteinhaber von mindestens 600 Kilometer enthalten; sie gelten zwei Monate mit beliebiger Fahrtunterbrechung innerhalb der Geltungsdauer.

Mit der Einführung der ermäßigten Fahrhefte kommen auch die Reisenden in den Genuß einer Ermäßigung, die bisher bei größeren Rund- und Zugsreisen von den bestehenden Urtauschkarten keinen Gebrauch machen konnten.

Die Fahrpreisermäßigung wird auch gewährt für Reisen nach und vom Ausland, wenn die Aus- und Einreise oder umgekehrt über verschiedene Grenzbahnhöfe oder Hafenorte oder Orte mit Flughafen innerhalb Deutschlands führt und der Reisende unmittelbar anschließende Fahrtausweise für ausländische Eisenbahn-, Schiffs- oder Kraftpostkarten oder für Seetreden oder für Flugtreden nach oder vom Ausland bereits besitzt oder gleichzeitig mit dem ermäßigten Fahrhefte besitzt.

Marktberichte

Rindfleisch in Köln vom 21. April 1938

Auftrieb: Rinder 765, davon Ochsen 103, Bullen 97, Kühe 483, Färsen 82; Kälber 1287, Schafe 70, Schweine 2431. Verlaug Rinder zugeführt, Ausschüttung über Kotz, Kälber zugeführt, Schafe bezieht, Schweine zugeführt, Preise: Ochsen a 45, b 41, c 36, Bullen a 43, b 39, c 34, Kühe a 43, b 38-39, c 32-33, d 22-25, Färsen a 44, b 40, c 35, Kälber (andere) a 63, b 57, c 48, d 38, Lämmer und Hammel b 52, Schafe a 42, Schweine a 56,5, b 55,5, c 54,5, d 52,5, e 49,5, Sauen g 53,5, h 51,5, eber 51,5.

Postbank für den OZ!

Bitte denken Sie daran, daß in den nächsten Tagen der Postbote das Bezugsgeld für den nächsten Monat einzieht! Stellen Sie sich eine ununterbrochene Belieferung sicher und legen Sie das Geld bereit!

Leere Nord und Land

Leer, den 23. April 1938.

Gestern und heute

otz. Unser Marinestandort Leer steht heute und morgen ganz im Zeichen der Kriegsmarine, denn nicht nur, daß heute 3 Minenuchfahrzeuge unserer Kriegsmarine in den hiesigen Hafen eingelaufen sind, sondern auch die Tatsache, daß heute Abend das erste Militärkonzert des Musikkorps der 8. S. St. A. in Leer stattfinden wird und darüber hinaus am Sonntag ein Platzkonzert der gleichen Kapelle am Kriegerdenkmal in der Adolf-Hitler-Straße durchgeführt werden soll, gibt diesen Tagen eine auf die Marine abgestimmte Note. Wie aus dem an anderer Stelle veröffentlichten Bericht über die Durchführung des 1. Mai in Leer hervorgeht, wird unsere Kriegsmarine zukünftig in starkem Maße an den Ereignissen und Veranstaltungen in unserem Standort Leer beteiligt sein. In diesem Zusammenhang mag dabei der Wunsch ausgesprochen sein, daß allezeit ein kameradschaftliches Zusammenwirken aller Stellen und der gesamten Bevölkerung mit der Marine vorherrschen möge, das sich zum Gesamtwohl wird auswirken können.

Zu den vielen gesundheits- und wirtschaftspolitischen Aufgaben, an denen zielbewußt gearbeitet wird, gehört auch die Reinhaltung der deutschen Ströme, Flüsse und Bäche. Unsere Ströme, die von den Dichtern als Wahrzeichen der Landschaft besungen worden sind, sind nicht dazu da, schädliche Abwässer aufzunehmen. Nicht zu Unrecht hat man auf einer Tagung der deutschen Wasserwirtschaft das Wasser als einen unserer wichtigsten Roh- und Betriebsstoffe bezeichnet. Und Roh- und Betriebsstoff sollte man nicht der Vergewandung aussetzen, was ja diese Wasserwirtschaft bedeutet. Es sind nicht die Belange der Fischerei allein, die durch Verunreinigung der Flüsse und Ströme gefährdet werden. Daß der Fischreichtum der deutschen Gewässer gelitten hat, hat man sicherlich zum allergrößten Teil der Tatsache zuschreiben können, daß sich in verschmutztem Wasser kaum noch Fische aufhalten können. Entschlossen geht man jetzt an eine Bereinerung unserer Fischbestände heran. Aber es spielen noch andere Gesichtspunkte eine Rolle, nämlich die der Volksgesundheit und der Jugenderziehung. Der Auf: Waut Schwimmbäder! wird erfreulicherweise immer lauter erhoben. Ein Teil unserer fließenden Gewässer ist aber durch chemische Abwässer bereits so verunreinigt, daß ein Bad darin kaum zu verantworten ist. Auch hier wird Abhilfe geschaffen werden. Eine große Zahl von Gemeinden ist auf Flußwasser für die Trinkwassererzeugung angewiesen. Je verschmutzter das Flußwasser ist, desto kostspieligere Klärungs- und Filteranlagen müssen geschaffen werden.

Aber diese Angelegenheit hat noch eine andere Seite! Die Abwässer der Industrie stellen nämlich Werte dar, die man bisher im allgemeinen einfach „ins Wasser“ geworfen hat, wodurch es verunreinigt wurde. In einigen Städten hat man glücklicherweise erkannt, daß die Verwertung der städtischen und gewerblichen Abwässer für landwirtschaftliche Zwecke von großer Bedeutung ist. So plant eine Reihe von Städten derartige Anlagen. Viele Millionen Kubikmeter Abwässer werden im Lauf eines Jahres der Landwirtschaft zugeführt werden. Im Zeichen des Vierjahresplanes hat man aus so vielem angeblich Wertlosen neue Werte geschaffen. Es muß Aufgabe aller an der Wasserwirtschaft beteiligten Kreise sein, für die Sauberhaltung aller deutschen Ströme und Flüsse einzutreten.

otz. Der Kriegsschiffbesuch in Leer, der aus den Hilfsminenuchbooten „Siegfried“, „Heimdal“ und „Wotan“ besteht, ist heute programmäßig eingetroffen. Das Boot „Siegfried“ machte gegen 9 Uhr früh am Pier beim Seegüterschuppen fest und im Laufe des Tages werden auch die beiden anderen Boote in den Hafen einlaufen. Die Boote werden heute und morgen das Ziel zahlreicher Volksgenossen sein, die einmal aus der Nähe die modernen Minenuchboote unserer Kriegsmarine im Augenschein nehmen wollen.

otz. Goldene Hochzeit. Die in Leer, Kampstraße 4, wohnenden Eheleute Jasper Sinders und Frau Gesine, geb. Nannenga, können am 29. April das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar wird es sicher an Glückwünschen und Ehrungen nicht fehlen.

VOLK SCHÜTZE-DEINEN-WALD



Zeichnung: Hans-Pfefferkorn (Wolter)

Morgen „Tag des Deutschen Rudersports“

Werbenabend für das Herren-Rudern des RCL.

otz. Der Ruder-Club Leer e. V. hielt am Donnerstag im Anschluß an den vor einigen Wochen durchgeführten Werbenabend für Frauen-Rudern einen solchen für das Herren-Rudern ab in Verbindung mit der Monatsversammlung. Auch diese Veranstaltung war für den Spor. im allgemeinen und im besonderen für den Ruderport gedacht. Es waren etwa 60 Mitglieder, darunter viele Gäste, erschienen. Vereinsleiter Härtel eröffnete den Abend mit einem Gruß an den Führer und Reichstanzler und streifte dann kurz die geschichtlichen Ereignisse der letzten Tage und Wochen in unserem Groß-Deutschland. Nachdem folgte ein interessanter Vortrag über den Sinn und Zweck und über die Art der Ruderei, der von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. Rudern ist nicht nur allein Verbessehung, sondern dient darüber hinaus auch zur Entspannung, Erholung und Freude.

In den geschäftlichen Teil der Monatsversammlung eingehend, verlas der Vereinsleiter die Neuaufnahmen. Im verfloßenen Monat konnten rund 20 neue Mitglieder in den RCL aufgenommen werden. Ruderleiter Hofburg gab dann das Programm des RCL für den „Tag des Deutschen Rudersports“ bekannt, der gleichzeitig der Termin für das Anrudern sämtlicher Rudervereine Groß-Deutschlands ist. Das Anrudern ist am morgigen Sonntag, 24. April, morgens 11 Uhr.

Auch diese Veranstaltung war als Werbeveranstaltung ein Erfolg des RCL und hat bestimmt dazu beigetragen, den Ruderport in unserer Stadt Leer zu fördern und immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Mitgliederversammlung des Rudervereins Leer e. V.

otz. Der Ruder-Verein Leer e. V. hielt am Freitagabend im Bootshaus eine Mitgliederversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufwies. Nach den Begrüßungsworten durch den Vereinsführer H. C. a. m. r. gab dieser eine Anzahl Neuaufnahmen beider Abteilungen bekannt.

Aus dem Bericht des Trainers Rippen ging hervor, daß die Rudertätigkeit schon seit Monaten außerordentlich reger ist. Die für das Training seit einigen Wochen zur Verfügung gestellten Ruderer trainieren abendlich fleißig auf dem Hafen, um gut vorbereitet an den demnächst stattfindenden Regatten teilzunehmen. Vom Vereinsführer wurde auf den Tag des Deutschen Rudersports am Sonntag hingewiesen. Im Mittelpunkt dieses Tages steht die Feierstunde, die der Mundfunk als Reichssendung von 11—11.20 Uhr sendet und von allen Mitgliedern im Gemeinschaftsbesitz auf dem Bootshaus angehört wird. Nach der feierlichen Flaggenhissung sprechen der Reichssportführer und der Reichsschachtleiter zu den deutschen Rudern. Anschließend gibt der Reichssportführer den

Der 1. Mai im Marinesandort Leer

Die Schaffenden und die Soldaten marschieren vereint

Maifeier-Rundgebung auf dem Gelände der neuen Kaserne der 8. S. St. A. — Gemeinsames Eintopfeßen für die gesamte Bevölkerung — Die Kasernenanlagen am 1. Mai zur Besichtigung freigegeben.

otz. Wie in den vergangenen Jahren seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus, so wird auch in diesem Jahre der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes am 1. Mai wieder lange vorher seine Schatten voraus. Die Planungen für die Durchführung der Feierlichkeiten sind bereits von langer Hand vorbereitet und gestern Abend nun traten zum ersten Male in Leer zu einer vorbereitenden Besprechung die Ortsgruppenleiter, Kassenleiter, Propagandaleiter, Ortsgruppenleiter und Orts-Ortswart der Ortsgruppen Leer, Heidefeld, Loga, Logabirum, Leerort und Nittermoor im Saale des Parteihauses in Leer zusammen.

Der Kreisorganisationsleiter der NSDAP, Beuchler-Leer, ging in seinen einleitenden Ausführungen auf grundsätzliche Fragen der Durchführung des Nationalen Feiertages des Deutschen Volkes in Leer ein und wies darauf hin, daß die Feiern in diesem Jahre zum ersten Male ein besonderes Gepräge durch die Teilnahme der Kriegsmarine erhalten, da Leer seit dem 1. April 1938 Standort der 8. S. St. A. geworden ist.

Vom Kreisstellenleiter Linnemann wurden anschließend Einzelheiten der Durchführung der Feierlichkeiten bekanntgegeben. Der Anmarsch zum Festumzug vollzieht sich wieder wie im vorigen Jahre, und zwar treten die Anzugsteilnehmer auf der Spitze mit der Spitze nach der Rathausbrücke unter der Leitung des Aufmarschleiters SA-Sturmabführer Bollmers an. Sämtliche Fahnen der Bewegung und der Gliederungen marschieren mit und die Teilnehmer werden nach Möglichkeit wieder in Verkleidung mitmarschieren. Die Spitze des Anzuges wird diesmal die Marine-Truppe bilden, die mit einer Kapelle zur Stelle sein wird. Der Anzug wird sich auf dem kürzesten Wege nach den Kasernenanlagen an der Admiral-Schwerstraße bewegen, und zwar werden sich an der Kreuzung bei der „Wilhelmshafen“ die Anzugsteilnehmer der Orte Loga und Logabirum dem Zuge anschließen. Auf dem Platze bei der Turnhalle der Kaserne wird das Aufmarschgelände hergerichtet und im Anschluß an die Rundgebung findet in der Festsaalhalle der Kaserne für alle Volksgenossen ein gemeinsames Eintopfeßen statt, bei dem eine Erbsensuppe gereicht werden soll. Während des Essens werden 2 Kapellen konzertieren. Den Festteilnehmern ist dann die Möglichkeit zur eingehenden Besichtigung der Kaserneanlagen geboten, von der sicher jeder Volksgenosse, der sich mit unserer Wehrmacht und insbesondere unserer Kriegsmarine eng verbunden fühlt, dankenswerten Gebrauch machen wird. Die Marine-Standortverwaltung stellt überdies für die von der NSB betreuten bedürftigen Volksgenossen 500 Ellenkarten kosten-

Platzkonzert der Kapelle der 8. S. St. A.

otz. Am morgigen Sonntag, dem 24. April 1938, findet bei günstiger Witterung das 1. Platzkonzert der Kapelle unserer 8. Schiffstammabteilung unter Leitung des Obermusikfeldwebels Ehrig, beim Kriegerdenkmal an der Adolf-Hitler-Straße statt.

Das Konzert beginnt um 11.30 Uhr und hat nachstehende Musikfolge: 1. „Treue Waffengefährten“, Marsch von Blankenburg; 2. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ von Suppé; 3. Fantasie über das Lied „Alle Tage ist kein Sonntag“ von Lindsay; 4. Armeemarsch Nr. 9 (Herzog von Braunschweig); 5. Soldatenliebe — Soldatenleben, Polka von Roland; 6. Graf-Zeppelin-Marsch von Zeile.

Startschuß, womit das 102. Jahr des Deutschen Rudersports feierlich eröffnet wird. Mit diesem Startschuß wird sich die gesamte Bootsflotte des Ruder-Vereins zu einer gemeinsamen Hafenauffahrt in Bewegung setzen. Als Abschluß findet dann für alle Ruderer und Ruderinnen auf dem Bootshaus ein gemeinsames Eintopfeßen zu Gunsten des RCL statt.

Im Anschluß an die Monatsversammlung wurden zwei Filme „Olympia-Rudern 1936“ und „Rudern verschiedener Nationen“ gezeigt, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

HJ-Richter für das Gebiet Nordsee

Der Reichsjugendführer ernannte zum HJ-Richter den Oberbauführer Hans Leebert unter gleichzeitiger Beauftragung mit der richterlichen Tätigkeit für die Gebiete Nordmark (1), Nordsee (7), Niederachsen (8), Mecklenburg und Hamburg (26).

Facharbeiternachwuchs wurde geprüft

otz. Im Laufe des gestrigen Tages weilten 5 Vertreter der Marinewerft Wilhelmshaven beim Arbeitsamt Leer, um einer Eignungsuntersuchung beizuwohnen, die an rund 80 schulentlassenen Jungen vorgenommen wurde, die durchweg Aussicht haben, auf der Marinewerft in Wilhelmshaven ihre Ausbildung zu erhalten. Die sich eignenden Jungen werden in Wilhelmshaven zu sehr günstigen Bedingungen in einem Kameradschaftsheim untergebracht, erhalten Verpflegung und Taschengeld, so daß den Eltern hohe Unterhaltskosten kaum noch entfallen. Im Augenblick werden auf der Marinewerft noch Kräfte zur Ausbildung als Schmelz-Schweißer, Formner, Kesselschmiede, Schiffsbauer, Schmiede usw. besonders benötigt. Ueber die allgemeinen Bedingungen der sehr günstigen Ausbildung von Nachwuchskräften auf der Marinewerft Wilhelmshaven werden wir noch berichten.

otz. Mitterberatung. Am Dienstag, dem 26. 4., findet im städtischen Gesundheitsamt in der Bergmannstraße wieder die kostenlose ärztliche Mitterberatung statt und zwar in der Zeit von 12 bis 15 Uhr.

otz. Vom Hauptzollamt Leer. In einer heute im Anzeigentel veröffentlichten Bekanntmachung wird eine Neuzeitung von Dienstreisen und die Umbenennung der Seebereiche von Zollämtern bekanntgegeben, die von der Öffentlichkeit zur allgemeinen Beachtung empfohlen.

Los zur Verfügung, die durch die NSB hohen Betreuer zugestellt werden. Für alle übrigen Volksgenossen wird das Gemeinschaftseintopfeßen 0,50 RM. kosten; die Karten hierfür sind baldmöglichst in den Vorverkaufsstellen: Deutscher Buchhandlung, Spanjer, Schmidt und Siebolds (Brunnenstraße) zu ersehen, damit die Standortverwaltung einen Ueberblick über die Teilnehmerzahl bekommt.

Vom Kreisstellenleiter Architekt Buscher-Loga wurde nach den Ausführungen des Parteigenossen Linnemann zur Ausgestaltung der Maibäume gesprochen. In allen Ortsgruppen, die Maibäume aufstellen, soll der Maibaum in feierlicher Form im Walde geschlagen und abgefahren werden. Die Aufstellung und Ausschmückung wird nach besonders festgelegten Richtlinien durchgeführt. In Leer wird der Maibaum am Kriegerdenkmal in der Adolf-Hitlerstraße aufgestellt und auf dem Kundgebungsgelände der Kaserne wird ein weiterer Maibaum errichtet. Der Festplatz selbst wird eine große Grünfront als Hintergrund erhalten, die kunstvoll aufgeteilt wird durch Symbole der Deutschen Arbeitsfront und Fahnen. Die Einholung des Maibaumes geschieht durch die Jugend, die sich auch in Volkstums- und Trachtengruppen am Festzug beteiligen soll.

Vom Kreiswart der NSB, „Kraft durch Freude“, Finke-Leer wurden die Abendveranstaltungen im Rahmen des Festtages erläutert, die einheitlich, wie überhaupt für die Zukunft alle kulturellen und unterhaltenden Veranstaltungen, in der Hand der NSB, „Kraft durch Freude“ liegen.

In ergänzenden Ausführungen ging der Kreispropagandaleiter Strankmeyer schließlich auf den Plakatenverkauf ein, der am 28. April einsetzen soll und bei dem zum Preise von 20 Pfg. die hübschen Festabzeichen zu ersehen sind. Der Kreispropagandaleiter wies noch auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Anmeldeung von Festwagen hin und gab noch bekannt, daß im Rahmen der Feiern auch die Siegereverkländigung der Sieger des Reichsberufswettkampfes stattfinden wird. An alle freischaffenden Volksgenossen und an die Angehörigen der Handwerksberufe wird der dringende Appell gerichtet, sich an dem Anmarsch und an allen Veranstaltungen zur Maifeier reiflos zu beteiligen. Die Betriebe und die Werkstätten werden nach besonderem Plane im Festzuge marschieren.

Die erste Vorbereitungsbesprechung zur Durchführung des 1. Mai wurde in der Gewisheit geschlossen, daß dieser Tag einen weiteren Höhepunkt in der Reihe der bisher in Leer durchgeführten Maifeiern bringen wird. Ueber Einzelheiten der Durchführung, die für die Allgemeinheit wissenswert sind, werden wir laufend berichten.

Ans Aplenzen

Es bestärkt sich auch in diesem Frühjahr die alte Wahrheit, daß, wenn es in unserer Gegend in der eigentlichen Winterzeit nicht ordentlich friert und schneit, im Frühling meistens mit starken Kälterückfällen gerechnet werden muß. Die kalte Witterung der letzten Zeit, insbesondere die starken Nachfröste, haben überall das Wachstum um Stillstand gebracht und verschiedentlich ist Frostschaden an den jungen Pflanzen entstanden. Auf dem Aderlande sind vielfach die Blattspitzen der gegen Spätfrost empfindlicheren Wintergerste ertroren, so daß man deutlich die geschädigten Äder herausnehmen kann. Auch im Garten ist durch manches zerstört worden. Der erste Roggen, der in der schönen Märzzeit stellenweise im Wachstum schon zu üppig geworden war, so daß später Lagerfrucht zu befürchten gewesen wäre, hat der Witterungsumschlag gut getan; auch der später geerntete Roggen wird sich nach der eingetretenen Wirkung der Kopf-Stückfrucht noch erholen. Die Jungvögel auf den Weiden hatten zwar unter den Umständen der Witterung zu leiden, meistens können sie jedoch in hiesiger Gegend Schutz finden an Wäldern, Knids oder Viehschnecken, deren Nützlichkeit gegen Witterungseinflüsse immerhin zu schätzen ist. Die Erfahrung lehrt, daß in den meisten Fällen, wo die Beschaffenheit der Weiden es gestattet, früh ausgeführtes Jungvieh im Sommer um so besser gedeiht. Für die tierischen Schädlinge, hauptsächlich die sog. Amel, ist die vorwiegend trockene Witterung mit Nachfrösten das beste Bekämpfungsmittel. Die Plage wird insoweit durch die Landwirtschaft nicht wieder solchen Schaden zufügen, wie es im vorigen Jahre der Fall war. Hoffentlich wird mit dem Herannahen des Monats Mai auch das Wetter wärmer, damit die Hauptblütezeit der meisten Obstbäume gut verläuft und alles wachsen und gedeihen kann.

Kinder der Ostmark auf Vorkum

Die Offiziere des VI. Armeekorps haben der NS-Volkswachschiffahrt festliche Freizeite für Jungen und Mädchen aus dem deutschen Reich zur Verfügung gestellt. Die Betreuung dieser sechzig Kinder im Urlaubshaus des VI. Armeekorps auf Vorkum ist der Dank der Offiziere des Korps für die Treue der Ostmark.

otz. Seel. Vorgesprechung für den 1. Mai. Am Sonntagmorgen um 5 Uhr findet in Seel bei Parke, wie bereits unter dem Hohensteiner Tagungsbericht, eine Vorgesprechung zur Vorbereitung der Ausgestaltung des Nationalen Feiertages des Deutschen Volkes statt. An dieser Vorgesprechung nehmen alle Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenführer, Ortsgruppenpropagandaleiter, Ortsgruppenleiter und Ortsgruppenleiter der Ortsgruppen Seel, Holland, Brinlum, Neuenmoor, Kirel, Stiefelamerferke, Remels, Bühen, Lammerssehn, Kiffum, Nordgeorgsehn, Südgeorgsehn, Hollen, Detern und Nortmoor teil.

otz. Hühne. Die Gauhilfsmittel bringt hier am Sonntag den achten lustigen Wiener Volksfilm „Lumpaci bagabundus“ in einer Nachmittags- und Abendvorführung zur Aufführung. Nach Beendigung der Abendvorführung wird ein Tanz die Besucher noch für einige Stunden in frohem Kreise vereint.

otz. Neermoor. Soziale Betriebsführung. Der Baggermeister Ernst Beder von hier, der bei einer Dampfer-Ehefrau eine Pflanz- und Gärtnerei unter dem Namen „Pflanz- und Gärtnerei“ betreibt, unternimmt mit seiner Ehefrau eine Pflanz- und Gärtnerei nach Madeira und zwar mit dem Dampfer „Wilhelm Gustloff“. Die Fahrt begann am 21. 4. in Hamburg und endigt Anfang Mai ebenfalls in Hamburg. Die Kosten trägt ausnahmslos die Firma, was einer wirklichen Anerkennung bedarf.

otz. Neermoor. Die Viehverladungen auf der hiesigen Station halten ununterbrochen an. Sowohl Schlachttiere, als auch Zucht- und Nutztier gelangen in großer Anzahl zum Versand. Auch der Versand von Schaflämmern wird etwas reger, wenn auch derselbe bei weitem nicht so stark ist, wie im Vorjahre. Auch die Nachfrage nach Küfergeschweinen und Ferkeln ist a. H. sehr reger.

otz. Neermoor. Der Frost in den letzten Nächten hat hier großen Schaden angerichtet. Die Frühkartoffeln und auch das Frühgemüse, die durch die günstige Witterung im März sehr weit vorgehritten waren, sind abgefroren. Die Baumblüte hat sehr gelitten und ebenso ist das junge Gras auf den Weiden sehr in Mitleidenschaft gezogen worden.

otz. Stapel. Versammlung der Stierhaltungsgenossenschaft. Die hier vor einigen Jahren neu gegründete Stierhaltungsgenossenschaft Stapel-Weinersehn hielt in der Schule ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab, in der fast sämtliche Mitglieder anwesend waren. Es war erfreulich, feststellen zu können, daß der beim Bauern J. Specht hier auf Station stehende vierprozentige Form- und Leistungsbulle „Leander“, der im vergangenen Herbst in Remels die erste Genossenschaftsprämie erhielt, sich weiter gut entwickelt hat, und daß vor allem auch die Nachfrage zur vollen Zufriedenheit der Züchter ausfällt. Eine Anzahl Neuzüchter aus dem Stapelmoor wurden in die Genossenschaft aufgenommen.

otz. Warringssehn. Patenschaftsversicherung im Werte von 1000 RM. Der Familie des hiesigen in der 3. Süderwieke Nr. 328 wohnenden Einwohners Johann Hinrich Schmidt wurde zum Geburtstag des Führers eine ganz besondere und außergewöhnliche Freude zuteil. Ihr wurde durch die Gauamtsleitung der NS-Volkswachschiffahrt eine Urkunde über eine Patenschaft zugestellt, und zwar übernahm auf Grund dieser Urkunde die Deutsche Jugendhilfe e. V., die dem Hauptamt für NS-Volkswachschiffahrt unterstellt ist, für den 5. Sohn als 15. Kind der Familie, den am 15. September 1936 geborenen Adolf-Hermann Schmidt, eine Patenschaft. Die Deutsche Jugendversicherungsgesellschaft beabsichtigt, wie in der Urkunde ausgeführt wird, dem Paten am 1. Mai 1938 auf Grund der Patenschaftsversicherung eine Patenschaft im Werte von 1000 RM. auszuzahlen. Patenschaft ist die Betriebsgemeinschaft Handel, und zwar soll das Geld zur Erziehung, Ausbildung, Lehre oder Erfindungsgründung in späteren Jahren verwendet werden. Die Freude der Eltern des reich bedachten Jungen, über den der Führer seinerzeit die Patenschaft übernommen hat, ist groß.

otz. Warringssehn. Eisener Hochzeit. Die 5. Süderwieke, die sog. „Nathauswiese“, wird am kommenden Mittwoch im Zeichen eines besonderen Ereignisses stehen. Wie wir kürzlich schon mitteilen, sind an diesem Tage 65 Jahre vergangen, seit unsere Mitbürger, der Schuhmacher Dietrich Wilmis und seine Ehefrau Antje, geb. Eggen, im Jahre

Olub vom Reiderland

Wener, den 23. April 1938.

Wovon man spricht...

An verschiedenen Orten unseres Reiderlandes kann man die erfreuliche Feststellung machen, daß zu den Einfriedigungen von Neubauten anstelle der sonst üblichen Eisengitter die natürlichen Hecken angepflanzt worden sind, die zu einer Fierde für das Straßenbild werden. Die Eisenzäune, besonders wenn man an die vorzeitlichen Ungehauer denkt, die noch vielfach als Einfriedigung zu sehen sind, erfüllen bestimmt nicht die Anforderungen, die man heute an die Schönheit des Straßenbildes stellt, namentlich wenn der Baum überhaupt überflüssig ist und der gleiche Zweck beispielsweise durch eine schöne Hecke erreicht werden kann. Es ist deshalb erfreulich, daß der Reichsinnenminister kürzlich schon die Gemeinden aufgefordert hat, auf ihren Grundstücken die eisernen Einfriedigungen nach Möglichkeit zu beseitigen. Der Reichsarbeitsminister kündigt in einem Erlaß an, daß eine ähnliche Regelung für den übrigen öffentlichen Grundbesitz folgen wird und daß zu erwarten sei, daß sich auch die privaten Grundstückeigentümer aus freiem Willen dieser Maßnahmen anschließen werden. Die Vorpolicenbehörden werden angewiesen, die Genehmigungsbefugnisse zur Entwertung eiserner Einfriedigungen zu fördern und auch sonst durch Beratung zur Beseitigung möglichst vieler überflüssiger Einfriedigungen beizutragen. Alle örtlichen Bauvorschriften, die für einzelne Grundstücke oder ganze Straßen eisernen Einfriedigungen fordern, werden außer Kraft gesetzt. Bei der Neugestaltung ist dafür zu sorgen, daß das Straßenbild möglichst ruhig und einheitlich wirkt. Gegebenenfalls soll mit der Entfernung der eisernen Einfriedigungen auch eine Verbesserung der Verkehrsüberlichtung bei Straßeneinkünften und Einfriedigungen verbunden werden.

Ein anderes heute zu beachtendes Gebiet ist die Bekämpfung des Maikäfers. Im bearbeiteten, aufgelockerten Boden bringt das Weibchen seine Eier leicht unter, findet der auskühlende Engerling leichtes Fortkommen, zahllose seine Wurzeln der Kulturpflanzen wachsen ihm als Nahrung geradezu in die Fresswerkzeuge hinein, und er macht ausgiebig Gebrauch davon! Die alle drei oder vier Hauptflugjahre zu Milliarden aus der Erde schlüpfenden Maikäfer legen aber die Schär ihrer natürlichen Feinde, der Glare, Krähen und Mäusen, der Fledermäuse und Feldmäuse, stark gelichtet. Was Wunder, daß manchmal die Maikäfer wie Heuschreckenschwärme über Wald, Feld und Garten herfallen. Und gerade der Mensch, dessen Landwirtschaft er sein bequemeres Dasein verdankt, wird besonders empfindlich durch Käfer und Engerlinge geschädigt. So kommt es, daß man zu drastischen Gegenmaßnahmen greifen muß, um des braunen Schädlings Herr zu werden. In diesem Frühjahr rüstet man sich ganz besonders eifrig zu einem umfassenden Vernichtungsfeldzug gegen die Maikäfer. Staatshilfe steht bereit, die Draanikation der Pflanzenschutzämter, der Forstverwaltungen, des Reichsnährstandes rufen auf, um überall rechtzeitig, schlagartig und gründlich mit dem Einmarmeln der Käfer zu beginnen, sobald sie aus ihren Löchern schlüpfen und bevor sie mit der Eiablage angefangen haben. Nur mit wochenlanger vereinter Anstrengung kann man das gefürchtete Gleichgewicht wiederherstellen und neue Millionenchäden verhüten.

1878 den Bund fürs Leben schlossen. Dieser Ehebund hat fürwahr manches Menschenleben überdauert. In Demut und Dankbarkeit lassen heute die beiden biederen Alten die weltlichen Gefühle und das große Zeitgeschick dieser sechs-einhalb Jahrzehnte noch einmal an sich vorbeiziehen. Das seltene Ehejubiläum wird unseren 89jährigen „Hinterheim“ und unsere 94jährige „Antjen“ im Kreise von 6 Kindern und 79 Enkel- und Urenkelkindern feiern. Dem großen, aber geistig und körperlich noch regen Ehepaar, das allzeit bis vor wenigen Jahren fleißig auf seiner kleinen Koloniatstelle geschäftig hat, wird es am Mittwoch gewiß nicht an Glückwünschen, Aufmerksamkeit und Ehrungen fehlen.

Wasserversorgung und Umgebung

otz. Theateraufführung der Reichssoldatenbühne. Am Mittwoch, dem 27. April 1938, wird in Westraudersehn im Saale des Hotels „Krisia“ die Reichssoldatenbühne des Kurmärkischen Landes theaters aufstufen, und zwar mit dem bereits in Leer mit großem Erfolg aufgeführten Soldaten-Lustspiel von Karl Bunie „Der Etappenhafe“. Da in Westraudersehn verhältnismäßig wenig Gelegenheit zum Erleben guter Theateraufführungen geboten ist, dürfen die Darsteller der Reichssoldatenbühne mit einem vollen Haus rechnen, zumal auch den Männern des Reichsarbeitsdienstes und den Arbeitsmädchen die Möglichkeit zum Besuch der Aufführung geboten wird.

otz. Collinghorst. Ein Neubau wird gerichtet. Am Freitag nachmittags wurde für den Schiffer Goldweber ein Neubau gerichtet. Mit Muffel und einem guten Trum wurde, nachdem die Richtkrone gesetzt war, die von sehr vielen Freunden und Nachbarn mitgemachte Richtfeier beendet. Dies ist der fünfte Neubau, der in diesem Frühjahr hier gerichtet wurde.

otz. Collinghorst. Die Schwälben sind da. Bei dem Geschäftshaus Lammers, wo seit vielen Jahren die Schwälben unter dem Dachstuhl ihre Nester bauen, sind in diesen Tagen die ersten Schwälben eingetroffen.

otz. Collinghorst. Ueberweisung in den BdM. Am Mittwoch verammelten sich RM. und BdM. von Collinghorst auf dem Sportplatz, um unter Vorantritt der Wimpel vom Lokal Diekmann zu marschieren. Hier eröffnete ein gemeinsames Lied die Feier. Dann sprach die RM.-Gruppenführerin M. Schuber zu den zu Ueberweisenden, und übergab sie dann der BdM.-Führerin Agnes Schmidt, welche sie dann auf den Führer verpflichtete.

otz. Wöllenersehn. Oberbahnwärter a. D. Meyer gestorben. Eine im hiesigen Orte und weit darüber hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit, der Oberbahnwärter a. D. Bernhard Meyer, ist hier am Geburtstag des Füh-

„Parlstraße 13“

Zur Aufführung des Obenbürgischen Staatstheaters

otz. Am kommenden Donnerstag, dem 28. April, findet im Hotel „Zum Weinberg“, wie schon berichtet, die Aufführung des Kriminalstücks von Axel Jovers „Parlstraße 13“ durch das Obenbürgische Staatstheater statt.

Schon die Bezeichnung „Kriminalstück“ birgt etwas Außerordentliches. Wer einen Kriminalroman gelesen, wer einen Kriminalfilm gesehen hat, der weiß, was es heißt, bei den Nerven gepackt und von der Spannung mitgerissen zu werden, die die Aufregung von Seite zu Seite, von Bild zu Bild steigert. Mit ganz anderer Unmittelbarkeit aber vermag noch das Theater zu wirken, denn hier ist alles Geschehen wirkliches Geschehen, das sich zwischen lebendigen Menschen oben auf der Bühne vor aller Augen abspielt. Da ist im Rahmen eines eleganten Gesellschaftsbildes im Hause der schönen Frau Evelyn Parlstraße 13 ein geheimnisvoller Mord geschehen. Wer ist der Mörder? Diese Frage beschäftigt alle, vom schaulustigen Kriminalkommissar bis zum Diener Franz, und diese Frage wird immer verwickelter, immer unklarer, denn die Verdachtsmomente fallen bald auf den einen, bald auf den anderen, schließlich ist sogar keiner von den Gästen auf Frau Evelyns Abendgesellschaft mehr frei von Verdacht. Und unter ihnen die Zuhörer. Von der ungewöhnlichen Spannung mitgerissen, kombinieren sie wie der Kommissar auf der Bühne. Ja, jeder Zuschauer wird selbst zu einem heimlichen Detektiv, er sucht Zusammenhänge, mitterfährt, er findet einen Tip — und am Ende steht er, daß der Mörder vielleicht jemand ist, an den er am wenigsten gedacht hat. Denn so lug hat der Verfasser die Fäden seiner Handlung gesponnen, daneben aber auch eine so alte Dorfs Humor hineingebracht, daß über allem Kopfzerbrechen und aller atembeschlagender Spannung auch die Lacher voll auf ihre Kosten kommen.

Dieses Kriminalstück „Parlstraße 13“ bedeutet ein Erlebnis ganz eigener Art und jeder Besucher ist eines an Spannung, Lieberausungen und Humor reichen Abends gewiß.

otz. Bium. Schulpersonalie. Studienassessor Dr. Dieblich Tergau von hier wurde an der Staatlichen Oberschule (Ulrichs-Gymnasium) in Norden zum Studienrat ernannt.

otz. Bunde. Wählbetrieb. Die Arbeiten des Postamts zur Einrichtung des Wahlbetriebs schreiten rüstig fort. Zur Zeit werden überall die neuen Apparate aufgestellt und eingeschlossen. Allerdings ist das Amt vorläufig noch eingeschaltet. Die Umschaltung auf den Wahlbetrieb wird wahrscheinlich am 28. April erfolgen, wenn bis dahin die erforderlichen Vorarbeiten durchgeführt sind. Dieselben Arbeiten werden auch in Dikumerverlaet und Dikum ausgeführt, und wenn dann auch noch Jemgum an die Reihe kommt, dann ist das ganze Reiderland auch nachts und an den Sonntagen telephonisch zu erreichen.

otz. Bunde. Das letzte jüdische Geschäft ver schwand. Das Manufakturwarengeschäft des Juden A. Ries ging auf die arische Fa. Richard Fromme & Co. über. Es wird hier sehr begrüßt, daß auch dieses letzte jüdische Geschäft aus Bunde verschwunden ist. Der neue Besitzer hat hier bereits seine Tätigkeit aufgenommen.

otz. Bunde. Schulanewlinge. Am Donnerstag traten 19 Knaben und 24 Mädchen zum erstenmal, begleitet von den Müttern, den Weg zur Schule an. Die mitgebrachten Vorräte „verflüchteten“ die ersten Tage.

otz. Bymeer. Mütterberatung. Am Montag, dem 25. 4., findet eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt, und zwar in Bymeer von 14½—15½ Uhr und in Mühlenwarf von 16 bis 17 Uhr.

ters im Alter von fast 80 Jahren gestorben. Zu der morgen auf dem hiesigen Friedhof stattfindenden Beerdigung wird sicher ein stattliches Trauergefolge von Leidtragenden aus Nah und Fern dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen.

Günstiger Stand der Saaten in Ostfriesland

otz. Infolge der günstigen Feuchtigkeitverhältnisse im Winter 1937/38 wird der Stand der Feldfrüchte in Ostfriesland allgemein besser beurteilt als normal. Nach den vom Statistischen Reichsamt angefertigten Ermittlungen war Anfang April d. J. der Stand von Klee und die Beschaffenheit der Weiden in Ostfriesland bei einer Begutachtungsziffer von 2,3 verhältnismäßig am günstigsten. Für den Stand von Winterroggen und Wintertraps wird eine Begutachtungsziffer von 2,4 angegeben. Der Stand von Winterweizen, Wintererbsen und der Viehweiden wurde mit 2,5 und von Wintergerste mit 2,6 begutachtet. Im Vergleich zum Reichsdurchschnitt war der Zustand des Grünlandes und der Stand von Klee in Ostfriesland besser, während Wintertraps die gleiche Beurteilungsziffer wie im Reich aufzuweisen hatte. Der Stand der übrigen Feldfrüchte wurde dagegen etwas geringer beurteilt als im Reichsdurchschnitt. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres werden sämtliche Winterfrüchte und Futterpflanzen wesentlich besser begutachtet.

Von der Kriegsmarine.

N 6 und U 33 liefen am 19. 4. nachmittags von Cuxhaven kommend in Wilhelmshafen ein. Vermessungsschiff „Meteor“ verließ am 20. 4. Havilton-Bermudas. — Schulschiff „Albert Leg Schlageter“ traf am gleichen Tage in Santa Cruz ein. — Die zweite Geleitflottille mit den Booten F 2 und F 4 verließ am 20. 4. Cuxhaven und traf am gleichen Tage in Kiel ein. Poststation ist bis auf weiteres Kiel-Wiel.

Unter dem Hoheitsadler

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisleitung Leer. Für alle Ortsobmänner und Abteilungsleiter der DAF. des Kreisgebietes Leer findet am Sonntag, dem 24. April, nachmittags 3 Uhr, eine Tagung statt. Zu der bei Gastwirt Bunete am Werdermarkt in Leer angelegten Tagung haben wegen der Wichtigkeit alle Teilnahmepflichtigen zu erscheinen.

NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer. Am Dienstag, dem 26. 4. 1938, 20½ Uhr, im Saale von van Mar, Zusammenkunft der Mitglieder. Wir feiern den Geburtstag des Führers.

BdM., Gruppe 4/381, Heisfelde. Am Montag, dem 25. 4., treten alle Mädchen der Schichten 1 und 2 beim HZ-Beim an. Es werden Kränze für den Maibaum gebunden.

BdM. 4/381, Heisfelde. Seite 20 Uhr: Teilnahme am Elternabend. Jungmädchen-Gruppe 4/381, Heisfelde. Seite abend treten die Theaterpielerinnen und die Singchar um 18 Uhr beim HZ-Beim an (Musik). Die anderen Jungmädchen treten um 18 Uhr ebenfalls beim Heim in Tracht an.

Rindblut über Offizinblut

Kurich

133. Auktion original-offizieller Zuchtstiere

Die Auktion der Vereinigung offizinischer Stammviehzüchter Kurich findet am kommenden Dienstag die 133. Auktion des Vereins offizinischer Stammviehzüchter Kurich statt. Die Versteigerung wird wieder eine gute Beschickung aufweisen, denn der Katalog weist nicht weniger als 132 zur Versteigerung angemeldete Tiere vor. Es werden wieder Bullen, und zwar 75 Stück angeboten, die überwiegend einjährig sind und besonders ansgezücht wurden. Auch die zur Versteigerung gelangenden Kühe und Rinder, insgesamt 57, sind ebenfalls von einer Auswahlkommission ausgesucht, so daß nur gute und hochwertige Tiere zum Angebot kommen. Alle zur Auktion gestellten Bullen sind zwölf Monate alt, in das Stammbuch aufgenommen und staatlich geprüft. Die Tiere müssen bereits am kommenden Montagvormittag angeliefert werden. Es erfolgt anschließend wieder die Einweisung in die Wertklassen, sowie die Körnung und Prämierung der Bullen. Die Versteigerung beginnt dann gleich Dienstag früh. Die Prämierungskommission besteht aus den Bauern G. Peters, Apdorf und J. J. H. n. g. a. - Nijum, deren Stellvertreter ist Bauer G. K. I. n. g. i. s. t. - Georgsheim.

otz. Wilmersfeld. Fremdkörper verschluckt. Eine Kuh des Landgebräuchers Dettmers trankte schon längere Zeit. Da sie immer mehr abmagerte, holte man einen Tierarzt, der nach der Untersuchung vermutete, das Tier habe einen Fremdkörper in sich. Der operative Eingriff gab dem Tierarzt recht. In die Leber der Kuh war ein Nagel eingebracht.

Emden

Begehrungstelegramm der Stadt Emden an ihren Patentreuzer. Die Stadt Emden hat anlässlich der Heimkehr ihres Patentreuzers am heutigen Sonnabend vormittag folgendes Begehrungstelegramm an Kommandant und Besatzung gerichtet: „An Kreuzer „Emden“ Wilhelmshaven. Patentreuzer sendet Kommandant und Besatzung bei der Rückkehr in die Heimat nach glücklicher und erfolgreicher Auslandsreise herzliche Grüße. Heil Hitler! Renten, Oberbürgermeister.“

Porgandörp und Umojabinoy

otz. Mit klingendem Spiel. Unter Vorantritt des Musikzuges der Pionierlandartillerie zogen heute am frühen Morgen diejenigen Jungen und Mädchen aus dem Kreise Wismar-Himmelfing durch unsere Stadt, die, wie wir bereits berichteten, für rund acht Monate im Landjahrlager im schönen Wismar-Land untergebracht werden. Nach einem feierlichen Appell auf dem Marktplatz ging es zur Bahn und von dort ins deutsche Land hinaus. Eine Abteilung des Jungvolks begleitete die fröhlichen „Reisenden“ an den Zug und rief ihnen ein freundliches „Heil“ bei der Absahrt zu. Sicherlich werden sich die Kinder gut erholen und an Körper und Geist gestärkt, beladen mit vielen neuen Eindrücken, zurückkehren.

otz. Bestandene Prüfung. Seine Kellnerfachprüfung bestand mit dem Prädikat „sehr gut“ der Sohn der Hotelbesitzerin Frau Witwe Hülsmann, Jos. H. I. s. m. a. n. n., von hier. Mit „gut“ bestand ferner die Gesellenprüfung für das Bäckerhandwerk der Sohn des Bäckermeisters Herrn. Schwes, Jos. S. c. h. m. e. r. s., Papenburg.

otz. Straßenbau. Beim sogenannten Kraniers-Beg wurde in den letzten Tagen mit den Bauarbeiten zur Schaffung der Umgehungsstraße um den Ort Wismar-Himmelfing begonnen.

otz. Arbeitsjubiläum. Der Schiffbauarbeiter Johann S. i. n. n. i. n. g. e. n. kann am 24. d. Mts. auf eine 50-jährige Tätigkeit bei der Firma Jos. L. Meyer hier selbst zurückblicken. Er trat als vierzehnjähriger bei der Firma ein.

otz. Nachfröste. Auch heute morgen mußte man wieder die Feststellung machen, daß die Gefahr der Nachfröste noch keineswegs beendet ist. Es trat so stark, daß es auf stillen Gewässern sogar zur Eisbildung kam. Dessenhalb ist der zwischen eingetretene Witterungswechsel dem Frost ein Ende. Ohne Zweifel ist besonders die Baumblüte stark bedroht und auch der junge Gemüsegarten gefährdet.

otz. Vom Bahnhof. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Anlagen vor und neben dem Bahnhofgebäude etwas freundlicher herzurichten. Der zu beplantende Teil der Anlagen wird neu umgegraben, sauber abgesteckt und eingesät. Die Fußpfade wurden mit Schichtenstaub neu eingebettet.

Kulturgeschichte des nördlichen Emslandes

otz. Der Adel war im frühen Mittelalter durch seine Kriegsdienste zu großer Macht und zu Einfluß und zu vermehrtem Besitz gekommen. Da er die Stütze des jeweiligen Landesherren war, blieb natürlich dieser Einfluß ungeschwächt und so konnte es ebenso geschehen, daß der Herrscher und Herr des Adels abhängig von seinen Untergebenen war.

Dieses änderte sich, als die Erfindung des Pulvers in der Heeresverfassung der Fürsten eine Aenderung hervorbrachte. Statt der Ritterheere, welche ihre Bedeutung verloren, wurden Landsknechte angeworben und verwandt. Damit hatte der Adlige seinen Verzug verloren, er mußte sich ein anderes Betätigungsfeld suchen und fand es in der Bewirtschaftung seiner Besitzungen und Höfe.

Ungleich mit anderen Distrikten Deutschlands, in denen die Herren ihr Eigentum zu vergrößern suchten, indem sie den abgabepflichtigen Bauern ihre Höfe fortnahmen, was wahrscheinlich nicht ohne Gewalt vor sich ging, und wo sie versuchten, die Niederlegung von Rechten ihren Landsknechten abzurufen und zusammenhängenden Besitz zu schaffen, wobei weder Eigentum noch Person, Gebäude noch Inventar verschont blieb, war es im Emslande. Man ließ die Bauern auf ihren Stellen, den Hofbesitzer auf seiner Wehr, denn man brauchte Leute zur Bewirtschaftung. Allerdings wurden den Hofbesitzern neue Abgaben und Dienste auferlegt, welche erst durch Bitten, dann durch Uebereinkunft, indem früher festgesetzte Verpflichtungen fortfielen. Zuletzt wird wohl der Zwang ein Uebriges getan haben.

Nach Behnes (36, Anm. 76) bestand das Amt Meppen, grenzend an Ostfriesland, aus einer Menge Haupthöfe, denen die Bauernhöfe oder Erben untergeordnet waren. Es werden genannt die Haupt- oder Edelhöfe Alben, Bolla, Borken, Hellhe, Harn, Hefse, Langen, Lathen (Lathen), Lünne (Gajeliane), Meppen, Dütche, Werdelploe (Werpelo), Meyda (Meyde).

Die Besitzer dieser Haupthöfe waren in erster Zeit die Edelinge, Hauptlinge der Bauernschaft oder des Dorfes. Aus ihnen entspringt zum Teil die im Emsland ansehnliche Adelsgeschlechter derer von Langen, von Campe, von Heede...

Als im 12. und 13. Jahrhundert schwere Schicksalsschläge, verheerende Kriege durch das Land zogen, als Unglücksfälle und Seuchen wütheten, als die Kämpfe zwischen Friesen und Münsterländern heiß und erbittert geschlagen wurden, da mögen viele Geschlechter, die von der Coersburg und Alfenburg, die von Rheden, zertrübt sein, vernichtet und verschwunden.

An adligen Gütern sehen wir 1577 im Amte Meppen verzeichnet: „Haus Papenburg“, besitzer freyh. von Velen, „Haus Landegge“,

otz. Aschendorf. Volksschulfrage. Die zu Beginn des neuen Schuljahres hier eingerichtete zweite Klasse der gehobenen Volksschule wird von 28 neuen Schülern von hier und aus der Umgebung besucht. Insgesamt umfassen beide Klassen jetzt also 50 Schüler.

otz. Heede. Versteht wurde von hier nach Fürstenau Gendarmeriehauptwachmeister Bede, an dessen Stelle Gendarmeriehauptwachmeister Gentemann von Fürstenau treten wird. — Das Geschäftshaus des Mechanikers Th. I. n. g. i. n. g. ging in den Besitz von Friseur K. I. e. l. m. a. n. n. über.

Tyrolerinnn der „OJZ“

Spielaussfall Germania Deer-Sportverein Kurich.

otz. In Sachen Schiedsverfahren des VfL Germania Deer gegen VfL Kurich hat der Gauverwalter Degen-Hannover folgende Entscheidung getroffen: 1. VfL Kurich zahlt bis zum 30. April 1938 an VfL Germania Deer den Betrag von 17 RM. 2. VfL Kurich trägt als Ersatz für das ausgefallene Pflichtspiel bis zum 30. Juni 1938 ein Freundschaftsspiel in Deer gegen Germania aus, bei dem die Einnahme nach den für Pflichtspiele festgesetzten Bestimmungen geteilt wird. 3. Kosten des Verfahrens für VfL Kurich.

Dinlage — kein leichter Gegner für Deer.

otz. Der erste Gegner des VfL Germania Deer in den Spielen um den Aufstieg zur Bezirksklasse scheint doch stärker zu sein, als nach dem Pokalspiel Dinlagen in Deer allgemein angenommen wird. Der südoldenburgische Stimmleiter weite Otho als Publikumsgast auf den Stimmleiter des VfL Kurich, die Sportklub Viktoria Oldenburg. Das Hauptspiel des Tages endete 4:4 unentschieden. Aber das Können der Gäste lesen wir in der „Fußballwoche“ u. a.: „Der Meister der Staffel 3 T. Dinlage war technisch nicht auf hoher Stufe, doch in Bezug auf Schnelligkeit und Ausdauer, verbunden mit geradezu imponierendem Stimmleiterspiel, war er bald mancher Bezirksklub ein Vorbild. Viktoria hatte alle Mühe, dieser kampfbereiten Südoldenburger Elf den Sieg freit zu machen. Beim Viktoria auf Grund der technisch und taktisch reiferen Spielweise den Sieg verdient gehabt hätte, so wollen wir doch die frohe, frische Kampfbereitschaft des Gegners als zum Ausgleich berechtigt anerkennen zum verdienten 4:4.“

Punktspiele der 3. Kreisklasse.

Für den 24. April hat der Staffelführer zwei Punktspiele neu angelegt. Das wichtigste Spiel wird in Seefeld vor dem Hauptspiel Seefeld 1 — Trifa Emden ausgetragen:

Seefeld 2 — Logo 2.

Die seit langem gehegten Meisterschaftshoffnungen der 2. Mannschaft des VfL Seefeld können Sonntag in Erfüllung gehen. Ein Sieg über Logo 2, Mannschaft bedeutet Sicherstellung der Staffelmehrfachheit. Das ist leicht geschrieben als gesagt. Zwar haben die Stafelbesitzer im Loger Spiel sehr gewinnen können, wer jedoch die Spiele Logo 2 in letzter Zeit verfolgt hat, wird die Feststellung anerkennen, daß Trifa über eine recht vielstärkere und kampferprobte gute 2. Mannschaft verfügt. Seefeld wird schon mit Verlässlichkeit aufwarten müssen, soll die vorgezeichnete Meisterschaftserwartung stattfinden. Der Beginn des Spiels ist auf 1.30 Uhr festgesetzt.

Germania 3 — Bülenerfeld 1.

heißt das 2. Spiel der 3. Kreisklasse. Vor einigen Wochen konnte Bülenerfeld das Spiel für sich entscheiden, der Punktsieg mußte jedoch für unzulässig erklärt werden, weil der angelegte Schiedsrichter nicht erschienen war. Vermutlich Bülenerfeld sich auch am Sonntag wieder zu den guten Leistungen des VfL Seefeld aufzuwickeln, wird Germania 3 Mannschaft wohl beide Punkte abgeben müssen. Bülenerfeld nimmt in der Tabelle ein. Der Anstoß ist auf 2.30 Uhr angelegt, der Punktsieg ist als Vorspiel zum Hauptkampf Germania 1 — Seefeld vor dem VfL Oldenburg gedacht.

Fußballsport im Kreis Wismar-Himmelfing

Vorfahrt auf die Pokalspiele in Papenburg-Obenende am Sonntag, dem 24. April 1938.

im Westen des Kreises großes Interesse. Man kann die Papenburger Sportvereine zu diesem Pokalspielverbot beklagenswürdig finden, stehen sich otz. Die Veranstaltung von VfL Papenburg beansprucht mit Recht doch hier die 4 besten Mannschaften der Spielgruppe West des Kreises gegenüber. Teilnehmer an diesen Spielen um einen wertvollen Pokal, der dem Sieger zufällt, sind neben den Gastgebern Sportfreunde, VfL Wismar-Himmelfing und Papenburg.

Die beiden Vorspiele finden bereits vormittags, das Endspiel am Nachmittag auf dem Obenender Marktplatz statt. Wie auch die Auslosung ausfallen mag, es dürfte in jedem Falle harte Kämpfe entstehen, die leicht die höchsten Pokalspielerleistungen bringen können. Die Spielstärke der Gegner ist ziemlich ausgeglichen. Der Kreismeister Wismar-Himmelfing wird wahrscheinlich auf zwei oder gar drei Spieler von der letzten Punktspieler verzichten, aber unter Wägungen haben auch die übrigen Mannschaften zu leiden gehabt. Es fragt sich nunmehr, wer den besseren Nachwuchs oder die besseren Reserven einzusetzen vermag. Und dabei werden die Papenburger Vertreter vielleicht günstiger gestellt sein.

Papenburg-Rathen wird bestimmt große Anstrengungen machen, um am Sonntag das Rennen zu machen. Man kann den Grünmänteln gute Aussichten nicht absprechen, denn sie waren in ihren letzten Punktspielen in recht guter Form. Wie man hört, treten sie sogar durch neue Kräfte verstärkt an, so daß Papenburg mit an ebenem Endspiel zu finden sein wird. Sportfreunde Papenburg kommt mit frischem Ausim

zum Obenende. Der letzte Pokalspiel am letzten Sonntag in Wismar-Himmelfing hat das Selbstvertrauen der Rotweissen, das man oft vernichten mußte, wieder neu gestärkt, so daß mit einer guten Leistung von Sportfreunde gerechnet werden kann. Viel wird davon abhängen, ob der Gesundheitszustand vor einigen Spielen bis zum Sonntag wiederhergestellt ist. Pokalspiele erfordern ganz besonderen Einsatz und Kondition, an der es ohnehin bei fast allen Mannschaften im Kreise mangelt.

Und nun zu den Aussichten der Gastgeber, die natürlich alle Mann an Deck haben werden, um die Trophäe auf dem Obenende zu behalten. In hiesiger Aufstellung gibt es auf einem Platz ganz besonders einen Gegner ab der nur schwer bezwungen werden kann. Daß die heimischen Anhänger ihre Li (in neuer blauer Luft) den notwendigen Nachdruck gewähren wird, ist ebenfalls von Bedeutung. Somit steht dem Sportfreunden Publikum am kommenden Sonntag in Obenende ein Wettbewerb bevor, den anzusehen es sich bestimmt lohnen wird.

otz. Sportfreunde Papenburg-Jugend fährt in besserer Aufstellung nach Deer, um hier der 1. Germaniajugend das Rückspiel zu liefern. Da die Papenburger Jugens allerdings zumachen haben, werden sie es an Bemühungen und Einsatz wohl nicht fehlen lassen. Dann sollte auch auf dem großen Hof-Platz in Deer ein Sieg einmal wieder möglich sein.

Große Tagung der DML-Landfreisportgemeinschaft

Gruppe Fußball, in Wismar-Himmelfing.

otz. Heute (Sonntag) abend findet bei Gastwirt Schmieders in Gegenwart des Kreisführers des DML eine außerordentliche Besprechung der Vereinsführer und Schiedsrichter des Kreises Wismar-Himmelfing statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Maßnahmen, die den gesamten Sportbetrieb im Kreise neuen Auftrieb geben werden.

In der neuen Spielzeit werden die sechs besten Mannschaften des Kreises zusammen mit Haren und Meppen, die erste Kreisklasse der Staffel Emsland Nord bilden. Die übrigen Mannschaften, verstärkt durch die Reserven der Erstklassen bilden die zweite Kreisklasse. Der Aufstieg in die höheren Klassen erfolgt nach den geltenden Bestimmungen, zum Beispiel in der 1. Kreisklasse derart, daß vier Meister in einer Runde mit den übrigen Staffelmessern des Kreises DML-Obenende den aufsteigenden Verein für die Bezirksliga ermittelt.

Am 15. Mai beginnen nun auch wieder die Pflichtspiele um den Herausforderungspreis des Kreises, den bekanntlich im Vorjahr Werke im Fußballspiel gegen VfL Wismar-Himmelfing errang. Zu diesem Jahre soll der wertvolle Preis gemäß dem Wunsche seines Stitzers, Landrat Gronewald, der Mannschaft zufallen, die im Fußball um in einigen Ergänzungskämpfen, bestehend aus Wismar, 100 m Lauf, Reitenwettkampf und Kleinkaliberschießen, die meisten Punkte erzielt.

Damit erhält dieser Wettbewerb eine neue und besondere Note; gleichzeitig wird der immer wieder geforderte Ausgleichsport zu sich durchgeführt. Die oben erwähnte Aufwertung ist bereits für die Fußballspiele festgelegt, für die übrigen Umgebungen sollen sie in Kürze gefunden werden.

Für sämtliche Vereine und Sportgemeinschaften des Kreises ist Teilnahme Pflicht. Um nun den Vereinen keine großen Reisekosten aufzubringen, wird in drei Gruppen geteilt. Gruppe I umfaßt: VfL Wismar-Himmelfing, Sportfreunde und VfL Papenburg, Rathen, S. S. H. e. d. e. Gruppe II umfaßt: B. J. o. r. g. e. r., W. e. d. e. n. b. e. r. g., E. s. t. b. ö. r. g. e. r., S. e. g. e. l. und S. a. r. w. o. l. d. Gruppe III umfaßt: S. i. l. l. e. n. d. r. o. o. f., L. o. r. t. w. i. d., K. e. u. e. n. t. e. n. b. e. r. g., W. e. r. t. e.

Die Doherkunde wird gewertet mit: 8 Punkten für Sieg, je 5 Punkten für Unentschieden und 2 Punkten für Niederlage. Da die Gruppe drei nur 4 Mannschaften zählt, trägt der Sieger noch zwei Spiele gegen die Sieger der anderen Gruppen aus, wobei im Falle des Sieges die Punkte hinzugerechnet werden, andernfalls aber nicht.

Der genaue Spielplan wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Die Spiele müssen bis zur Sommerpause durchgeführt sein. Das Landfreisportfest findet wiederum in Segel statt und zwar am 14. oder 28. August. Am Himmelfahrtstage soll in Lathen der Kreis-Waldlaufmeisterschaft im Einzel- und Mannschaftslauf ausgetragen werden.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat Wismar-Himmelfing:

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 19 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 51) mit Ermächtigung des Regierungspräsidenten zu Danneberg folgendes bestimmt: A) Das Sperrgebiet bildet das Sperrgebiet Jos. S. c. h. w. a. r. t. e. S. o. r. n. p. Nr. 176 und die Weide des Bauern Busmann S. o. r. n. p. in der Dooie. B) Zum Beobachtungsgebiet wird erklärt die Gemeinde S. o. r. n. p., einschl. Weiden und Feldmark. 1938 mit meiner Viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 12. 4. 1938 gebildete Beobachtungsgebiete Bürger wird wieder freigegeben.

Der Landrat Wismar-Himmelfing:

Am 11. 2. 1938 wurde bei der Tankstelle Sextro in Segel ein Traktor mit der Aufschrift Maria Roter gefunden. Der Besitzer wird aufgefordert, innerhalb Jahresfrist seine Eigentumsnachweise bei dem Landratsamt in Wismar-Himmelfing geltend zu machen.

Der Landrat Wismar-Himmelfing:

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 19 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 51) mit Ermächtigung des Regierungspräsidenten zu Danneberg folgendes bestimmt: A) Das mit meiner Viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 26. 2. 1938 (Kreisbl. Nr. 9) gebildete Sperrgebiet E. i. s. t. e. n. wird aufgehoben. B) Zum Beobachtungsgebiet werden erklärt die Seuchen-gehöfte Tholen und Rohnen in Eiten.

Wissenswert

Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen.

Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Verordnung des Reichsarbeitsministers wird für die Zeit vom 1. Januar 1939 ab das Land Bremen der Landesversicherungsanstalt Oldenburg zugeteilt und dieser unter Beibehaltung des Sitzes in Oldenburg die Bezeichnung „Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen“ verliehen.

Letztes Schiffsmeldung

Papenburger Seeverkehr.

Angelommene Schiffe: 21. 4.: Saren 24, Witte, von Deede Lathen; Lea, Krausenfel, von Slettau; Anna, Jansen, von Bremen; Arndt, Albers, von Delfzijl; Thella, Kruse, von Deer; abgefahrene Schiffe: 21. 4.: Anchen Peters, Müller, nach Emden.

Barometerstand am 23. 4., morgens 8 Uhr 763,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 9,0°
Niedrigster C + 2,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. J. o. k. u. l. i. c. k., Ostf.-r. K. e. e. r.

Zweigeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Deer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. III, 1938; Hauptausgabe 25 717, Bezirksausgabe Deer-Deer-Deer 10 082 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Anhebung L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Deer-Deer-Deer gültig. Nachzahlungen für die Bezirksausgabe Deer-Deer-Deer, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Deer-Deer-Deer i. B.: Heinrich Berderhorst, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Deer-Deer-Deer: Bruno B. a. g. o. e. in Deer. Rohndruck: D. S. J. o. p. s. & S. o. h. n., G. m. b. H., Deer.

Viehseuchepolizeiliche Anordnung

betr. Erlöschen der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Freerks Behrens in Amdorf ist erloschen.

Die Gemeinde Amdorf wird hiernit zum Freigebiet erklärt.

Deer, den 23. April 1938.

Der Landrat, Conting.

Das ist nur ein kleiner Auszug der großen Auswahl unserer **Stoff-Abteilung!**

Dirndl-Krepp
70 cm breit, in vielen Mustern u. Farben
Meter: 0.48, 0.58, 0.68

Trachten-Kretonne
80 cm breit, hübsche Blumenmuster
Meter: 0.88, 0.98, 1.10

Vistra-Musselin
80 cm breit, moderne Blumen u. Streifen
Meter: 0.88, 1.15, 1.25

Mattkrepp
90 cm breit, gemust., in aparten Farben
Meter: 2.00, 2.40, 2.80
Kragen + Knöpfe + Besätze

KAUFHAUS
Gerhard Gröthup
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerh. de Wall

Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

Wenn Sie einen Teppich kaufen

— sei es Marken- oder anderes Erzeugnis, sei es ein Läufer, ein kleines Stück, oder auch Gardinen, Uebervorhänge, Decken usw. —

finden Sie die große Auswahl, herrliche Zeichnungen und Farben. Sie werden sachgemäß beraten und gut beliefert. Unsere Preise sind billig.

C. F. Reuter Söhne, Möbel- und Teppichhaus Leer

Linoleum / Stragula / Tapeten / Leisten
Bohnerwachs und Putzmittel

Leim-, Öl- und Lackfarben für alle Zwecke und in jeder gewünschten Tönung! / Glas, nach Maß geschnitten, bei

Alb. Voorwold + Malermeister i. R., Leer, Wilhelmstr. 80

Zum Frühjahrsputz

schaute man sich die Wohnung genau an. Oft entdeckt man mit Schrecken: Die Gardine ist nicht mehr ganz „auf der Höhe“. Der Schrecken ist unnötig. Bei Lücken gibt es neue, und man braucht wirklich nicht allzuviel dafür anzulegen. Das Auswählen ist leicht, denn bei Lücken sehen Sie gleich, was in Ihre Wohnung und zu Ihren Fenstern paßt. Ein Blick genügt — und die Wohnung ist nochmal so schön!

Liken

Leer
Hindenburgstr. 60 Fernruf 2867.

Die **„Imperial“-Herde** sind wieder in allen guten Größen eingetroffen. Besichtigen Sie bitte mein großsortiertes Lager!

Sobing Eisenwaren
Leer, Brunnenstraße 28

Wer? will wandeln in den Straßen, muß sich die Schuh verpassen lassen

von **E. Feuchthofen in Leer**

Brunnenstraße 21, quer
der OTZ. und neben der Apotheke.

Sämereien für die Landwirtschaft!

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

Sämereien für den Gemüsebau!

la Großbohnen, Schnittkohl usw.

alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen

Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer

Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066.

Ford Verkaufsstelle und Kundendienst
Cl. Hilgefert, Leer
Ersatzteillager Telefon 2107

Klavierstimmen

Musikhaus Reimer, Leer

am Bahnübergang / Fernruf 2162

Für die großen Ehrungen, die uns von Nah und Fern zu unserer silbernen Hochzeit erwiesen worden sind, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
Evert van Raden und Frau
Gretje, geb. Schrader.
Lögabitterfeld.

Wilt Du schon Mitglied der NSB.?

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern, die Eheleute **Kasper Hinderks und Frau** Gesine, geb. Mannenga, Leer, am 29. April 1938 das Fest der

goldenen Hochzeit
Die dankbaren Kinder.

Familiennachrichten

Durch die Geburt eines gesunden **Töchterchens** wurden hocherfreut

Karl Müller und Frau

Anna, geb. Jürgens

Südgeorgsfehn, den 20. April 1938.
Zzt. Ev. Krankenhaus Oldenburg.

Leer, den 23. April 1938.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern abend mein lieber Mann und Vater,
der Gärtner

Paul Haase

im 53. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Hermine Haase und Sohn.

Leerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Brunnenstraße 33, aus statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Stickhausen, den 22. April 1938.

Heute morgen verschied sanft in dem Herrn unser herzenguter lieber Vater, unser Schwager und Onkel,

Schuhmachermeister

Hinrich van Geldern

in seinem 90. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Karl de Boer und Frau
Frieda, geb. van Geldern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 26. April, nachmittags 2.30 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter unseren **herzl. Dank.**

Familie Johannes J. de Buhr

Boekzetelerfehn, den 22. April 1938



Warum Bleyle-Hosen so gut halten: Der porös-elastische Strickstoff ist haltbar und gibt allen Bewegungen spielend nach. Die Verarbeitung wird in der unübertroffenen Bleyle-Qualität ausgeführt...

Badelhaus
LEER



Vorzügllicher schwarzer Saathafer

vorrätig bei unseren Großabnehmern.
Auskunft bereitwilligst.

Landwirtschaftl. Vertriebsstelle
Hermann de Vries & Co., Leer.

Brennabor- } Fahrräder
Raumann- }
empfehlen
Leonhard Franzen, Leer
Bergmannstraße 6.

HANOMAG
„Kurier“

Wollen Sie einen zuverlässigen und geräumigen **Kleinwagen** kaufen, der billig im Betrieb ist, dann wählen Sie den **HANOMAG-Kurier** sofort lieferbar!

Johann Eidtmann
Leer, Wilhelmstr., Anruf 2625

Fuva Gloria

-Dauerwellen eine Freude!

Hans van't Hof, Hesel

Damen- und Herren-Salon.

Lichtspiele
Remels

Sonntag, abends 8 Uhr:

Revolutions-Hochzeit

mit Brigitte Horney, Paul Hartmann, Bernhard Minetti, Friedrich Benler, Peter E. Scholz

Heidenovelle

Hinter den Kulissen des Bahnhofs

Ufa-Wochen-Schau

Habe Dienstag und Mittwoch, 26. und 27. d. Mts.,

Brektor

an der Bahn abzugeben.
Hnl. Dreiber.

Elegante

Brautschleier
und
Brautkränze

Letzte Neuheiten bei

Gerhard J. Röver Leer, Hindenburgstraße 72



Die Deutsche Arbeitsfront

NSD. „Kraft durch Freude“

Kreis Leer.

Donnerstag, 28. April 1938, 20.30 Uhr

im Hotel „Zum Weinberg“ **Weener**

„Warestraße 13“

Kriminalstück in 3 Akten von A. Ivers
Aufgeführt vom Oldenburger Staatstheater (Landestheater)

Eintritt: Vorverkauf 2.-, 1.50, 1.- Rmk. Abendkasse 20% Aufschlag.
Vorverkauf: Buchbindernstr. R. Nagel u. R. Schwenk.



Die Deutsche Arbeitsfront

NSD. „Kraft durch Freude“

Kreis Leer

Mittwoch, 27. April, 20.30 Uhr,

im Hotel **Frisia** (Bahns) in **Westrhauderfehn**

einmaliges Gastspiel des türmärktischen Landestheaters, Berlin

mit dem **Goldaten-Lustspiel**

Der Etappenhase

von **Karl Junje**

Eintritt 80 Pfg., geschlossene Formationen 40 Pfg.

Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront in Westrhauderfehn

Was der Baulustige wissen muß . . .

Merksblatt für die Einreichung von Bauanträgen

Im Hinblick auf eine an anderer Stelle besprochene und veröffentlichte Bekanntmachung über Abweichungen von genehmigten Bauanträgen sind nachstehende Ausführungen eines Merksblattes für die Einreichung von Bauanträgen von besonderer Bedeutung und wert, einem weiten Kreise von baulustigen Volksgenossen zugänglich gemacht zu werden.

Die Entstehung des Baugedankens. Ueberlege dir reiflich und rechtzeitig, was und wie du bauen willst. Bedenke, daß jeder Bau, den du gut ausführst, drei Menschenalter und länger steht und noch deinen Kindern und Kindeskindern nützen soll. Ziehe schon zu diesen Vorüberlegungen einen Baufachmann hinzu.

Der Bauplan. Versuche nicht, deine Bauentwürfe selbst zu zeichnen, denn du bist Laie. Ueberlasse das Entwerfen dem geschulten Baufachmann.

Der richtige Baufachmann. Lasse dir deine Bauvorlagen — Zeichnungen und Berechnungen — nur von geschulten Fachleuten anarbeiten, die die baupolizeilichen Bestimmungen beherrschen. Es kostet dein Geld und deine Zeit, wenn du unbrauchbare Bauvorlagen einreichst, die einmal oder mehrere Male von den Baupolizeibehörden zurückgewiesen werden müssen.

Der richtige Weg in Zweifelsfällen. Hast du schon vor Einreichung deiner Bauvorlagen Zweifel, ob dein Antrag Aussicht auf Genehmigung hat, dann suche zusammen mit dem Baufachmann, der deine Pläne bearbeitet oder bearbeiten soll, das Staatshochbauamt auf, das dich kostenlos beraten wird.

Der rechte Zeitpunkt zur Einreichung des Bauantrages. Stelle deinen Bauantrag rechtzeitig. Erwarte nicht, daß dein Bauantrag wichtiger und eilbedürftiger ist als die Anträge deiner Mitmenschen, nur weil du ihn zu spät gestellt hast und nun im Druck bist. Vor den Baupolizeibehörden haben alle Volksgenossen das gleiche Recht.

Die Unterschrift des Bauherrn. Vergiß nie, deine Zeichnungen auch selbst zu unterschreiben. Es genügt nicht, wenn nur der Name deines Baufachmannes auf den Zeichnungen steht. Reiche zugleich mit allen Zeichnungen auch alle Berechnungen ein. Unklarheiten und Rückfragen halten stets die Erledigung deines Antrages auf.

Der Lageplan. Vergiß nicht den Lageplan, der die örtlichen Verhältnisse genau wiedergeben muß. Trage die Bezeichnung aller schon bestehenden Baulichkeiten, ihre Bauart, ihre Bedachung, die Grundstücksgrenze sowie die Himmelsrichtung ein. Ohne Lageplan ist eine baupolizeiliche Prüfung nicht möglich. Ohne Lageplan geht dein Bauantrag an dich zurück und du verlierst kostbare Zeit.

Die Bauvorschriften über Gebäudeabstände. Denke immer daran, daß die Abstände der Gebäude zueinander und von den Grenzen, wie sie die Bauordnung verlangt, nicht dazu geschaffen sind, dich zu quälen oder deinen Wirtschaftsbetrieb zu erschweren, sondern um deinen Hof bei Feuer vor Gesamtschaden zu schützen. Große Gebäudeabstände sind immer der beste Brandschutz. Auch der durch Versicherungen gedeckter Brandschaden ist ein unabwehrbringlicher Verlust am Volksvermögen. Halte besonders bei Stroh-, Rohr- und Schindeldächern die vorgeschriebenen Gebäudeabstände ein. Du schüttest Haus und Hof und Leben und Gesundheit von Mensch und Vieh.

In den letzten 10 Jahren sind in Deutschland täglich 1,5 Millionen RM. nutzlos in Rauch und Flammen aufgegangen. Dafür hätte täglich ein neues Bauerndorf aufgebaut werden können.

Befreiungsanträge für Gebäudeabstände. Beantrage daher nur im Notfalle, nicht aber zur Erleichterung deiner Wirtschaftsführung eine Ausnahmegenehmigung von den Bestimmungen über Gebäudeabstände.

Veränderung des genehmigten Bauantrages. Auch Veränderungen an genehmigten Entwürfen mußt du dir vor der Ausführung von der Baupolizei erneut genehmigen lassen.

Baubeginn ohne Baugenehmigung. Bauen ohne Genehmigung ist strafbar. Fange daher niemals mit dem Bauen an, bevor du nicht den Baujahren persönlich in Händen hast. Halte die genehmigten Bauvorlagen stets bereit. Bedenke, daß polizeiwidrige Bauten wieder abgerissen werden müssen.

Die Rohbauabnahme. Vergiß nie, vor dem Putzen deines Hauses oder seiner Konstruktionsteile der Baupolizei die Fertigstellung des Rohbaues anzuzeigen. Um dich vor Schäden zu schützen, müssen die Konstruktionen — Mauern, Pfeiler, Träger, Decken — von der Baupolizei nachgeprüft werden. Es kostet dein Geld, wenn Putz, der vor dieser Prüfung ausgeführt ist, wieder abgeschlagen werden muß.

Die Gebrauchsnahme. Beachte die Vorschriften über die Gebrauchsnahme. Besetze dein Haus erst dann, wenn es die Baupolizei freigegeben hat. Du schützt dich und die deinen vor Krankheit und Siechtum.

Das Landschaftsbild. Bedenke, daß du durch ungeschickliche und häßliche Bauten nicht nur dir selbst schadest, sondern auch das Landschaftsbild deiner Heimat verunstaltest. Was du mit häßlichen Bauten an Schaden anrichtest, das können viele Geschlechter nicht wieder gut machen.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Merksätze für Baulustige ist nachstehende Glosse bemerkenswert, die in treffender Weise die Lage schildert, in die Baulustige versetzt werden können, wenn sie nicht vorher die Merksätze für das Bauen beobachten:

„Ein Andrang ist das hier! Sind das alles Baulustige?“ „Ach nein. Meistens sind das die Schlauberger, die gehen haben ohne sich vorher unterrichtet zu haben. Jetzt suchen sie Auswege aus ihren Schwierigkeiten.“ „Also Baulustige?“ „Nicht doch. Baulustige, die ihrer Krankheit nicht vorgebeugt haben und nun die Doktorkosten tragen müssen!“

Schutz deutschen Brauchtums!

Ein Runderlaß Himmlers an die Polizeibehörden.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei erucht in einem Runderlaß die Polizeibehörden, alle Bemühungen, die auf die Erhaltung und Wiederbelebung des völkischen Brautes hinarbeiten, wirksam zu unterstützen. Der Erlass geht davon aus, daß viel gesundes und wertvolles deutsches Brautuch in Vergessenheit geraten ist. Die noch vorhandenen wertvollen Schätze an alten völkischen Sitten und Gebräuchen bedürfen deshalb besonderer Pflege, soweit es sich nicht um volkferndes, verfallenes oder entartetes Brautuch handelt.

In der Vergangenheit ist zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung oft ohne jede Rücksicht auf die Notwendigkeit der Pflege wertvollen Kulturgutes verfahren worden. So ist die Polizei gegen verschiedene Bräuche, wie das Abschleppen von Wollschüssen in der Neujahrnacht, das Abrollen brennender Räder zur Sonnenwende, eingeschritten. In Zukunft darf nur eingeschritten werden, wenn schwere Gefahren für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung bestehen.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater: „Gasparone“

tz. Nach der Operette „Gasparone“ von Millöder haben Hans Leip, Werner Eplinius und Rudo Ritter ein Filmoperetten-Drehbuch geschrieben, das nur wenig von verstaubter Romantik mehr an sich hat, dafür aber einen Schuß Ironie und darüber hinaus gibt es viel Schönes zu schauen: Tänze, Tänzerinnen in Masse, und dazu erklingen zu modernen Menschen mit modischen Kleidern, Anzügen und Tanzkostümen die trauten hiebemeierlich ergaunten Melodien Carl Millöders. Peter Kreuder hat diese Musik mit glücklicher Hand Stoff zusammengefaßt, wenn auch seine eigene Schlagermusik etwas eigenartig neben der guten alten Musik aus Argowaters Zeiten anmuten mag. Im übrigen hält die neue glanzvolle Operette mit ihrem verständigsten Titel, was sie verspricht, nämlich sie vermittelt herrliche, unvergängliche Musik, mitreißende Lebensfreude, dargeboten von hervorragenden Darstellern in Lied und Tanz.

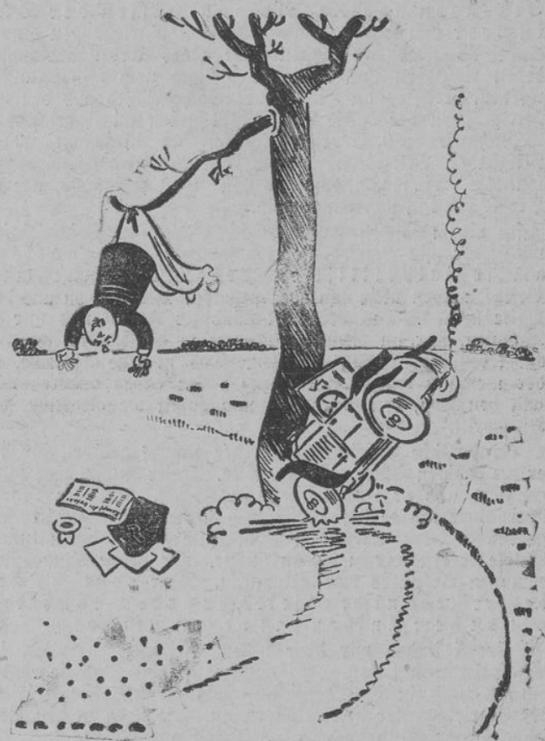
Marika Röhl, die wir in der letzten Zeit öfter im Film erleben konnten, singt, tanzt und leuchtet auch hier wieder wie immer in reizvollster Weise. Auch Johannes Heesters singt und spielt wieder sehr ansprechend. Eine Neuerscheinung ist Edith Schollwer als junge, hübsche und später reiche Gräfin. Oskar Sima, der besonders geschickte Schauspieler, ist in der Rolle der zündlich-schlaun Schmeichler-Griffen dennoch eine sympathische Erscheinung. Einen komisch-würdevollen Haubegen bringt Leo Szegal als Statthalter an der blauen Adria heraus und eine ganze Reihe sehr bekannter Darsteller fügen sich mit schauspielerischer Disziplin in das erlebte Ensemble ein.

Die Spielleitung hatte Georg Jaloby inne, der die Szenen sauber und filigran mit vielen schönen Aufnahmen und Bildern herausbringt, so daß der Film zu einer rechten Unterhaltung und Augenweide wird.

Die Beifilme runden die Spielfolge besonders wirkungsvoll ab.

Tivoli-Lichtspiele: „Es geht um mein Leben“

tz. Für den in den Tivoli-Lichtspielen aufgeführten Film „Es geht um mein Leben“ ist Oskar Jenzens Roman „Der schweigende Mund“ das Vorbild gewesen. Richard Eichberg, der schon so manchen spannenden Kriminal- und Unterhaltungsfilm gedreht hat, hält die Besucher auch mit diesem neuen Werk bis zum letzten Augenblick in Atem. Was den Film insbesondere so spannend macht, ist die Tatsache, daß der wahre Täter des in der Handlung erscheinenden Mordes bis zum letzten Augenblick unentdeckt bleibt.



Der Reifen platzt. Das hat er nun davon. Hätte er vorher „Kampf der Gefahr“ gelesen, wie man Reifen pflegt, wäre dieser nicht ausgerechnet in der Kurve geplatzt. Zeichnung: Ras-Pressarchiv (Krommer).

Lohnzahlung an den Osterfeiertagen

tz. In unserer Notiz „Lohnzahlung an den Osterfeiertagen“ erfahren wir ergänzend, daß der Begriff „Wochenlohn“ noch nicht allgemein klar ist. Es ist nicht unbedingt gefügt, daß, wenn jemand wöchentlich seinen Lohn ausgezahlt erhält, er nun damit im Wochenlohn steht.

Die Anordnung des Beauftragten des Vierjahresplanes bestimmt im wesentlichen: Für die Arbeitszeit, die in Folge des Neujahrstages, des Oster- und Pfingstmontags, sowie des ersten und zweiten Weihnachtstages ausfällt, ist den Betriebsangehörigen der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen. Für den ersten Mai verbleibt es bei der früheren Regelung. Die Aufzählung ist erschöpfend. Daraus folgt, daß andere als die namentlich aufgeführten Feiertage nicht unter die Verordnung fallen. Eine Pflicht, die durch den Karfreitag ausfallende Arbeitszeit zu vergüten, besteht somit auf Grund der Verordnung nicht. Auch bleibt zu beachten, daß die Verordnung nur Bedeutung hat für Betriebsangehörige, die im Stundenlohn oder Tagelohn stehen. Für die im Wochenlohn oder Monatslohn arbeitenden Betriebsangehörigen gilt die frühere Regelung, daß die — wie bereits veröffentlicht — auf einen Wochentag fallenden Feiertage vergütet werden, weiter.

Berufung nach Wien

Als zweiter Abteilungsleiter des Bauamtes für Volkswohlfahrt der NSDAP. Gau Weser-Ems wurde der Bauhaufstellenleiter Ruppel auf Veranlassung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP. zur vorübergehenden Dienstleistung nach Wien berufen.

Kulturring der Stadt Leer

„Das Land des Lächels“

als letztes Gastspiel 1937/38 des Neuen Schauspielhauses Wilhelmshaven in Leer.

tz. Am kommenden Montag, dem 25. April, bringt der Kulturring der Stadt Leer als 23. Veranstaltung seiner ersten Spielfolge und als letzte Theateraufführung des Theaterwinters 1937/38 die große romantische Operette in 3 Akten „Das Land des Lächels“ mit der Musik von Franz Lehár heraus, und zwar als Aufführung des Neuen Schauspielhauses Wilhelmshaven, das damit sein 4. Gastspiel während des Winterhalbjahres 1937/38 in Leer gibt.

Wie an diesen anderen Aufführungsarten, so wird auch in Leer zweifellos die neue Operette Lehárs ein ausverkauftes Haus finden, zumal mit der Spielleitung des Direktors Robert Sellwias die beste Gewähr für eine wirkungsvolle Aufführung geboten ist.

Ueber den Inhalt der Operette, die ihren Siegeszug über die Bretter noch nicht beendet hat, was die überall ausverkauften Häuser beweisen, braucht wegen des allgemeinen Bekanntheits kaum Näheres gebracht zu werden. Die Handlung spielt in den 3 Akten an 3 verschiedenen Schauplätzen, und zwar zunächst im Salon bei Graf Lichtenfels in Wien, dann bei Prinz Sou-Chong in Peking und schließlich im Frauenpalais Sou-Chongs im Jahre 1912.

Unter den Darstellern finden wir die inzwischen jedem eifrigen Besucher der Aufführungen des Kulturringes gekannt gewordenen Namen von Arthur Dahn, Margot Koecklin, Fritz Heinen, Fritz Tannenberger, Eva-Leonore Kofitz, Felix Molino, Dolly Frieje, Grell von Heimburg, Adolf Spieler, Walter Müller, Sonja Czernowka, Hans Birnstiel, Herbert Fuhr und Richard Guttmann. Die Musik und die Tänze liegen bei dem bewährten Orchester beziehungsweise beim Ballett in den besten Händen.

Die Operette wird unter der Regie Robert Sellwias und mit den vorerwähnten Kräften zu einem Aufführungserfolg gebracht werden, der einen gewissen Höhepunkt darzustellen vermag in der Reihe der Bühnenaufführungen der ersten Spielfolge des Kulturringes der Stadt Leer, dem zu seiner letzten Theaterveranstaltung ein übervolles Haus zu wünschen ist.

Ein geschickter Wechsel der Schauplätze würzt den flotten Ablauf der Handlung. Die schöne Villa eines Anwalts, ein Konfirmationsfest, eine Pension, ein Revuetheater und ein Nachtlokal sind die Schauplätze des Geschehens.

Karl Ludwig Diehl trägt durch sein hervorragendes Spiel den ganzen Film und Kitty Jantzen als neue Hauptdarstellerin trägt eine besondere Note in das Spiel, die zu weiteren Leistungen die beste Hoffnung geben. Theo Lingens sorgt als vogelzüchtender und leicht vom Pfad der Tugend abgeirrter Diener mit gutem Humor für den Humor. In Karl Dammann und Karl Auen finden die Rollen der Kriminalisten eine vorbildliche Verkörperung. Eine angenehme Musik umrahmt die von mitreißendem Tempo erfüllte Handlung in der das Publikum während des ganzen Ablaufs mit auf der Suche nach dem Mörder ist.

Im Vorprogramm wird ein guter Kulturfilm vom Vogel-Leben an der Ostsee gezeigt und Theo Lingens stellt sich in seinem dritten Till-Eulenspiegel-Film „Till Eulenspiegel fällt ein Urteil“ vor, bei dem Spiel und Verje höchste Feiertext hervorrufen.

Zentral-Lichtspiele: „Wolgajschiffer“

tz. Der französische Film „Wolgajschiffer“, der das bekannte Thema der Wolgajschiffer verwendet, weicht von den bisherigen Wolgajschiffer-Filmen angenehm ab und überrascht durch seine künstlerische Gestaltung. In typisch französischer Aufnahmeart rollt die gefühlvolle Handlung vor dem Hintergrund der weiten russischen Landschaft ab. In packenden Bildern wird das Schicksal eines durch Jaktigenpiel unglücklich nach Sibirien verbannten zaristischen Offiziers geschildert. Die tragenden Rollen werden sehr eindrucksvoll von Pierre Blanchar, Vera Korona, Charles Vanel und Inkinoff gespielt. Die Photographie und Szenengestaltung ist wie bei allen französischen Filmen besonders klar und wirksam und die deutsche Bearbeitung ist ausgezeichnet.

Besonders hervorzuheben unter den Beifilmen ist die neue Fortsetzende Wochenschau, in der Generalstabmarschall Göring am Heldengedenktag die deutschen Gefallenen des Weltkrieges ehrt. Unter dem Jubel der österreichischen Bevölkerung erlebt man den Einzug der deutschen Truppen in Kufstein, Salzburg und Linz und die begeisterte Begrüßung des Führers in Linz. Dazu sieht man die spontanen nationalsozialistischen Kundgebungen in Graz, Villach und Wien und das Eintreffen der ersten deutschen Truppen in Wien. Den Höhepunkt der Wochenschau als großartiges Dokument von historischer Bedeutung bildet der Bericht vom Beifallsturm, der den Führer in der neuen Hauptstadt der Ostmark, Wien, entgegenbringt. Jeder, der die Bilder nacherleben durfte, wird innerlich bereichert heimgekehrt sein.

Heinrich Herdendorf.

Eine Arbeitsauschubflüchtling unter der Zeitlupe

Wir berichteten bereits vor längerer Zeit über Sitzungen von Arbeitsausschüssen der DAF in Leer und wollen in nachstehenden Darlegungen einmal eingehend über die Arbeitsweise eines Arbeitsausschusses, dessen Aufgaben und Tätigkeit vielfach noch missverstanden werden, berichten an Hand eines Sachberichtes aus den Arbeitsgebieten der RWG Bau. Es bestehen im Augenblick in Deutschland 3680 Arbeitsausschüsse, die insgesamt 50 828 Mitglieder, Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige zählen. Die Arbeitsausschüsse sind voll arbeitsfähig und, wie die Praxis beweist, voll einsetzbar.

In einem solchen Arbeitsauschuss kommen Gefolgschaftsmitglieder und Betriebsführer zusammen, um gestalten und am sozialpolitischen Leben teilzunehmen. Gehege werden nicht von oben gemacht. Sie wachsen aus dem Volke heraus. Das Leben ist ständiger Kampf und nur im Kampfen, nur im Gegeneinanderstreben der Kräfte kann sich ein lebendiges Gebilde gestalten. Das ist eine Tatsache, an der niemand vorbeigehen kann. Wer etwas anderes will, will den Tod, den Stillstand, und damit die Reaktion, den Rückschritt.

Der deutsche Arbeiter hatte einen Kampf geführt, für den er die größten Opfer gebracht hatte. Dieser Kampf war falsch gewesen, und er war vergeblich gewesen. Mit der Machtübernahme sah er sich vollkommen neuen Machtverhältnissen gegenüber. Eine Weltanschauung hatte gesiegt, deren innere Stärke er erst kennen lernen mußte. Die große Stunde des deutschen Arbeiters war gekommen. Der deutsche Arbeiter steht nicht abseits, er arbeitet führend mit an dem Aufbau des neuen Reiches.

Überall finden wir diese stillen, fleißigen Arbeiter im sozialpolitischen Leben. Zu Hunderttausenden sind sie ehrenamtlich tätig in der Deutschen Arbeitsfront. Sie arbeiten als Betriebsräte in den Betrieben. Sie sitzen in den Vertrauensräten. Und auch in den Arbeitsausschüssen.

Wir finden sie also auch hier, an diesem Abend, an dem wir eine solche Arbeitsauschubflüchtling befragen, an dem wir einmal hineinblicken wollen in die Arbeit, die da im Verborgenen geleistet wird.

Welcher Grundgedanke hat diese Menschen hier zusammengeführt? Er heißt: Die betriebsständigen Menschen sollen an der Gestaltung des sozialen Lebens selbst mitbeteiligt werden und selbst die Verantwortung übernehmen. Auf diesem Grundgedanken ist bereits das Arbeitsordnungsgebot aufgebaut, indem es dem Treuhänder der Arbeit einen Sachverständigenbeirat an die Seite stellte, der sich aus Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern zusammensetzt. Er unterrichtet den Treuhänder laufend über die wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen der Lohngestaltung, der Arbeitszeitregelung. Durch dieses Regulatorium soll erreicht werden, daß die Entscheidungen und Anordnungen des Treuhänders immer den gegebenen Verhältnissen entsprechen und lebensnah bleiben, mit einem Wort, sie sollen dazu dienen, daß er die Führung mit dem Volk nicht verliert.

Diese Mitbeteiligung von Betriebsführern und Gefolgschaftsmännern, also den Männern der Praxis aus den Betrieben, hat im Grunde schon immer bestanden, es ist verändert in der Weise zur Ordnung der nationalen Arbeit. Dieser Arm wird aber verlängert und schlagkräftiger gemacht durch die Bildung der Arbeitsausschüsse. Diese Arbeitsausschüsse als Organe der sozialen Selbstverantwortung sind nun ganz groß und engmaschig ausgezogen worden. Die Deutsche Arbeitsfront hat dafür Sorge getragen, daß nicht nur vorübergehende Sachverständigenausschüsse existieren, die bei einzelnen Entscheidungen einmal herangezogen werden, sondern die Arbeitsausschüsse stehen als ständiges Instrument immer zur Verfügung.

Sie stehen heute ausgerichtet. Sie sind wertvolle Instrumente in der Hand der Deutschen Arbeitsfront, bei den einzelnen Gauen sind sie zusammengesetzt im Büro für Arbeitsausschüsse und sind eingebettet in das Amt Soziale Selbstverantwortung, dessen Leiter Hg. Dr. Hupfauer ist. Dieser hat den Sinn dieser Organe treffend formuliert in dem Satz:

„Solange Menschen leben, werden sie ihren Lebenskampf selbst führen müssen. Und so sollen all die Organe, die wir als Selbstverantwortungsorgane bezeichnen, dem Kampfe dienen, in gemeinsamer Arbeit diesen Lebenskampf gemeinsam zu wehren und somit jeden schaffenden Menschen für sein Leben selbst verantwortlich und für das gemeinsame Leben mitverantwortlich zu machen.“

Das Duzend Männer vom Bau sitzt nun am runden Tisch. Ein Grundgesetz ist heilig und unantastbar. Der Gang dieser Arbeitsauschubflüchtling darf nicht von außen beeinflusst werden. Die Betriebsständigen müssen unter sich bleiben. Sie wissen das Thema allein „anzufassen“. So sind grundsätzlich nur betriebsständige Männer Mitglieder des Ausschusses und nur der Protokollführer ist ein Mann der Arbeitsfront.

Als Vorsitzender wird immer abwechselnd ein Betriebsführer und ein Gefolgschaftsmitglied bestimmt. Dies gibt die Gewähr strengster Gerechtigkeit im Ausgleich der gegenseitigen Interessen. Der Gang der Verhandlung kann nicht einseitig bestimmt werden. Diesmal ist es ein Betriebsführer, und zwar der Inhaber eines großen Baugeschäftes, das sich während am Vernehmlich der deutschen Betriebe beteiligt.

Die Betriebe, die hier angepackt werden müssen, umfassen ein ungeheuer weites Gebiet vielfältigster Fragen. Ihre Problematik ist so stark wie das ganze Gebiet der Sozialpolitik mit seinen Fragen, die nicht aus der losen Hand gelöst werden können. Da muß man ausweichen und ausgleichen. Wie leicht kann Potenzialen zerteppert werden. Es ist ein Ringen um die Erkenntnis der lebensverhaftesten Probleme des täglichen Lebens. Ein Forchten und Bohren, ein immer erneutes Abwägen und Daranfingeln: bis sich das Richtige herauskristallisiert in der Retorte des Arbeitsausschusses. Bis aus rauchenden und erhitzten Köpfen die Wahrheit sich langsam aus dem Dunstbild herausfächelt. Bis dieses als richtig erkannt festgehalten und in wenigen Sätzen als Ergebnis niedergelegt werden kann.

Wie ungeheuer groß ist die Spanne der Probleme, die hier angefaßt werden. Da wird an dem Inhalt der Tarifordnungen geübt, eingeschlichene Scharten ausgewetzt, falsche Denkmäler durch neue Formeln verdrängt. Da werden die Auswirkungen und Anwendungen der Tarifordnungen von dem Kriegsschauplatz der Praxis herangezogen. Die Praxis hat oft gut Gemeintes ins Gegenteil verkehrt. Neue Ausflüchtlinge der Verlagerungen werden besprochen, gesucht und gefunden.

wirkungen und Anwendungen der Tarifordnungen von dem Kriegsschauplatz der Praxis herangezogen. Die Praxis hat oft gut Gemeintes ins Gegenteil verkehrt. Neue Ausflüchtlinge der Verlagerungen werden besprochen, gesucht und gefunden.

Einer Gebirgswand gleich türmen sich die Fragenstoffe vor dem kleinen Menschen. Kühne Bergsteiger, erprobte Praktiker wagen sich hinaus in sozialpolitisches Neuland. Themen werden aufgeworfen, die eine Verbesserung der Unfall- und Krankheitsverhütung, Erholungsfürsorge, Mutter- und anderer sozialer Einrichtungen abzielen. Das weite Feld der sozialpolitischen Fragen wird durchschritten: Wie kennen wir zu dem gerechten Leistungslohn? Wie nehmen wir den Arbeitslosen ihre naturnotwendigen Mängel? Wie können wir Lohngruppen gerecht aufteilen, nach Lebensalter, nach Leistung, nach Vorbild, nach geistiger und körperlicher Eignung.

Alle Themen aber sind besetzt mit dem einen Gedanken, wie hebe ich den Lebensstandard des deutschen Menschen, wie steigere ich die Volkskraft, wie mache ich unsere leistungsmäßige Zusammenarbeit erträglicher, trüglicher, harmonischer und stärker.

Da gibt es, dem Zusammenhang von Lohn, Preis, Selbstkosten und Konjunktur im Rahmen der allgemeinen Lage der Volkswirtschaft und der besonderen Lage des betreffenden Wirtschaftszweiges nachzugehen. Nachforschungen wollen gelöst sein. Die Berufsausbildung muß in die Hand genommen werden. Aber auch die praktischen Erfahrungen der Arbeitstechnik, die zur Erhöhung der Leistungen und zur Erleichterung des schaffenden Mannes dienen, stehen zur Ausprache und Auswertung. Und von Problem zu Problem tiefergehend, steigen wir in das labirintische Bergwerk der Sozialpolitik hinein, und der Schätze, die gehoben, die Förderkörbe ans Licht tragen, sind nicht geringe.

Heute steht ein Thema, das die RWG-Bau gestellt hat, zur Debatte. Es liegt in einem Abzug vor jedem Ausschussmitglied und heißt: „Zusätzlicher Urlaub bei gewerblichen Arbeitern!“

Der Vorsitzende gibt einen kurzen Überblick über das Thema. Der Ball rollt an. Die Frage steht im Raum. Sofort kann man die verschiedenen Temperamente feststellen. Der eine, eilig herbei, den Ball aufzugreifen, zu überschellen Urteil bereit, der andere zögerlich und hemmend, der dritte langsam überlegend. Wieder andere anscheinend ganz passiv, aber im richtigen Augenblick doch eingreifend und durch ein entscheidendes Wort das Rollen dieses Balles, der unsichtbar von Hand zu Hand gleitet, beeinflussend.

Es ist eine Freude, den Gang der gegeneinanderstehenden Gedankengänge in allen einzelnen Phasen zu verfolgen. Und schon in wenigen Minuten vertieft sich die Einsicht: Sowohl, so können die Probleme des sozialen Lebens gelöst werden. Das ist nicht der Tisch, an dem einseitig diktiert wird. Hier stehen tatsächlich die Meinungen oft gegeneinander, aus der Interessenswelt des einzelnen bedingt, um sich zuletzter auf der eingehenden Linie zu treffen. Phase um Phase entwickelt sich das Bild. Es kristallisiert sich die Lösung heraus. Berechnung nach der Betriebszugehörigkeit wird als ungerath verworfen. Niemals kämen die Arbeiter, die ewig von Betrieb zu Betrieb nomadischeren Baueingeweihten auf den Kopf. Machen sie nicht auch ihre Arbeit, treu, fleißig, ehrlich? Daß sie von Betrieb zu Betrieb wechseln müssen, ist nicht ihre Schuld, ist nicht Unbeständigkeit ihres Charakters, sondern Berufsbedingung. Kann man nicht andere gerechtere Gesichtspunkte finden? Nach dem Alter des Gefolgschaftsmitgliedes zu bestimmen, hat auch seine Schattenseiten.

Da lautet ein Vorschlag auf. Er hält sich hartnäckig und wird immer wieder vorgelesen. Da ist einer in der Ecke und wirft ihn wieder in das Gesicht. Rechnet doch nicht nach dem Alter, rechnet nicht nach Betriebszugehörigkeit, nehmt doch die Betriebszugehörigkeit als Grundlage. Es ist Triumph in diesem Vorschlag. Hier ist Patenlösung. Wer auch dieser



MONATSBLETTER FÜR SCHADENVERHÜTUNG

Zeichnung: Ras-Pressarchiv (Queter).

Vorschlag muß zerreiben in dem Sturm der Gegenmeinungen, die aus der Praxis wachsen.

Wie bestimmen wir diese Betriebszugehörigkeit, so fragt es. Haben wir nicht ein Arbeitsbuch, kann nicht die Eintragung im Arbeitsbuch als Grundlage dienen? Aber die Gegenmeinungen stemmen sich dem entgegen, und plötzlich kommt die Wendung: „Es wird schon ohnedies zu viel berechnet auf unseren Lohnbüros. Warum immer noch mehr Verwicklungen. Warum all diese Staffellungen, Ueberstaffelungen und Unterstaffelungen. Erhöht den Urlaub prinzipiell für alle, die paar Tage Urlaub mehr können alle brauchen, haben sie alle verdient, und den können die Betriebsführer tragen und können sie auch verdienen.“ Und so bewegt sich die Sitzung ihrem Ende zu.

Der Ball rollt ins Ziel. Die Praxis hat ihn getrieben und gesteuert. Er konnte nicht anders und nicht besser laufen. Das Ergebnis ist der Vorschlag, den vom Betriebsführer zu flehenden Urlaubsmarktenprozent als allgemein zu erhöhen und den zusätzlichen Urlaub durch Erhöhung der Tarifordnung nach Markensystem für alle Baubetriebe als Mindestbestimmung einseitlich zu gestalten.

Das Ergebnis wird zu Protokoll genommen. Ueber zwei Stunden hat sich die Sitzung erstreckt. Sie hat Ergebnisse und mancherlei Punkte der Praxis zutage gefördert. Dies wird nun mit knappen Worten formalisiert.

Ein knappes Schlusswort des Vorsitzenden. Kurz, aber vorzuziehen kommt und den Sinn der Sache treffend. Wieder sind wir einen Schritt vorwärts gekommen. Es ist unsichtbar und unscheinbare Kleinarbeit, die hier geleistet wird. Mühselig und anstrengend zuweilen, aber immer noch hundertmal, tausendmal besser als der freihere Zustand, in dem sich Unternehmer und Gefolgsleute gegenseitig beschimpfen und die Köpfe verdorren, bei Streit und Ausberührung keinen Schritt weiterkommen. Langsam aber sicher wird hier im gerechten Ausgleich die sozialpolitische Kleinarbeit getan. Wir geben unsere Ergebnisse nach oben, in der Hoffnung, daß sie dort Nutzen sind. Das Duzend Männer, das sich hier verammelt hat, weiß, warum und für was es dem Führer dankt. Ohne ihn wäre auch diese Arbeit niemals möglich gewesen.

Neubaugehöfte als Vorbild für ländliches Bauen

Emstand wird Musterbeispiel für Leistungssteigerung in der Viehhaltung und Arbeitsvereinfachung für die Bauernfamilie.

Im Rahmen der Neubildung deutschen Bauerntums hat das Reichs- und Preussische Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Ausschreibung eines Wettbewerbs für Entwürfe neuer Bauerngehöfte im Emstand angeordnet, dessen Aufgaben in dem Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung wie folgt umrissen werden: Das Emstand wird in Zukunft durch Neubildung deutschen Bauerntums eines der größten zusammenhängenden bäuerlichen Siedlungsgebiete des Reiches werden. Diese Aufgabe und der Wille, die Neubauerngehöfte zum Vorbild für das gesamte ländliche Bauen zu machen, verpflichten mich, bei der Gestaltung der neuen Bauerngehöfte im Emstand mit besonderer Sorgfalt vorzugehen. Die Siedlungsarbeiten des Emstandes sollen nicht nur durch die ewigen Geleise von Blut und Boden, denen wir die geschichtlichen Leistungen deutscher bäuerlicher Kultur verdanken, bestimmt werden, sondern gleichzeitig auch die wirtschaftlich modernsten und zweckmäßigsten unserer Zeit sein, um die angelegten Neubauern zu den Leistungen zu befähigen, die Deutschland von ihnen als Treuhänder deutschen Bodens fordern muß. Die harte Arbeit, die deutsche Jugend jetzt im Reichsarbeitsdienst zur Urbarmachung des Emstandes Jahr für Jahr leistet, muß in einer ländlichen Baukultur ihre Krönung finden, die vor der Geschichte bestehen kann.

Um die praktischen Voraussetzungen für die Verwirklichung dieses Zieles zu schaffen, schreibt das Reichsministerium einen Wettbewerb zur Beschaffung von Entwürfen für Neubauerngehöfte im Emstand mit folgenden Bedingungen aus: 1. Zur Hebung und Pflege landwirtschaftsgebundener Baukultur soll die Bauweise der neuen Bauerngehöfte bodenständig sein und dem Wesen des niederdeutschen Bauernhauses in einer für das Emstand besonders geeigneten Art entsprechen. Dabei bleibt es den am Wettbewerb Beteiligten überlassen, die friesische oder niederländische Bauart oder eine zweckvolle Verbindung der guten Eigenschaften beider Bauarten zu wählen. 2. Die Höfe sollen in ihrer Anlage, die Gebäude in ihrer Grundrißgestaltung und Anordnung der Räume zueinander den hohen Anforderungen an die Bauernwirtschaft entsprechen. 3. Den Erfordernissen einer auf Leistungssteigerung gerichteten Viehhaltung ist besondere Bedeutung beizumessen. 4. Auf Arbeitsvereinfachung für die Bauernfamilie im allgemeinen und vor allem für die Bäuerin ist besonderer Wert zu legen. 5. Die neuen Höfe sind in ihrer Anlage und technischen Ausführung so zu planen, daß gute Voraussetzungen für später notwendig werdende bauliche Erweiterungsmöglichkeiten vorhanden sind. 6. Grundsätzlich sind deutsche Baustoffe vorzuziehen. Neue bewährte Baustoffe und Ausstattungen sollen selbstverständlich Anwendung finden; Vorschläge zu noch nicht erprobten Baumaterialien sind jedoch nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

Dinsichtlich der Teilnahmeberechtigung und Preise wird folgendes bekanntgegeben: Zugelassen zu dem Wettbewerb sind Architekten, die Mitglieder der Reichskulturkammer sind oder den Voraussetzungen der Anordnung des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste vom 19. 7. 1936 entsprechen. Außerdem sind teilnahmeberechtigt die Angestellten der Bauabteilungen des Reichsnährstandes und der angeschlossenen Siedlungsvereine. Ferner können die Angehörigen des Preussischen Finanzministeriums (Hochbauabteilung), der staatlichen Hochbauämter in Oldenburg, Hannover und Schleswig-Holstein und des Regierungsbezirks Münster teilnehmen. Die eingereichten Unterlagen dürfen in keiner Weise erkennen lassen, daß der betreffende Bewerberfänger bei einer behördlichen oder ähnlichen Dienststelle tätig ist.

Für die Entwürfe sind für zwei Betriebsarten A und B folgende Preise vorgegeben: Je ein erster Preis von 4000 RM., je ein zweiter Preis von 2000 RM., je ein dritter Preis von 1000 RM., je ein vierter Preis von 500 RM., je zwei Anläufe von je 350 RM., je fünf Anläufe von je 200 RM. Die preisgekrönten oder angekauften Entwürfe werden Eigentum des Reiches.

Das Preisgericht steht ein Ehrenpräsidium vor mit folgenden Mitgliedern: Reichs- und Preuss. Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer H. Walthar Darré, Reichsobmann Behrens, Staatssekretär Willkens, Staatsminister a. D. Ministerialdirektor Riede, sowie neun Preisrichter und einen Vorprüfer.

Rohstoff Holz fordert Schutz!

Achtung, wieder Waldbrandgefahr!

Trockene Jahreszeit - Gefahr für unsere Wälder - Was in 4 Stunden verbrennt, braucht 40 Jahre, um wieder zu wachsen...

Das Nahen des Frühlings, das die Menschen im allgemeinen mit Glück und Freude erfüllt, bringt für den Forstmann große Sorgen mit sich.

Der schlimmste Feind des Waldes ist der Mensch

mit seiner Fahrlässigkeit und seinem Leichtsin. Etwa 75 v. H. aller Waldbrände sind auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen.



Zeichnung: Ras-Pressearchiv (Grueter).

Der beim Walde zu Gast ist, sich wie ein Gast bei einem freundlichen Wirte benehmen. Für die Ausflügler muß es eine Ehrenpflicht sein, den Wald zu achten und vor Verderben zu schützen.

Wald ist Volksgut!

Wenn auf irgend etwas der Begriff Volksgut mit vollster Berechtigung angewendet werden kann, dann ist es der deutsche Wald. Er ist tatsächlich Gemeingut; Forstrecht ist stets Schaffen für kommende Geschlechter.

Holzbedarf in Zahlen

Wir haben gegenwärtig einen Holzbedarf von 60 bis 70 Millionen Festmetern im Jahre, und zwar werden 25 Millionen für Brennholz, 18 bis 2 Millionen für Bauholz, 5 bis 6 Millionen für Grubenholz...

Nach Eisen und Kohle der wichtigste Rohstoff

Die Bedeutung des Rohstoffes Holz ist in den letzten Jahren in erheblichem Maße gestiegen, weil er nicht nur als Baumaterial, sondern auch infolge neuerer chemisch-technischer Erfindungen eine überaus vielseitige Verwendung findet.

Holz ist Brot

Holz bedeutet also für ungezählte Tausende deutscher Volksgenossen Brot in mittelbarer und unmittelbarer Hinsicht. Das Bild der Bedeutung des Holzes als Brotgeber wäre aber unvollständig, wenn man die Heimindustrie der Bayerischen...

Ostmark, Thüringens und anderer deutscher Gauen vergessen, in denen viele deutsche Menschen von der Verarbeitung des Holzes zu Holzschmiedereien leben, wollte man unerwähnt lassen, daß allein über 300 000 Waldarbeiter über eine halbe Milliarde an Lohn und Gehältern alljährlich aus dem deutschen Walde „ziehen“...

Jährlicher Ertrag: 1 1/2 Milliarden

Der Wald bedeckt annähernd ein Viertel der Grundfläche des Deutschen Reichs und umfaßt 12,6 Millionen Hektar. Der Wert dieses Bodens mit dem daraus stehenden Holz wird mit 19 Milliarden Reichsmark beziffert...

Eigentlich ist es unschärpbar, daß angesichts dieser Werte und dieser Bedeutung, angesichts der hohen Kosten, die vom Staate und den privaten Waldbesitzern für Pflege und Hege für Aufforstung und Nachwuchs ausgegeben werden...

Ein Streichholz, eine Zigarette, eine Zigarre

In der vergangenen Jahren ist allerdings schon ein Wandel zur Besserung eingetreten. Der Aufruf des Reichsforstmeisters, der Streifen für den Waldbesitzer für Pflege und Hege für Aufforstung und Nachwuchs ausgegeben werden...

Von Rixler und Hochbannwoll

Sitzung des Amtsgerichts Leer

Gerichtliches Nachspiel einer Silberfeier

Am 27. Dezember 1937 hatten 4 Männer aus Rixler bei einer Nachbarschaft als Silberfeierzerzer allerlei Unfug getrieben, wobei u. a. beleidigende Anmerkungen fielen und Fenstersteine in die Straße gingen.

Zunehmend Vorker trotz Arbeitskräftemangels

Am 27. Dezember 1937 wurde ein aus Bochum stammender Angeklagter vorgeführt, der gebettelt und sich der Liebertragung der Gewerbeordnung schuldig gemacht hatte.

Milde Bestrafung

Ein aus Aurich stammender junger Mann hatte sich wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Er wurde aus der Haft vorgeführt.

Große Strafammer Aurich

Zwei Sittlichkeitsverbrechen verurteilt

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen einen Einwohner aus Norden wegen widernatürlicher Unzucht verhandelt. Der Angeklagte, der die Tat bestritt, wurde durch die Beweisaufnahme voll überführt.

Wegen Beleidigung verurteilt

Vom Schöffengericht Aurich wurde ein Einwohner aus Göttingen am 3. September 1937 wegen Beleidigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der wiederholt dorthin ist, wohnt in der Gemeinde Walle.

Darauf steht Gefängnis!

Nach § 310a des Reichsstrafgesetzbuches wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bestraft, wer Wald-, Feld- oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzündung von Feuer, durch Fortwerfen brennender oder glühender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt.

Durch den Erlass des Reichsforstmeisters vom Juni 1937 ist jeder einzelne deutsche Volksgenosse zum Hüter des deutschen Waldes bestellt. Jedermann ist verpflichtet, einen leichtsinnigen und fahrlässigen Waldverwahrer festzunehmen oder anzuzeigen und so der verdienten Strafe zuzuführen.

Mit Spaten, Beil und Hacke

Kleine Waldbrände lassen sich ohne besondere Ausrüstung mit einem abgebrochenen Zweig durch Ausschlagen löschen. Es ist immer notwendig, sich genau über die Ausbreitung zu vergewissern, damit man rechtzeitig Hilfe und Verstärkung herbeiholen kann.

Vorbereitung oder Wipfelsaer?

Bei jedem Waldbrand ist die Windrichtung festzustellen, denn die Bekämpfung muß am zweckmäßigsten von der Seite erfolgen, von der der Wind in den Wald hineinbläst.

Spende Kinderfreizeit

vom 2. 6. - 11. 7. 1938.

Hölzer, um im Falle größter Gefahr ein Gegenfeuer anzuländen zu können. Bei bösartigen Bränden müssen Pferde mit starken Pflügen zur Herstellung von Windstreifen herbeigeholt werden.

Reichsarbeitsgemeinschaft Sachdenkmalpflege

Bege, der zur Gemeinde Walle gehört und nach der Meinung des Angeklagten auch von der Gemeinde in Anspruch genommen werden muß. Der Bestand dieses Begees sei jedoch derart gering, daß er mit dem Absterben und auch zu spät kann weitergegeben werden.

Schöffengericht Emden

Ein Verkehrsunfall zwischen Lopperium und Saurohnen vor Gericht

Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich ein Einwohner aus Emden vor dem Richter zu verantworten. In den Nachmittagsstunden des 15. 12. 37 fuhr der Angeklagte mit seinem Motorrad auf der Kreisstraße 70 zwischen Lopperium und Saurohnen von hinten den in gleicher Richtung mit ihm fahrenden 17-jährigen Malergesellen J. an.

Zwei Verhandlungen wurden verlagert

In den zwei folgenden anstehenden Verhandlungen kam das Gericht zur Verlegung, da in beiden Fällen zur Klärung der Sachverhalte weitere Feststellungen getroffen bzw. neue Zeugen geladen werden mußten.

Der zweite Fall betraf einen Verkehrsunfall, der sich am 20. Januar ds. J. zwischen Leer und Loga mitrang und bei dem etwa gegen 19 1/2 Uhr zwei Motorfahrzeuge, die in Leer Beherbergung gemacht hatten und sich auf der Heimfahrt nach Detern befanden, auf dem Anbänger eines auf der Straße stehenden Lastwagens stießen.

In jadis fand die „013.“

Bekanntmachung

1. Orte:

Die bisher zum Bezirk des Hauptzollamtes Nordhorn gehörigen

Ortschaften:

- a) Adorf, Bathorner-Deich, Georgsdorf, Neuringe, Wietmarscher Twist des Kreises Grafschaft Bentheim,
b) Dalum, Gr. Jullen, Kl. Jullen, Geeste, Gr. Hesepe, Kl. Hesepe, Heseperwist, Meppen mit Meppenerfeld u. Vornneppen, Rüblerwist, Rüblermoor, Rühle, Rübelerfeld, Schönigsdorf, Schwefingen, Varloh, Veersen, Neuveersen, des Kreises Meppen sind mit Wirkung vom 1. März 1938 dem Hauptzollamt Leer zugeteilt.

2. Dienstbezirke:

- Dem Hauptzollamt werden zugeteilt:
A: Dem Bezirkszollkommissariat (G) Leer vom Bezirkszollkommissariat-(G) Rhede die Gemeinden: Collinghorst, Klostermoor, Rhaude, Rhaudermoor, Holstermoor, Ostbraudersehn, Westbraudersehn, Langholt.
B: Dem Bezirkszollkommissariat (G) Bunde vom Bezirkszollkommissariat (G) Rhede die Gemeinden: Diele, Siapelmoor, Dellage.
C: Dem Bezirkszollkommissariat (G) Rhede vom Bezirkszollkommissariat (G) Walchum die Gemeinden: Bockhof, Bockhorst, Börner, Breddenberg, Esterwegen, Farrenstätte, Hilkenbrock, Lorup, Neurenberg, Neubörger, Neulebe, Neulorup, Neuwrees, Spahn, Surwold, Drees, Werpeloh, West-Wippingen, Ost-Wippingen.
D: Dem Bezirkszollkommissariat (G) Rütenbrock die Gemeinde: Hebelmeer.

3. Hebezirke:

Durch diese Maßnahme ändern sich Hebezirke von Zollämtern wie folgt: Hebelmeer, das bisher zum Hebezirk des Zollamtes Rütenbrock gehörte, wird dem Hebezirk des Zollamtes Schönigsdorf zugeteilt.

Hauptzollamt Leer.

Logaer Osterhammrichs Sielacht.

Zur Vorlegung und Abnahme der Verwaltungsrechnung pro 1. 4. 37 bis 31. 3. 38 und Festsetzung des Haushaltsplans, der Beiträge usw. steht Termin am Mittwoch, dem 27. April d. J., nachmittags 2 Uhr.

In der Janßen'schen Gastwirtschaft, Gasthof „Upstalsboom“ zu Loga an, wozu die Interessenten hierdurch mit dem Bemerkten geladen werden, daß Beschlüsse von den im Termine anwesenden oder vertretenen Stimmberechtigten ohne Rücksicht auf die Zahl der ausgebliebenen stattfinden werden.

Anschließend an obigem Termin findet nachmittags von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr die Anmeldung von Besitzveränderungen statt.

Die Interessenten werden hiermit aufgefordert, Besitzveränderungen unter Vorlegung von Erwerbsdokumenten (Katasterauszüge oder Grundbuchnachrichtungen) bei Vermeidung einer nach § 167 der Deich- und Sielordnung nach sich ziehenden Ordnungsstrafe anzuzeigen.

Logabirum, den 22. April 1938 Der Sielrichter.

Neermoor-Zerborger Sielacht.

Am Montag, den 25. d. Mts. abends 7 Uhr, werden mehrer

Ton- und Zementröhren

beim Plaggebäude Norderstr. 19 Neermoor gegen Barzahlung verkauft. Der Sielrichter.

Niederrheider Deichacht.

Die Verpachtung der Barzellen des sogen. „Schaflandes“ in der Gemartung Pogum findet am

Sonnabend, dem 30. April 1938, nachmittags 3 Uhr,

im Dreesmann'schen Gasthof zu Pogum statt.

Die bisherigen Pächter werden ersucht, im Termin zu erscheinen. Der Deichrentmeister, J. Terveer.

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltener

Milchwagen

auch für Bäcker geeignet, zu verkaufen. F. Fisser, Loga, Höhe-Loga.

Habe noch gutes

Roggen- und Haferfutterstroh

zu verkaufen. Felsche Meyer, Detern.

Rüppersbusch-Herd

fast neu, preiswert zu verkaufen. Jöckel, Wilhelmstraße, Loga-Leer.

Motorrad

DKW, 350 ccm, Type SB, in gutem Zustand, preiswert abzugeben. Erich Weihen, Landmaschinen, Remels.

Zweijähriger Wallach

zu verkaufen. Klaus Steenblock, Logabirumerfeld

2 gültige Kühe

zum Zeitweiden. Landwirt Kohno Schröder, Ithrove.

Weideluh

zu verkaufen. P. Groenewold, Fohlhufen.

Zweijähr. gültiges Kind

zu verkaufen. Jürgen Blank, Fohel b. d. Fabrik.

Kuhläufer

verkauft. Rud. Bruns, Nordaerogsehn.

Zwei Kuhläufer

hat zu verkaufen. E. Martens, Stallbrüggerfeld

ein gültiges Schaf

Höhe-Loga 35. Habe

5000 Pfd. Runkelrüben

zu verkaufen. Franz Brakenhoff, Detern.

Gebrauchte Zementfalzziegel

Format 40x24 cm hat abzugeben. G. Swieter, Hesel.

1000 Stück gute, eichene Einfriedigungsstäbe

in unmittelbarer Nähe einer Landstraße abzugeben. Ich bitte um Preisangebot. Bauer A. Lehmann, in Waldhöfe über Sögel Kreis Alchendorf-Hümmling.

Zu kaufen gesucht

Unzutunten gesucht einjähriger, staalich geförder Bull

Angebote mit Preis und Leistungsnachw. der Mutter und Großmutter unter L. 369 an die OTZ, Leer.

1100 Strohdoden

anzukaufen gesucht. Reiners & Kaufmann, Baugehäft, Brinkum.

Zu vermieten

Göhönes möbl. Zimmer

nächstens zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

1 Wohnzimmer

zum 1. August zu vermieten: mit Schreibtisch, Bücher-schrank usw., sowie 1 Schlafzimmer m. fl. Wasser. Zentralheiz. u. Badegel. sind verb. Off. u. L. 367 an die OTZ, Leer.

Kleine Oberwohnung

(2 Zimmer und Küche) möbliert oder unmöbliert, in gutem Hause, ist zum 1. Juni an einz. Person oder jg. Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Angestellter sucht zum 1. oder 15. 5. in Leer

möbl. Zimmer

Offerten unter L. 364 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Gesucht so sofort oder später

tüchtige Stenotypistin.

Egbert Wilts, Lack- und Farbengroßhandlung, Leer, Wilhelmstraße 104.

Junges Mädchen

für Haushalt sofort gesucht, evtl. Tagesmädchen. Frau Jöckel, Wilhelmstraße, Loga-Leer.

Gelucht ein junges Mädchen

für 1/2 Tag, das mit der Hausfrau die Arbeit verrichtet. Zu erfragen bei der OTZ, Leer

Gelucht zum 1. Mai tüchtige Hausgehilfin

für landwirtschaftl. Betrieb nach d. Oldenburger Lande. Angebote unter L 355 an die OTZ, Leer.

Zuverlässige Hausgehilfin

für 1/2 Tag gesucht Loga, Adolf-Hitter-Straße 55.

Gelucht zum 1. 5. zuverlässige Hausgehilfin

mit guten Zeugnissen und guten Kochkenntnissen. Gehalt RM 40. Ang. unt. L 366 a. d. OTZ, Leer.

Erfahrenes Hausmädchen

mit guten Kochkenntnissen nach Leer z. 1. 6. gelucht. Zeugnis-abschriften, Gehaltsanpr. unter DE 1000 erb. an Anzeigenmittler Rieger, Wilhelmshaven, Roonstraße 17.

Suche zu Anfang Mai ein ehrliches, fleißiges Mädchen

14-16 J., für Haus und Garten Frau Theda Wisig, Stikerkamp, Post Hesel.

Junge Mädchen und Frauen

die während der diesjährigen Fabrikationszeit bei uns arbeiten wollen, bitten wir, sich schon jetzt bei uns anzumelden.

Konkurrenzfabrik Bunde.

Gehültenlästener Junge

zu sofort gesucht für Botengänge und leichte Gartenarbeiten.

Gärtnerbetrieb Eilt Dirks,

Leer, Bremerstraße 25.

Köchin, Stütze und Haus- und Küchenmädchen

unter günstigen Bedingungen für sofort oder später gesucht für unsere alkoholfreien Gaststätten. (Kein Nachtbetrieb). Meldungen: Ottlie-Hoffmann-Haus, Bremen, Katharinen-Straße 13.

10 Malergefellen

für Dauerarbeit gesucht. Malerwerkstätten Alb. Doorwold, Inh.: Paul Doorwold Leer, Ruf 26 69.

Bezirksleiter (in)

von erster Sterbegeldvers. ges. Hohe Verdienstmöglichkeit. Evtl. Einarbeit. Angeb. unter L 370 an die OTZ, Leer.

Einladung zum Lichtbildervortrag

von Frau Else Pelz-Langenscheidt-Kassel

„Ausstellungen 1937: Paris-Düsseldorf-Berlin“

ein Bericht, ein Vergleich, eine Werbung für Deutsche Firmen.

Montag, 25. April 1938 in Leer, Tivoli, Bes. Jonas

nachmittags 16 Uhr Eintritt frei!

abends 20 Uhr Unkostenbeitrag Rmk. —.10

Verteilung von Werbegeschenken!

Zur Ausfaat empfehle:

Weißlee, Rottlee, Schwedenlee, Infarnattlee, sämtliche Grasaaten, Spörgel, Serabella. Räumung in Frühjahrs-Blumenpflanzen.

G. E. Wena, Belde.

Opel-Verkaufsstelle und Kundendienst Kreis Leer und Rheiderland

Autohaus Martin Dirks, Leer

Vaderkeberg 13-17 Anruf 2792

Sämereien

für Feld und Garten, anerkannt beste Erträge liefernd, erhalten Sie bei

W. H. Fokken, Ost-Warsingsfehn.

Der angekörte Stammbulle

„Anton“ Nr. 46178

deckt für Mindestjahr. Färsenleistung 1936 141 kg Fett, 3,69% D. 1937 170 kg Fett, 3,61% D.

Beeenhufen. Gewicht. Broers.

Prämien- und Leistungsbulle

„Hermann“ 43817

deckt ab 25. April für 10 — RM. Bei Zuführung von mehreren Tieren nach Vereinbarung.

Ferner von zwei staatlich gekörten Bullen einer nach Wahl zu verkaufen

Joh. H. Hemten Bw., Deternerlehe

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 24. April 1938

Nortmoor. 10.00 Uhr: Gottesdienst. Wahlpredigt. Holtland. 10.00 Uhr: Gottesdienst.

Ganbere Morgenhilfe

gelucht. Goldschmid Kramer, Leer, Hindenburgstraße 55.

Gelucht ein zuverlässiger junger Mann

und ein landw. Gehilfe welcher Lust hat zu melken gegen hohen Lohn. Diedr. Geerken, Bauer, Burwinkel über Oldenburg.

Gelucht zu sofort ein Junge

zum Heranholen der Milch auf Warsingsfehn. Geerd Ronken, Iheringsfehn. Verkaufe einen gut erhaltenen Rollwagen (dopp. Bereifung). D. O.

Gerhötr. Enterfürze gegen belegte Weideluh zu verkaufen.

Schaa, Esklum.

Kerzlicher Sonntagsdienst

Dr. Huismans.

Gasthof Eints, Bademoor

Tomulov: Tomz

Sonntag: TANZ.

Koenen, Steenfelderfeld.

Tierärztl. Sonntags-Dienst.

Dr. A. Abis.

Gegenstände

Im freiwilligen Auftrage werde ich für betr. Rechnung am Sonnabend, 30. April d. J., mittags 1 Uhr, in Ithrove bei der alten Moskerel folgende gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene

gegenstände

wie: 2 Küchenschränke, 1 Vertikow, 2 Glaschränke, 1 Kleidertruhe, 1 Kommode, 4 Tische, 1 Bauernstisch, 1 Servierstisch, 1 Schreibtisch, div. Stühle, 5 Brettstühle, 1 Sofa, 2 Wandspiegel, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Standuhr, 1 Wanduhr, 4 Kinderwagen, 1 Kinderkarre, 1 email. Ektopf, 1 Bort mit Tonnen, 1 Wandkaffeemühle, 2 gr. Steintöpfe, 1 Wascheisfel, 1 Weingmaschine, 1 Topfdeckelhalter, 3 Bratpfannen, 1 Wurstmaschine, 1 Bügeleisen, 2 Nähmaschinen, 1 Petroleumleuchte, 1 Petroleumhängelampe, 2 Hängelampen, 2 Stehlampen, 1 gr. Wandlampe, 2 elektrische Lampen, 1 Konzertviolinharfe, 2 Grammophone mit Platten, 1 Zither, 1 Mandoline, 2 Stubenöfen, 1 Emailkochherd, 1 Petroleumofen, 1 Kanonenofen, 3 Bettstellen mit Matrasen, 1 Kinderbettstelle, 1 gr. Bettstelle mit Aufleger, 5 Herren- bzw. Damenfahräder, 1 Flober, 2 Neujahreisen, 1 künstl. Stücke, div. Bilder, 1 Regulator, 1 Kükenstall, 1 Puppenwagen, 1 Reisekoffer, 1 Kutschgeschir, 2 Dezimalwaagen, 1 Schaukeleppel, 1 Schirmständer, 2 Schornsteinkronen, 2 Kuchentimer, 1 Heckenchere, 1 Dangel, 2 Milchkannen, 3 Fenster mit Scheiben, 1 verd. Wagen, 1 Graskarre, 3 Düngerkarren, 1 2rdr. Wippe

Öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Die Sachen stammen zum Teil aus einer Haushaltsverkleinerung wegen Sterbefalles.

Besichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet.

Ithrove. Rudolf Pickenpack, vereid. Versteigerer

Volksempfänger

neuwertig, mit Luxor-Sperrkreis und Schaltung, für 30.— Mk. zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen

1 gut erhaltener Kinderwagen sowie ein neues Artorleon.

Zu verkaufen ein BMW-Motorrad

400 ccm, vorsichtig gefahren. Georg Wienholtz, Hesel.

Fertel zu verkaufen.

Joh. Bunjes, Maiburg.